
PROLETARIER ALLER LÄNDER VEREINIGT EUCH!
PROLETARIER ALLER LÄNDER UND UNTERDRÜCKTE VÖLKER VEREINIGT EUCH!

GEGEN DIE STRÖMUNG

„GEGEN DIE
STRÖMUNG
ANZUKÄMPFEN IST
EIN PRINZIP DES
MARXISMUS-LENINISMUS“
MAO TSE-TUNG

MARXISTISCH-LENINISTISCHES ORGAN FÜR WESTDEUTSCHLAND

NUMMER 8

SEPTEMBER 1978

DM 2,-

Stalin verteidigen – von Stalin lernen!



I. Artikel der Redaktion GEGEN DIE STRÖMUNG :

Stalin verteidigen - von Stalin lernen !

II. Dokumente :

- Die gefährlichen Manöver der Chruschtschowgruppe im Zusammenhang mit dem sogenannten Kampf gegen den "Personenkult" muß man bis zum Schluß enthüllen." (Tirana 1964, aus dem theoretischen Organ der PAA)

Anhang :

- Die PAA und Enver Hoxha über die Ursachen der Entartung der sozialistischen Sowjetunion
- "Zum Tode Stalins" , Mao Tse-tung 1953

Inhaltsverzeichnis

I. Stalin verteidigen, von Stalin lernen oo

"Wer Stalin nicht verteidigt, ist ein
Opportunist und ein Feigling" S. 1

Die revisionistische Linie der KP Chinas
heute und ihre Kritik an Stalin S. 3

Die Linie der KP Chinas vor dem Tod Mao
Tse-tungs zu Stalin S. 5

Die Verteidigung Stalins und unsere
Haltung zu Mao Tse-tung S. 8

Lobhudelei bereitet Verleumdung vor S.11

Sind die Klassiker des Marxismus -
Leninismus ohne Fehler ? S.15

Stalin stand an der Spitze des Kampfes
gegen den modernen Revisionismus S.17

Verteidigen und propagieren wir das
Werk von Marx, Engels, Lenin und Stalin! S.20

II. D O K U M E N T E oo

Vorbemerkung zur Herausgabe einiger
Dokumente zur Verteidigung Stalins S. I

A) "Die gefährlichen Manöver der Chruschtschow-
gruppe im Zusammenhang mit dem sogenannten Kampf
gegen den 'Personenkult' muß man bis zum Schluß
enthüllen." (Tirana 1964) S. 1

Anhang

B) Auszüge aus dem Bericht an den V. Parteitag
der PAA (Tirana 1966) S. 41

Auszüge aus dem Artikel Enver Hoxhas : S. 44
"Die Arbeiterklasse der revisionistischen
Länder muß auf dem Kampfplatz erscheinen
und die Diktatur des Proletariats
wiederherstellen." (Tirana 1968)

C) "Zum Tode Stalins" von Mao Tse- tung (1953) S. 48

I. Stalin verteidigen – von Stalin lernen!

Artikel der Redaktion GEGEN DIE STRÖMUNG

Vorbemerkung zur zweiten Auflage :
oo

In einer Situation, in der provokativ von der KPD/ML die Einschätzung Mao Tse-tungs vorgenommen und zur Frage Nr. 1 hochstilisiert wird, gilt es unserer Meinung nach um so mehr klarzustellen, daß vor allem jegliche Verletzung der Prinzipien des Marxismus-Leninismus bekämpft werden muß.

Hierbei ist die Verteidigung des marxistisch-leninistischen Werkes Stalins von besonderer Bedeutung.

Erst auf dieser Basis ist es möglich und nötig, sich eingehend mit der Linie der KP Chinas zu Lebzeiten Mao Tse-tungs zu beschäftigen.

Dabei sei noch einmal unterstrichen, daß an erster Stelle die Ausein-
setzung mit den grundlegenden Dokumenten der KP Chinas, ihren Parteitags-
berichten, den vom ZK der KP Chinas verantworteten Schriften der "Polemik "
und der Kulturrevolution geführt werden muß. Eine solche solide Ausein-
setzung ermöglicht es im Grunde erst, der heutigen revisionistischen Linie der
KP Chinas von ihren Anfängen her entgegenzutreten, zu einer möglichst allsei-
tigen, prinzipienfesten und gerechten Einschätzung Mao Tse-tungs zu gelangen.

Dabei wird man notwendigerweise mit dem gründlichen Studium und der genauen
Analyse jener Werke Mao Tse-tungs beginnen, die zu seinen Lebzeiten als
"Ausgewählte Werke" und programmatische Schriften propagiert wurden und in
der kommunistischen Weltbewegung großen Einfluß erlangt haben.

Wir vertraten und vertraten weiterhin den Standpunkt, daß die ideologischen Wurzeln
unserer eigenen Fehler und Abweichungen - und auch die Abweichungen in der kommu-
nistischen Weltbewegung - in der Revision der marxistisch-leninistischen Theorie
durch die Chruschtschow - Breschnew - Revisionisten und vor allem im ungenügenden
Kampf gegen den modernen Revisionismus zu suchen sind. Ein tiefergehender Kampf
zur Verteidigung Stalins und für eine prinzipienfeste gerechte Einschätzung Mao
tse - tungs muß daher den Kampf gegen den modernen Revisionismus zum Ausgangs-
punkt nehmen.

Redaktion GEGEN DIE STRÖMUNG, November 1978

"Wer Stalin nicht verteidigt, ist ein Opportunist und ein Feigling"

Das erklärten die albanischen Kommunisten nach dem XX. Parteitag der KPdSU. Die Partei der Arbeit Albaniens weigerte sich, in die große, gegen Stalin, gegen den Marxismus-Leninismus gerichtete Hetze Chruschtschows einzustimmen.

Nach wie vor bilden die vielfältigen Angriffe der Revisionisten aller Couleur mit den Sowjetrevisionisten an der Spitze auf das Werk Stalins eine Herausforderung an alle Marxisten-Leninisten.

Enver Hoxha legte 1966 ausführlich auf dem V. Parteitag der PAA dar, warum die modernen Revisionisten Stalin angreifen müssen und was die Marxisten-Leninisten an Stalin verteidigen müssen:

"Unsere Partei hat es unterstrichen und unterstreicht weiter, daß besonders die Stalinfrage eine Grundfrage ist, weil die Revisionisten ihren Angriff gegen den Marxismus-Leninismus und die Diktatur des Proletariats mit dem Angriff gegen J.W.Stalin konkretisierten. Unsere Partei denkt, daß die Marxisten-Leninisten und alle Revolutionäre Stalin vor jeder Verleumdung und jedem Angriff der Revisionisten schützen und durch ihren Kampf erreichen müssen, daß der Name und das Werk Stalins auf den Ehrenplatz, der ihnen gebührt, gestellt werden, weil Stalin ein Revolutionär und großer Marxist-Leninist war und bleibt.

Er hat eine richtige revolutionäre Generallinie verfolgt, sei es in der Innen- als auch in der Außenpolitik. Er hielt sich konsequent an die Linie des Klassenkampfes und der Diktatur des Proletariats, an die Linie des Aufbaus des Sozialismus und des Kommunismus und des Kampfes gegen die Bürokratie und die degenerierten Elemente des Bürgertums. Er führte das Sowjetvolk von Sieg zu Sieg im schweren Kampf mit allen Gegnern der Sowjetunion und des Sozialismus. J.W.Stalin hat einen wertvollen Beitrag zur Schaffung und Konsolidierung des sozialistischen Lagers, zum Anwachsen und zur Festigung der internationalen kommunistischen Bewegung geleistet. Während seines ganzen Lebens war Stalin ein revolutionärer Militant. Er führte einen nachdrücklichen Kampf gegen den Imperialismus zur Erhaltung des Friedens und der Sicherheit der Völker, er betrieb unentwegt die Politik des proletarischen Internationalismus, der Unterstützung und Hilfe für die unterdrückten Völker und für ihre revolutionäre und nationale Befreiungsbewegung." (Enver Hoxha, Bericht an den V. Parteitag der PAA, S.256-57)

In einem "programmatischen Aufruf der revolutionären (bolschewikischen) Kommunisten der Sowjetunion", der nach dem XX. Parteitag der KPdSU von sowjetischen Marxisten-Leninisten in der Sowjetunion verbreitet wurde, wurde unter anderem entlarvt, welche vergeblichen Versuche die Chruschtschow-Revisionisten unternahmen, um Stalin wenigstens einige theoretische Fehler unterzuschieben, um so die Menschen zu betrügen. Es heißt dort:

"Die Opportunisten und ihre gebildeten Handlanger suchen seit mehr als zehn Jahren in den Werken Stalins Theorien, wenn nicht Theorien, so doch einzelne Thesen, wenn nicht Thesen, so doch wenigstens einzelne Anspielungen, die sich im Widerspruch zum Marxismus-Leninismus befinden. Sie suchen und suchen, finden aber nichts. Sie begannen sich über das philosophische Kapitel des kurzen

stalinschen Kurses "Die Geschichte der KPdSU(B)" lustig zu machen; all ihre Arbeit bestand darin, daß sie die Zahl der Eigenschaften der Dialektik, welche Stalin bestimmte, von 4 auf 12 erhöhten, was sich zu merken, geschweige denn anzuwenden schwierig ist. Sie gingen daran, Stalins Werk "Die Wirtschaftsfragen des Sozialismus in der Sowjetunion" (gemeint ist wohl "Ökonomische Probleme des Sozialismus in der UdSSR", Anm.d.V.) zu kritisieren. Aber sie fanden nichts, weshalb sie ihren Mund schlossen. Indem sie Stalins Artikel über die Fragen der Sprachwissenschaft allseitig mit Worten vernichteten, kamen sie zu dem Schluß, daß es in ihnen nur einige "Übertreibungen" gibt. Und so taten sie dutzende Male auf den verschiedensten Gebieten: Es gab Aufrufe, Berichte voller Erfolge, aber am Ende sehen wir die armseligen Liliputaner zu den Füßen Gullivers.

Sie werden sagen, daß jetzt eine der wichtigsten Thesen Stalins Lügen gestraft wurde, auf die er sich bei seiner Tätigkeit stützte, nämlich die These, nach der, je näher man dem Kommunismus kommt, der Klassenkampf sich verschärft und immer kompliziertere Formen annimmt. Aber lassen wir vorläufig die Theorie beiseite, Ihr Herren Opportunisten. Was sagen Sie zu dem Kampfe, der in der Sowjetunion nach Stalins Tode ausbrach und an dem Sie selbst so aktiv teilnahmen? Ist dies etwa kein Klassenkampf? Ist etwa sein wilder Charakter nicht der beste Beweis dafür, daß Stalin Recht hatte? Wenn die Opportunisten diese Fragen beantworten, dann müssen sie sich entweder mit uns einverstanden erklären, oder zum Gelächter aller Marxisten werden.

Wenn also die Kritikaster des "Personenkultes" eine, sei es auch nur ein wenig ernste Haltung zu der Frage einnehmen und die anderen überzeugen wollen, daß sie Recht haben, müssen sie diesen wunderlichen Umstand erklären, daß Stalin, der nach ihrer Meinung so weit in Richtung der praktischen Fehler gegangen war, in der Theorie ein konsequenter Marxist blieb. Eine solche Diskrepanz gibt es nicht für uns, weil wir der Ansicht sind, daß Stalins Tätigkeit voll zu erklären und zu rechtfertigen ist." (Programmatistischer Aufruf der revolutionären - bolschewikischen - Kommunisten der Sowjetunion , S.9-11)

Die Verteidigung Stalins beinhaltet sowohl eine Verteidigung seiner theoretischen Beiträge zum Marxismus-Leninismus als auch eine Verteidigung seiner Praxis bei der Errichtung und Festigung der Diktatur des Proletariats in der sozialistischen Sowjetunion, seiner Praxis in der internationalen kommunistischen Bewegung.

Dieser umfassende Kampf gegen die Chruschtschow-Revisionisten, (x) die Tito-Revisionisten und die "eurokommunistischen" Revisionisten ist auch heute keinesfalls beendet, sondern im Gegenteil :Dieser Kampf ist unter den heutigen Bedingungen der Existenz der revisionistischen Linie der KP Chinas notwendiger denn je !

(X) Die Revisionisten in Deutschland zeichneten sich schon immer durch eine besondere Diensteifrigkeit und Eilfertigkeit aus. Direkt nach dem XX. Parteitag, am 4. März 1956, schrieb W. Ulbricht im "Neuen Deutschland" folgendes - was sicher nicht zur Klarheit über Stalin, wohl aber zur Klarheit über Ulbricht beigetragen hat:

"Das ZK der KPdSU hat bestimmte theoretische Fehler .. Stalins ..korrigiert. Es wurde auch die von Stalin vertretene Auffassung korrigiert, daß sich mit dem fortschreitenden Erfolg des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion der Klassenkampf verschärfe. " .."Zu den Klassikern des Marxismus kann man Stalin nicht rechnen."

Die revisionistische Linie der KP Chinas heute und ihre Kritik an Stalin

Die heutige revisionistische Führung der KP Ch verwendet immer offener die Methode, Stalin nicht nur indirekt, sondern direkt einer Abkehr von der Theorie des Marxismus-Leninismus zu bezichtigen. So schreibt Hua guo-feng in einem programmatischen Artikel "Weiterführung der Revolution unter der Diktatur des Proletariats bis zur Vollendung" (PR 19/1977, S. 19):

"Theoretisch allerdings leugnete er (Stalin, AdV), daß es in der Sowjetunion nach Vollendung der landwirtschaftlichen Kollektivierung immer noch Widersprüche zwischen Proletariat und Bourgeoisie, Widersprüche zwischen dem sozialistischen und kapitalistischen Weg gab. Lange Zeit betrachtete er die sozialistische Gesellschaft nicht unter dem materialistisch-dialektischem Gesichtspunkt der Einheit der Gegensätze, sondern nur als ein einheitliches Ganzes ohne Widersprüche."

An anderer Stelle wird von Hua guo-feng verkündet, daß man von der Sowjetunion Stalins nur als "warnendes Beispiel" lernen könne. (PR 1/77, S.33)

Solche Äußerungen unterstellen, daß Stalins richtige These, daß nach der Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse die Bourgeoisie als Klasse n i c h t mehr existiert, beinhaltet hätte, daß nun auch kein Klassenkampf mehr existiere und es keine Widersprüche mehr gäbe. Aber das Gegenteil ist der Fall. So hat Stalin nach der Schaffung der sozialistischen Produktionsverhältnisse in "Über die Mängel der Parteiarbeit..." (1937) propagiert :

"Es ist notwendig ,die faule Theorie zu zerschlagen und beiseite zu werfen, daß der Klassenkampf bei uns mit jedem Schritt unseres Vormarsches mehr und mehr erlöschen müsse, daß der Klassenfeind in dem Maße, wie wir Erfolge erzielen, immer zahmer werde. " (S.22)

Im Kampf gegen den Tito- Revisionismus propagierte Stalin 1948 (!):

"Niemand bestreitet die Tiefe und den radikalen Charakter der gesellschaftlichen Umwandlung ,die in der Sowjetunion als Folge der sozialistischen Oktoberrevolution durchgeführt wurde . Doch aus dieser Tatsache hat die KPdSU(B) n i e geschlossen, daß man in unserem Land den Klassenkampf abschwächen könne, oder daß die Gefahr eines Erstarkens der kapitalistischen Elemente nicht mehr existiert...." (Aus einem von Stalin mitunterzeichneten Brief des ZK der KPdSU(B) an die KP Jugoslawien, zitiert nach Enver Hoxha , AW I, S. 739)

In "Ökonomische Probleme..." (1952) greift Stalin die Gefahr der Restauration des Kapitalismus wiederum auf und warnt, daß die Ausdehnung der Warenzirkulation "unweigerlich zur Wiedergeburt des Kapitalismus führen müsse." (S. 109). Stalin warnt vor der revisionistischen Auffassung Jaroschenkos, daß es "keinerlei Widersprüche" in der sozialistischen Gesellschaft gäbe und bekämpft seine revisionistische Politik. (S.79-80). Gleichzeitig betont Stalin die Notwendigkeit, bekannte marxistisch-leninistische Grundsätze erneut zu propagieren,

da viele neue Kader "von den außerordentlichen Erfolgen der Sowjetordnung vom Schwindel befallen " seien und sich beginnen einzubilden, daß die Sowjetmacht 'alles vermag'"(S.10)

Hua guo- feng arbeitet also bei seiner Kritik an Stalin nicht zufällig nicht mit Beweisen, da er Stalin verleumdet ! Denn Stalin betonte die Existenz von Widersprüchen in der sozialistischen Gesellschaft und verwies auf den Klassenkampf und auf die Kritik und Selbstkritik als die fundamentalen Waffen des Proletariats, den Feind zu vernichten und die Volksmassen, das Proletariat, die Kommunisten zu erziehen .

Aber neben dieser direkten Verleumdung Stalins entwickelt die revisionistische Führung der KP Chinas immer mehr auch die Methode der hinterhältigen, verschleierten und indirekten Angriffe, Stalin heuchlerisch für Dinge zu loben, die in Wirklichkeit eine Verleumdung Stalins beinhalten.

So sind sich die Opportunisten verschiedener Schattierung sehr ähnlich darin, Stalins Kampf gegen den Trotzismus und für die Einheit der bolschewistischen Partei wie auch seine Weiterentwicklung der Leninschen Lehre über den innerparteilichen Kampf verleumderisch als einen rein organisatorischen Kampf darzustellen, in dem keine Zeit blieb für "intellektuelles Geschwätz", sondern alle jene, die anderer Meinung waren kurzerhand gesäubert wurden.

Unterschlagen wird, daß Stalin auch die Feinde, die organisatorisch innerhalb der Partei zerschlagen wurden und außerhalb der Partei vor die Zuständigen Gerichte gestellt wurden , umfassend ideologisch geschlagen hatte, und daß er Genossen gegenüber sorgfältig die ideologische Erziehung an erste Stelle setzte.

Die revisionistische Führung der KP Chinas gehört gerade zu jener Sorte von Opportunisten, die meinen Stalins Kampf gegen den Trotzismus entstellen zu müssen, um unter Berufung auf diesen -- von ihnen entstellten Kampf -- ihre revisionistischen Verbrechen zu rechtfertigen.

So wird etwa in dem Artikel der Peking Rundschau 7/77 "Die 'Vier-erbande' und die Trotzisten" der Kampf Stalins gegen den Trotzismus und die Trotzisten gleichgesetzt mit dem Kampf Hua Guo-fengs gegen die sogenannte "Vier-erbande".

Dies ist in jeder Hinsicht ein völlig haltloses Unterfangen. Erstens kann keine Rede davon sein, daß in einem solchen Vergleich überhaupt die Rollenverteilung stimmt: Weder sind die vier entmachteten Politbüromitglieder mit den "Trotzkisten" gleichzusetzen noch kann sich Hua Guo-feng auch nur in irgendeinerweise mit Stalin vergleichen.

Zweitens-und darum geht es uns im Moment-soll mit diesem Vergleich von der revisionistischen Führung der KP Chinas auch bezweckt werden, ihre M e t h o d e n zu Rechtfertigen . Bekanntlich gab es vor der Entmachtung der vier Politbüromitglieder keine ideologischen Kampf gegen sie. Stalin dagegen hatte bereits die Abweichungen und dann die Linie von Trotzki und Bucharin umfassend ideologisch zerschlagen , eh diese Feinde der Partei auch gemäß den Gesetzen der innerparteilichen Demokratie und des demokratischen Zentralismus aus der Partei ausgeschlossen wurden. Vergleicht man also wirklich das Vorgehen Hua Guo-fengs mit dem Vorgehen Stalins , so ist es leicht Hua Guo-feng als einen Revisionisten zu entlarven .

Ebenso zeigt ein solcher Vergleich , daß Stalin auch die physische Vernichtung der Feinde der Arbeiterklasse , die führende Funktionen in der Partei hatten, gemäß den Prinzipien der Diktatur des Prole-

tariats und der proletarischen Demokratie durchführen ließ: Sie erhielten ihren Prozeß, auf dem in voller Öffentlichkeit ihre Verbrechen anhand von Dokumenten und Beweisen aufgezeigt wurden.

Ja, die Angeklagten der "Moskauer Prozesse" erhielten die Möglichkeit ihre Anschauungen darzulegen. All dies schlägt Hua Guo-feng ins Gesicht, der bei heuchlerischem Lob für Stalins Kampf gegen den Trotzismus ganz im Gegensatz zur Methode Stalins die vier entmachteten Polibüromitglieder einfach von der Bildfläche verschwinden ließ.

Ebenso gehen die Hua-Revisionisten in einer anderen Frage Stalin gegenüber vor:

Stalin wird unterstellt, er habe während des zweiten Weltkrieges nicht das Bündnis der Arbeiterklasse aller Länder und das Bündnis zwischen der internationalen Arbeiterklasse und den unterdrückten Völkern an erste Stelle gestellt, sondern das von ihnen so eifrig propagierte Bündnis mit anderen Imperialisten!

Auch diese Verleumdung Stalins wird unter dem heuchlerischen Vorwand vorgetragen, diese Politik Stalins zu "loben" und zu "propagieren" (Einmal ganz abgesehen davon, daß sie sich mir nichts, dir nichts über die unterschiedlichen historischen Bedingungen zur Zeit Stalins und heute hinwegsetzen, siehe dazu auch GDS Nr.7, S. 6-8)

Die revisionistische Führung der KP Chinas, die den Marxismus-Leninismus in jeglicher Weise mit Füßen tritt, bekämpft ebenso auch das große marxistisch-leninistische Werke J.W. Stalins in allen erdenklichen Formen und mit allen Mitteln. Die Marxisten-Leninisten müssen daher umfassend das Werk J.W. Stalins auch gegen die neue revisionistische Führung der KP Chinas verteidigen.

Die Linie der KP Chinas vor dem Tode Mao Tse-tungs zu Stalin

Um die heutige revisionistische Haltung der KP Chinas zu Stalin zu verstehen, ist es unerläßlich einen Rückblick auf die Wurzeln und Anknüpfungspunkte dieser Haltung in den Dokumenten der KP Chinas vor dem Tod Mao Tse-tungs zu geben. Denn eine starke ideologische Quelle für das so vehemente und unverfrorene Ausbrechen des Revisionismus nach dem Tod Mao Tse-tungs ist gerade in der falschen Haltung der KP Chinas zu Stalin seit 1956 zu finden.

1956 veröffentlichte die KP Chinas auch in vielen Fremdsprachen die zwei Artikel: "Über die historischen Erfahrungen der Diktatur des Proletariats" und "Mehr über die historischen Erfahrungen der Diktatur des Proletariats"; in diesen beiden Schriften wird Stalin ähnlich wie von den Chruschtschowrevisionisten angegriffen:

- der "Hauptschlag" hätte gegen die "ausländischen Kräfte geführt werden müssen" und nicht gegen die Feinde der Diktatur des Proletariats in der Sowjetunion selbst, wie Stalin es machte. (S.55)
- "Nach der Beseitigung der Klassen hätte n i c h t betont werden sollen, der Klassenkampf spitze sich zu, wie es Stalin tat.. Die Kommunistische Partei der Sowjetunion ist völlig im Recht, wenn sie Stalins Fehler in dieser Hinsicht korrigiert." (Ebda., S.56)
- Stalin wird unterstellt, er habe eine "Fehlentscheidung in der Jugoslawienfrage" gefällt (Ebda., S. 9-10).
"Es ist verständlich, daß die jugoslawischen Genossen den Fehlern Stalins gegenüber einen besonderen Groll hegen." (Ebda., S.47)

- Außerdem werden im Chor mit Chruschtschow ohne auch nur den Versuch eines - sowieso nicht möglichen - Beweises die widerlichsten Verleumdungen unterstützt:
"Er war überheblich.." (S.6), "förderte .. den Personenkult" (S.8), wendete "willkürliche Arbeitsmethoden" an (S.37), war "von den Massen entfremdet" (S.38), "neigte .. zum Großmachtchauvinismus" (S.38), und ähnliche Schlagworte wurden aneinandergereiht!

Nach Beginn der offenen Debatte mit den Chruschtschowrevisionisten in der "Großen Polemik" 1963 wurden nun aber nicht diese beiden Artikel von 1956 von der KP Chinas etwa selbstkritisch verworfen, sondern im Gegenteil ausdrücklich bestätigt:

"Diese zwei Artikel analysierten umfassend das ganze Leben Stalins", "übten taktvoll aber sehr deutlich Kritik an den falschen Thesen des XX. Parteitags" (Polemik über die Generallinie, S. 75) (x)

In dieser Zeit veröffentlichte das ZK der KP Chinas auch zwei Kommentare, die sich mit Stalin beschäftigten: "Zur Stalinfrage" und "Über den Pseudokommunismus Chruschtschows.."

Der Kommentar "Zur Stalinfrage" wiederholt im Grunde nur - lediglich in der Form etwas abgeschwächt - die unglaublichen und völlig haltlosen Vorwürfe gegen Stalin, ohne auch nur im Ansatz anzudeuten, daß Argumente und Beweise für die Vorwürfe vielleicht doch nötig wären.

Vielmehr werden zahlreiche "Anklagepunkte" im Grunde pauschal wiederholt, ohne umfassend das Werk Stalins zu analysieren und einzuschätzen. So ist die Rede davon, Stalin "verfiel in Metaphysik", verwechselte "zu gewissen Zeiten und in gewissen Fragen die zwei verschiedenen Arten von Widersprüchen..", ging "bei der Unterdrückung der Konterrevolution zu weit...", "befolgte nicht in vollem Maß den proletarischen demokratischen Zentralismus ..", gab in der internationalen kommunistischen Bewegung .. einige falsche Ratschläge..", usw. (Siehe Polemik, S. 137)

Auch die Aufzählung von Verdiensten Stalins, sein Kampf gegen Bucharin und Trotzki und insbesondere seine Verdienste zur Zeit des 2. Weltkrieges (wozu sich selbst ein Chruschtschow aus demagogischen Gründen hie und da bereit fand), ändert nichts daran, daß die KP Chinas in völlig unmarxistischer Weise vor dem Chruschtschowrevisionismus zurückgewichen ist und Stalin mit Hilfe des großen Ansehens der KP China im Kommentar "Zur Stalinfrage" kritisiert wird.

Bereits der unkämpferische und eben nicht nur dem Schein nach neutrale Titel dieses Kommentars "Zur Stalinfrage" läßt bewußt o f f e n, ob die KP China die Widersprüche bei der Einschätzung Stalins zur KPdSU für grundlegend oder für sekundär hält.

Im "Vorschlag" heißt es etwa :

"Außerdem gibt es noch einige Fragen von gemeinsamem Interesse, so z.B. die Kritik an Stalin " (Polemik, S. 59)

Wiederholt erklärte die KP Chinas auch noch 1963 im Kommentar "Über Ursprung und Entwicklung der Differenzen..." "Es war notwendig, Stalins Fehler zu kritisieren." (S. 69) und "Stalin muß kritisiert werden. Aber über die F o r m der Kritik sind wir verschiedener Meinung." (S.73)

Die KP Chinas war also offensichtlich der Meinung, daß es nicht nur eine von den Revisionisten aufgeworfene und zur Frage gemachte

(x) Mao Tse- tung sagte 1956 :

"Erstens nehmen wir Stalin in Schutz, zweitens kritisieren wir zugleich seine Fehler und haben den Artikel 'Über die historischen Erfahrungen der Diktatur des Proletariats' geschrieben." (Zitiert nach PR 17/77S.27)

"Stalinfrage" gibt, sondern daß die Gesamteinschätzung Stalins gerade auch für die Marxisten-Leninisten eine "Frage" sei. Dies war ein gewichtige und fundamentale Abweichung vom marxistisch-leninistischen Kurs im Kampf gegen den Chruschtschow-Revisionismus.

Im Kommentar "Über den Pseudokommunismus Chruschtschows..."

wird in einer bestimmten Frage versucht, eine theoretische Kritik an Stalin zu üben, es werden sogar zwei Stellen aus dem Werk Stalins zitiert, um sie zu kritisieren.

Während aber das ZK der KP Chinas, bzw. sein Politbüro in seiner Schrift "Über die historischen Erfahrungen..." 1956 noch Stalin kritisierte, daß er von einer Zuspitzung des Klassenkampfes ausging, daß er in der Diktatur des Proletariats den Hauptschlag nach innen und nicht nach außen gerichtet hat, so ist diese Kritik 1964 vergessen.

Nun wird das genaue Gegenteil kritisiert, nämlich, Stalin habe auf dem XVIII. Parteitag der KPdSU und in seiner Rede zur Verfassung "allzufrüh" davon geredet, daß es "keine antagonistischen Klassen mehr gibt" (Stalin) (Siehe Polemik S. 478).

Unserer Meinung nach ist auch diese Kritik an Stalin falsch und birgt in sich einen großen folgeschweren Fehler!

Zu einer Zeit, da die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen in der UdSSR durch die Beseitigung des Privateigentums an Produktionsmitteln nicht mehr existierte, die letzten Überreste der Ausbeutung durch die Liquidierung der antagonistischen Ausbeuterklassen beseitigt waren, war es gerade die Größe Stalins, daß er die Verschärfung des Klassenkampfes im inneren betonte und propagierte gegen alle Vorstellungen, nun breche die Zeit der "Harmonie" an. (Siehe dazu auch Stalin "Über die Mängel der Parteiarbeit...", S.22)

Indem die KP China dies nicht nur nicht anerkennt, sondern deswegen gerade Stalin kritisiert, propagiert sie im Grunde, daß der Klassenkampf abhängig sei von der Existenz der Bourgeoisie als Klasse!

Mit dieser These wird aber dem Revisionismus der Boden bereitet, der seit jeher propagiert, daß der Klassenkampf nach Beseitigung der Ausbeutung "nicht mehr nötig" sei und säuselt: Gibt es keine antagonistischen Klassen mehr, dann gibt es auch keinen Klassenkampf mehr.

Im Grunde geht es darum, daß jede enge, an die Existenz einer bürgerlichen Klasse gebundene Vorstellung vom Klassenkampf so oder so tödliche Gefahren für die Diktatur des Proletariats beinhaltet.

Der Klassenkampf richtet sich gegen alle Feinde und alle feindlichen Ansichten und Gewohnheiten, die dem Proletariat auf seinem Weg zum Kommunismus behindern. Denn bis zum endgültigen Sieg des Kommunismus tragen sämtliche dem Proletariat feindliche Erscheinungen den Klassenstempel und müssen daher im Klassenkampf, der jeweils verschiedene Formen annimmt, vernichtet werden.

Auch in den letzten Jahren wurde von der KP Chinas als Argument für die Notwendigkeit des Klassenkampfes verwendet, daß eben die Bourgeoisie als Klasse noch existiere. So heißt es in einem der Artikel, die in der Kampagne gegen Deng Hsiao-ping 1976 erschienen - hier stellvertretend für andere derartige Äußerungen angeführt:

"Unter den Bedingungen des Sozialismus ist der innerparteiliche Kampf .. (aber auch der Klassenkampf überhaupt Anm. d. Verf.) .. ein Kampf zwischen den zwei großen Klassen, dem Proletariat und der Bourgeoisie. (Zitiert nach Nieder mit der Deng Hsiao-ping-Bande,

Nachdruck von Artikeln 1976, S.31)

Aus möglicherweise als Besonderheit Chinas durch Fehler der Partei bedingten Entwicklungen einer Bourgeoisie als Schicht oder gar als Klasse in China wird unzulässig v e r a l l g e m e i n e r t, der Kampf nach der Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse sei ein "Kampf zwischen zwei Klassen" (S. 16) und aus der tatsächlich noch bestehenden Existenz von Überresten der ehemaligen Ausbeuterklassen, ihren Angehörigen, wird gefolgert "Die Angehörigen der geschlagenen Klasse leben noch, diese KLASSE existiert noch." (S.64)

Das ganze muß man auch vor dem Hintergrund sehen, daß in der 1975 in China durchgeführten Kampagne zum Studium der Lehren über die Diktatur des Proletariats nur zum Studium der Schriften von Marx, Engels und Lenin über die Diktatur des Proletariats aufgerufen wurde, Stalin aber gar nicht erwähnt wurde, seine Ausführungen über die Diktatur des Proletariats einfach ausgeklammert wurden.

Es erscheint uns besonders wichtig, auf diesen Umstand hinzuweisen, da in dieser scheinbar nur äußerlichen Frage, ob beim Studium der Lehren über die Diktatur des Proletariats auch die Erfahrungen und Lehren Stalins miteinbezogen werden sollen, sich zeigt, ob wirklich gegen den modernen Revisionismus gekämpft werden soll, die ihre Angriffe ebenfalls gerade gegen Stalin richten.

Gerade in der Frage der Existenz der Bourgeoisie als "Klasse" oder lediglich als "Überrest", bzw. vor allem als neu entstehende bürgerliche Elemente zeigt sich der schwerwiegende FEHLER dieser Studienkampagne der KP Chinas. Das Fortlassen und Ausklammern des Genossen Stalin ist eine inhaltlich folgenschwere und unumstößliche Tatsache, die es all jenen entgegenzuhalten gilt, die dem Traum nachhängen, bis zum Tode Mao Tse-tungs sei in der KP Chinas alles in Ordnung gewesen. (x)

Eine genaue Prüfung der Dokumente der KP Chinas, gerade der Dokumente, die zur Zeit der "Großen Polemik" veröffentlicht wurden, zeigt, daß gerade die Haltung zur Person und zum Werk des Genossen STALIN die KP Chinas sehr deutlich unterscheidet von der PARTEI DER ARBEIT ALBANIENS!

Die Verteidigung Stalins und unsere Haltung zu Mao Tse-tung

Alle "Kritiker" Stalins, die sich als "Marxisten-Leninisten" ausgeben, werden nicht müde Mao Tse-tung gegen Stalin ins Feld zu führen; dabei gehen sie oft von einer "dritten Stufe des Marxismus" aus,

(x) Eine - demnächst ausführlich dokumentierte - selbstkritische Analyse unserer eigenen Standpunkte zu diesen Fragen von den "Thesen" 1974 bis hin zu den letzten Publikationen zeigt, daß wir hinsichtlich der Frage der "Existenz der Bourgeoisie als Klasse nach Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse" und der Frage eines "Kampfes zweier Linien in der Partei" n i c h t, wie es nötig gewesen wäre, Stalins richtige Auffassungen verteidigt haben, sondern selbst falsche Auffassungen der KP Chinas zu dieser Frage in dieser oder jener Form propagiert haben. Diese Fehler sind e i n e Folge, daß wir nicht die Hauptwerke der Klassiker, gründlich studiert und zur Basis unserer Schulung gemacht haben, sondern an ihrer Stelle Kommentare der Polemik zum Ausgangspunkt der Schulung des Marxismus-Leninismus genommen und propagiert haben. (Siehe GDS Nr.3) Insbesondere haben wir auch der umfassenden Verteidigung des Werkes des Genossen Stalin zu wenig Bedeutung beigemessen.

den sogenannten Mao Tse-tung-Ideen. Sie versuchen Stalin zu kritisieren mit Mao Tse-tung, etwa in der Frage des Klassenkampfes im Sozialismus, in den Fragen der Prinzipien einer bolschewistischen Partei, in Fragen des dialektischen Materialismus usw. .

Gerade in der heutigen Situation verschärfen sich die Kämpfe in der kommunistischen Bewegung und gegen die Revisionisten unter Führung der revisionistischen Linie der KP Chinas Hua Guo-fengs. Infolgedessen ist es mehr denn je nötig, die Lehren des Marxismus-Leninismus, die Lehren von Marx, Engels, Lenin und Stalin umfassend zu studieren, wobei insbesondere das großartige Werk Stalins in Schutz genommen werden muß gegen alle revisionistischen Angriffe und Anspielungen.

Auf dem Boden der Verteidigung der in sich geschlossenen Lehre von Marx, Engels, Lenin und Stalin muß man eine marxistisch-leninistische Haltung zu Mao Tse-tung einnehmen. Wenn hier auch nicht ausführlich zu diesem Komplex Stellung genommen werden soll, so ist dieses Problem doch heute so zentral, daß einige Fragen angesprochen werden sollen.

Wir meinen, daß es in erster Linie wichtig ist, sich nicht von Provokationen ablenken zu lassen, und unbedingt an erste Stelle die Diskussion über die Dokumente der Linie der KP Chinas und nicht die Diskussion über die Person Mao Tse-tungs zu führen.

Darüberhinaus ist es aber unbedingt erforderlich im Rahmen des Zweifrontenkampfes sowohl gegen eine Über- wie auch gegen eine Unterschätzung selbst klare Auffassungen zum Werk Mao Tse-tungs einzunehmen.

Folgende Dinge müssen unmißverständlich in der Haltung zu Mao Tse-tung klargestellt werden:

- :: Die Verteidigung des marxistisch-leninistischen Werkes von Mao Tse-tung betrifft vor allem seine Propagierung und Anwendung der Lehren Lenins und Stalins über die Revolution in halbkolonialen und halbfeudalen Ländern. Mao Tse-tung hat diesen Lehren viel wertvolles hinzugefügt sowohl durch sein theoretisches Werk als auch vor allem durch seine schöpferische Anwendung in Verlauf der siegreichen chinesischen Revolution; genannt sei hier vor allem seine Strategie und Taktik des Volkskrieges.

Dabei müssen gleichzeitig alle Versuche bekämpft werden, unter der Flagge einer "dritten Epoche des Marxismus-Leninismus, der Epoche der Mao Tse-tung-Ideen", unter dem Deckmantel heuchlerischer Lobhudelei, Mao Tse-tungs Lehren über die Revolution in China, über die neudemokratische Revolution einfach zu übertragen auf alle Länder der Welt oder sogar auf die Weltrevolution zu übertragen, die damit hinterrücks aus einer proletarischen Weltrevolution in eine "neudemokratische Weltrevolution" verwandelt werden soll.

- :: Es bleibt eine unumstößliche Tatsache, daß Mao Tse-tung in der großen Polemik gegen den internationalen Revisionismus mit dem Chruschtschow-Revisionismus an der Spitze diesem neu aufkommenden modernen Revisionismus mutig entgegentrat und damit dem modernen Revisionismus schwere Schläge versetzte. Ebenso wurde dem internatio-

nalem Revisionismus und dem modernen Revisionismus in China schwere Schläge versetzt in der großen Proletarischen Kulturrevolution, bei deren Initiierung Mao Tse-tung an der Spitze stand.

- :: Aber der Zeitraum nach 1949 kann im Grunde bereits in Bezug auf das Werk und die Tätigkeit Mao Tse-tungs nicht wirklich eingeschätzt werden, denn halbwegs vollständige umfassende Dokumente aus dieser Zeit bis zu seinem Tode gibt es nicht. Daher ist eine Gesamteinschätzung seiner Person und seines Werkes heute unmöglich. Allerdings muß man schon jetzt festhalten, daß seine Schriften aus den Jahren 1956/57 in einem wesentlichen Punkt die revisionistische Position vertritt, die auch auf dem insgesamt stark vom modernen Revisionismus geprägten VIII. Parteitag der KPCH vertreten wurde: Der Aufbau des Sozialismus müsse angeblich gemeinsam mit Teilen der nationalen Bourgeoisie durchgeführt werden.

Da aus der Zeit nach 1949 keine umfassenden Schriften Mao Tse-tungs uns zugänglich sind, ist es vor allem notwendig, gründlich und umfassend die Dokumente der Parteitage und des ZK der KP Chinas gründlich zu studieren und einzuschätzen. (Dies wurde in Bezug auf die Dokumente des VIII., IX. und X. Parteitags der KP Chinas in Nr.7 von GDS begonnen und wird in Bezug auf die Dokumente der Kulturrevolution und der Polemik vertieft).

Bei der Einschätzung Mao Tse-tungs kommt es gerade auf eine allseitige Einschätzung seiner Verdienste und Fehler an. Dies muß man um so mehr betonen, weil die KPD/ML seit ihrer "Stellungnahme des ZK" vom Februar 1978 - von der KPD veröffentlicht und daraufhin von der KPD/ML ausdrücklich bestätigt - sich einerseits als der "Ankläger" Mao Tse-tungs aufspielt, sich aber andererseits wieder einmal als 100% Verteidiger Stalins auszugeben versucht.

Ebenso ist eine schrittweise solide Erarbeitung einer Gesamteinschätzung Mao Tse-tungs gegen die Lohhudler Mao Tse-tungs nötig, die sein Werk als "unfehlbar" hinstellen und es gegen die Werke von Marx, Engels, Lenin und Stalin ins Feld zu führen versuchen. Nur auf diesem Weg können wir gegen diese opportunistischen, willkürlichen, einseitigen Einschätzungen erfolgreich kämpfen.

- :: Mao Tse-tung hatte in seiner Funktion als Vorsitzender der KP Chinas zweifellos eine Mitverantwortung für die Politik der KP Chinas, also auch für die in ~~dieser~~ Zeitspanne begangenen schweren Fehler. Daraus kann man aber keineswegs leichtfertig schlußfolgern, daß von 1949 bis 1976 die Linie der KP Chinas identisch gewesen sein müsse mit der Linie Mao Tse-tungs. Das mag zeitweilig oder sogar immer so gewesen sein, es ist aber auch nicht auszuschließen, daß Mao Tse-tung seine Linie nicht immer durchsetzen konnte, obwohl er Vorsitzender der KP Chinas war.

- :: Alle Vorstellungen, der Revisionismus in der Linie der KP Chinas habe erst nach dem Tode Mao Tse-tungs begonnen, sind völlig falsch. Wurzeln und Anknüpfungspunkte der heutigen revisionistischen Linie der KP Chinas sind vielmehr schon über einen längeren Zeitraum zu suchen und zu erkennen und diese Wurzeln und Anknüpfungspunkte hatten und haben immer noch großen Einfluß auf die internationale kommunistische Bewegung.

Lobhudelei bereitet Verleumdung vor

Ein Musterbeispiel dafür, wie Marxisten-Leninisten sich in einer so ernstesten Frage wie der Haltung zu Stalin nicht verhalten dürfen, ist das völlig unernste Herangehen der KPD/ML und ihres Führers, dem westdeutschen Grippa, an Stalin.

Es ist bekannt, daß Lobhudelei und serviles Kriechertum, Speichel-leckerei und Hochrufe sehr eng verwandt und oft nur Vorläufer der offenen Treulosigkeit und des offenen Verrats sind.

Chruschtschows Lobtiraden auf Stalin und später sein hinterhältiger Angriff auf Stalin, Lin Biaos maßlose Übertreibung der Rolle Mao Tse-tungs, all diese Beispiele sprechen eine deutliche Sprache.

Jene Kriechergestalten und Clowns die die Führer der Arbeiterbewegung bis zur Karikatur "Hochloben", sind dieselben, die für sich davon ein Stückchen abzweigen wollen, aber morgen bereits - zu jeder beliebigen Wendung bereit - nur noch sich selbst hochloben lassen wollen. So hat es Chruschtschow gehalten, so wollte es Lin Biao halten.

Nach dem XX. Parteitag der KPdSU feierte Aust noch bis 1964 Chruschtschow überschwenglich und verteidigte ihn gegen die revolutionäre Kritik der Marxisten-Leninisten, ließ in dem revisionistischen Organ "Blinkfuer" die KP Chinas verleumden und verleumdete sie selbst und beschimpfte natürlich auch, wie alle Revisionisten, Stalin:

Von Ernst Aust persönlich unterzeichnet heißt es im "Blinkfuer" 44/64 Im Artikel "Kein Grund zur Aufregung", der sich mit der Absetzung des Erzrevisionisten Chruschtschow beschäftigt:

"Natürlich hat uns der Rücktritt von Nikita S. Chruschtschow tief bewegt. Gerade uns, die am Frieden interessierten Menschen. Wie sollte es auch anders sein. Nicht nur in der Sowjetunion, in der ganzen Welt gehörte ihm durch sein offenes, klassenbewußtes Auftreten die Sympathie der einfachen Menschen. Gab es doch gerade in der Zeit seiner Leitungstätigkeit so entscheidende Erfolge in der Sowjetunion wie zum Beispiel die Überwindung des Personenkultes und das Himmelssalut durch die Sputniks und Raumschiffe.

Wie schrieb die Frankfurter Rundschau am 17.8.1964? "Er hat die Abrechnung mit Stalin ohne Rücksicht auf die Folgen vorgenommen..."

Es ist nötig, um so mehr auf diese und andere schmutzige Tiraden in "Blinkfuer" hinzuweisen insbesondere auch deshalb, weil sich die

KPD/ML weigert, auch nur ansatzweise selbstkritisch mit solchen Abschnitten des Antistalinismus im "Lebenslaufs" ihres Ersten Vorsitzenden auseinanderzusetzen. Vielmehr werden dessen revisionistische Heldentaten auch noch mit Hinweis auf die nötige Disziplin verteidigt. (Vergleiche den Artikel in RM 45/75 über die Tätigkeit Austs im revisionistischen Blinkfuer). Doch das dieser Antistalinismus nicht nur Produkt seiner Kasernenhofdisziplin war zeigt sich sehr schnell als er in seinem "eigenen" Blatt, im Roten Morgen anfang zu schreiben.

Der heutige Erste Vorsitzende der KPD/ML hatte in völlig oberflächlicher Weise sein Fähnchen gewechselt, da er stets rechtzeitig merkt, "woher der Wind weht", und nun wurde statt Chruschtschow halt Mao Tse-tung in überschwenglicher Weise propagiert, wobei jedoch gleichzeitig nach wie vor STALIN aus den Reihen der Klassiker gestrichen wurde. So heißt es zum Beispiel im RM 1/67 S. 5: "Mao Tse-tung hat sich würdig in die Reihe der Klassiker des Marxismus, Marx, Engels, Lenin eingereiht!"

Das war kein Fauxpas, denn schon in der Nr. 3/4 67, S.4 des Roten Morgen hieß es wieder: "Für die Schaffung einer Welt nach den Gedanken und Vorstellungen von Marx, Engels, Lenins und Mao Tse-tungs."

Als Faktor für die Entartung der Sowjetunion durch die Chruschtschow-Revisionisten wird im RM 1/67, S.5 und wortwörtlich wiederholt in der RM-Ausgabe vom November 67 S.1 nicht etwa der Tod Stalins angeführt. Vielmehr werden unverschämte revisionistisch-trotzkistische Angriffe gegen Stalin geführt: "Die Tragik war, durch den frühen Tod Lenins begünstigt, daß es in der Sowjetunion nach der Oktoberrevolution zu keiner Revolution auf ideologischem Gebiet kam und daher in späterer Folge zum Auftauchen des Chruschtschowschen Revisionismus...".

Weiter. In einem Artikel des Roten Morgen, April 1968, S.10 werden die imperialistischen "Ostverträge" mit dem Nichtangriffspakt gleichgesetzt, den Stalin mit dem faschistischen Deutschland schloß: "Was von solchen Pakten zu halten ist, hat die Sowjetunion 1941 am eigenen Leibe schmerzlich erfahren müssen. Sie sind keinen Pfifferling wert." Also: Breschnew = Stalin, sozialistische Außenpolitik unterscheidet sich gar nicht von imperialistischer Außenpolitik. Mit solch primitiven Tiraden gegen Stalin versuchte sich die KPD/ML zu profilieren!

Nachdem dieser Antistalinismus von marxistisch-leninistischen Parteien anderer Länder kritisiert worden war, kreuzte der Scharlatan der KPD/ML alsbald mit einer neuen, anderen prinzipienlosen Übertreibung auf, mit dem Artikel: „Es lebe der Stalinismus!“ (RM Jan/Feb. 70)

"Es lebe der Stalinismus" mit dieser markigen Parole, mit der die Kleinbürger die Kleinbürger schrecken wollen, wird in Wirklichkeit nur das Vokabular des Antikommunismus, des Revisionismus und des Trotzismus strapaziert! Stalin selbst hat wiederholt jene speichelleckerischen Kreaturen, die einen "Stalinismus" kreieren wollten und Stalin nicht als Schüler Lenins und als Vertreter des Leninismus sahen, gehörig die Meinung gesagt. Aber die KPD/ML möchte es trotzdem mit Dummheit und Provokation halten!

Aber es zeigte sich in vielfacher Hinsicht, daß wie stets so auch hier bei der KPD/ML, wenn sie sich marktschreierisch als "100%" ausgeben will, lediglich ihr Opportunismus noch ekelhafter zu Tage tritt. (x) Ihre opportunistische Vorstellung vom "Stalinismus" tritt besonders deutlich in ihrem Motto zu Tage: Die Partei, die Partei, die hat immer recht!

Dieses revisionistische Motto, daß in der D D R von einem Revisionist Namens Fürnberg in die deutsche Sprache eingeführt wurde, ist heute das Lieblingslied der KPD/ML, das sogar auf ihre "Partei-Langspielplatte" mit dem Titel: "Lob des Kommunismus" gepreßt wurde und im Roten Morgen mehrfach lobend erläutert wurde. Natürlich hat der Revisionist Fürnberg in diesem Lied auch heuchlerisch Stalin erwähnt - für die KPD/ML Beweis genug, daß es sich um ein echt "Stalinistisches" Lied handelt.

Es stellt sich also die Frage: Hat Stalin wirklich jemals vertreten, daß "die Partei immer recht hat", wie alle Antikkomunisten behaupten und wie die KPD/ML in ihrem Nachtrab behauptet?

Nein. Das Gegenteil ist wahr. Stalin hat entschieden gegen diesen als "stalinistisch" ausgegebenen revisionistischen Dreck angekämpft. Er hat gegen Trotzki gekämpft, der mit diesem Motto versuchte die bolschewitische Partei in eine bürokratische Partei unter seiner Herrschaft umzuwandeln. Stalin erwiderte ihm:

"Die Partei, erklärt Trotzki, macht keine Fehler. Das stimmt nicht. Die Partei macht nicht selten Fehler. Iljitsch lehrte uns, daß man die Partei an Hand ihrer eigenen Fehler lehren muß, richtig zu führen." (Stalin Werke Bd. 6, S. 203)

Die revisionistischen Positionen der KPD/ML werden dadurch gefährlich, daß sie heute im Zusammenhang und unter dem Vorwand einer Kritik an vermeintlichen, aber auch tatsächlich opportunistischen Positionen der KP Chinas zur Zeit Mao tse-tungs vorgebracht werden. Ein Beispiel dafür ist, daß die KPD/ML sich als Kritiker der tatsächlich falschen Theorie vom "Kampf zweier Linien" aufschwingt, gleichzeitig aber ein anderes revisionistisches-bürokratisches Extrem propagiert, nämlich: "Die Partei, die Partei, die hat immer recht"! Stalin erklärte diese These für "prinzipiell falsch" (SW 6, S. 203) und betonte innerparteilichen Kampf und Selbstkritik. Die Marxisten-Leninisten haben sich von diesen leninistischen Lehre leiten lassen, daß der innerparteiliche Kampf eine objektive Gesetzmäßigkeit ist und daß es die Aufgaben der Marxisten-Leninisten ist, die Partei zu festigen durch die Überwindung der innerparteilichen Gegensätze (siehe dazu Stalin Bd. 9, S. 3 - 11)

(x) Wie sehr an der Oberfläche trotz dieser "Hinwendung" zu Stalin, und trotz der Propagierung seines Lebenslaufes etc die Verteidigung Stalins war und wie schnell sie in sich umschlug in eine Verleumdung Stalins zeigte sich auch 1974. Zu dieser Zeit trat die KPD/ML mit großem Tam-Tam der KPD/RF entgegen. Unter der markigen Parole: Wer Stalin angreift, greift den Marxismus-Leninismus an, tritt die KPD/ML scheinbar den Verleumdungen Stalins durch die KPD/RF entgegen, um dann diesen Verleumdungen zuzustimmen: Die KPD/ML zitiert die KPD/RF "Stalin gelangte 1936 entgegen der vorher von ihm selbst vertretenen Auffassung zu der Ansicht, daß alle Ausbeuterklassen 'verschwunden' .. seien. Damit verdunkelte er der Partei den Blick" Es entsteht die Frage: Was wird die KPD/ML darauf antworten? Wird sie Stalin verteidigen?

Die KPD/ML schreibt: "Zwar stimmt es, daß Genosse Stalin zu einem Zeitpunkt die von der GRF-Führung hochgespielte Fehleinschätzung vertreten hat, aber in den ganzen Jahren danach hat...." usw (RM 13/74 S. 6)

So sah die "Verteidigung" Stalins inhaltlich aus!!!!

Es ist wahr: Das Entstehen und das Dulden zweier Linien oder gar zweier Fraktionen kann durch den bewußten Kampf der Marxisten-Leninisten verhindert werden. Ein Vorbild für einen solchen Kampf ist die prinzipielle Haltung Stalins im Kampf zur Zerschlagung des Trotzkismus.

Das Fortlassen der Gesetzmäßigkeit des innerparteilichen Kampfes als Widerspiegelung und Resultat des Drucks der Imperialisten, der bürgerlichen Ideologie und der Schichtung innerhalb der Arbeiterklasse führt zu der revisionistischen Vorstellung, daß das Problem stets nur darin bestände, einfach genau auszuführen, was die Parteiführung beschlossen hat.

So hat die KPD/ML in ihrer schon erwähnten "ZK-Erklärung" zu Mao Tse-tung bei ihrer Kritik am "Kampf zweier Linien in der Partei" mit keinem Wort die Gesetzmäßigkeiten des innerparteilichen Kampfes erwähnt (siehe in der von der KPD herausgegebenen Broschüre, S. 27) Das führt notwendigerweise statt zur bewußten Disziplin in der Partei zur Propagierung (und auch Praktizierung) eines preußischen Kadavergehorsams.

Auch in dieser Frage zeigt sich: Die notwendige Debatte über die Linie der KP Chinas zu Lebzeiten Mao Tse-tungs, über das Werk Mao Tse-tungs darf uns nicht in provokatorische Fallen und faule Alternativen treiben, uns nicht auf Nebengeleise und Abwege führen. Die Hauptfront des ideologischen Kampfes, den die kommunistische Bewegung heute zu führen hat, ist der Kampf zur Verteidigung der Lehren von Marx, Engels, Lenin und Stalin, der von ihnen zusammengefaßten und bewiesenen Prinzipien des Marxismus-Leninismus.

In diesem Kampf spielt die Verteidigung der Werke des Genossen Stalin eine hervorragende Rolle, da nur durch die Beseitigung der von den modernen Revisionisten geschaffenen Verwirrung über das Werk Stalins die großen Fragen der heutigen kommunistischen Weltbewegung erfolgreich bewältigt werden können.

Die marxistisch-leninistischen Prinzipien verteidigen!
Stalin verteidigen!

Das sind heute Aufgaben, die wesentlich sind für einen erfolgreichen Kampf gegen den modernen Revisionismus in allen seinen Schattierungen, gerade in der heutigen Situation und auch zur richtigen Einschätzung des Werkes Mao Tse-tungs.

Das erneute und wiederholte Studium der Werke Stalins unter den Aspekten des aktuellen Klassenkampfes an den politischen und ideologischen Fronten ist eine entscheidende Voraussetzung, um eine nicht oberflächliche, sondern wirklich tiefgehende eigene marxistisch-leninistische Position einzunehmen, angesichts der sich vollziehenden Spaltung der kommunistischen Weltbewegung. Nur so kann man aktiv die marxistisch-leninistische Front gegen den revisionistischen Verrat unterstützen.

Sind die Klassiker des Marxismus-Leninismus ohne Fehler ?

Lenin und Stalin zeigen uns, wie Kommunisten wirklich in marxistischer Weise die Autorität ihrer großen Lehrmeister heben und propagieren, ohne an die von der kapitalistischen Gesellschaftsordnung geprägte Ideologie "Personen machen die Geschichte" und "Die Wissenschaft ist das Produkt einzelner Genies" sowie "Ohne unfehlbare Autorität und große Ehrfurcht vor dieser Autorität gibt es keinen Fortschritt" usw., anzuknüpfen.

Lenin und Stalin erklärten die große Autorität von Marx und Engels aus der Tatsache, daß sie als Führer der revolutionären Arbeiterbewegung aufgrund deren Erfahrungen die Gesetzmäßigkeiten des Klassenkampfes durch ihr wissenschaftliches Studium zusammengefaßt haben.

Lenin hat in seinem Werk "Staat und Revolution" umfassend demonstriert, wie Marx und Engels ihre Auffassungen zum Staat aus dem Studium der Geschichte gewonnen und mit der weiteren Entwicklung der revolutionären Arbeiterbewegung korrigiert und konkretisiert haben. Auf dieser Basis begründet er tiefgehend -- am Beispiel der Frage des Staates -- daß die so verstandene Autorität von Marx und Engels gegen alle Verfälschungen der Opportunisten gehoben werden muß, daß alle Revolutionäre unbedingt alle entscheidenden Texte und Stellungnahmen von Marx und Engels in ihrer Entwicklung studieren müssen, um den revisionistischen Autoritäten von Bernstein bis Kautsky entgegentreten zu können.

Unserer Meinung nach sind alle floskelhaften Lobtiraden über die Größe der Klassiker schlimmer als nutzlos, weil sie in Wahrheit die wirkliche Autorität untergraben, da sie unter der Hand voraussetzen, daß die Klassiker des Marxismus es n ö t i g hätten, durch Lobhudelei ihre Autorität zu erhalten und vor allem so das formelhafte Ritual an Stelle des Inhalts propagiert wurde.

So hat Stalin nach dem Tod Lenins dessen Autorität nicht durch immer wiederkehrende stereotype Floskeln und gleichlautende Artikeln mit einer bloßen Aneinanderreihung seines Lebenslaufes gehoben, sondern er hat sich daran gemacht, umfassend und grundlegend das Werk Lenins auszuwerten und inhaltlich zu propagieren und es so zu verteidigen. Das ganze theoretische Werk Stalins ist von diesem Bemühen gekennzeichnet - wir wollen hier nur an "Über die Grundlagen des Leninismus" und an die "Geschichte der KPdSU(B) - Kurzer Lehrgang" erinnern.

Für unsere Aufgabe der umfassenden Propagierung der Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus und insbesondere des Werkes des Genossen Stalin sind diese Prinzipien der Herangehensweise von großer Bedeutung.

Im Kampf zur Verteidigung Stalins treffen die Kommunisten häufig auf das Argument: "Ja, glaubt ihr denn, Stalin hat keine Fehler gemacht?" "Darf man Stalin nicht kritisieren?"

In diesen scheinbar so einfachen und berechtigten Fragen stecken in Wirklichkeit eine ganze Fülle von Problemen, die genauer beleuchtet werden müssen und einer klaren Antwort bedürfen.

Es wäre selbstverständlich völlig unmarxistisch davon auszugehen, daß ein an so herausragender Stelle Jahrzehnte kämpfender Genosse, wie es Stalin war, der in einer so weltbewegenden Zeit an so vielen Fronten des Klassenkampfes den Feind unermüdlich geschlagen und die Genossen sorgfältig erzogen hat, keine Fehler gemacht hat. Doch diese einfache Feststellung reicht bereits nicht aus. Wir müssen gleichzeitig klarstellen, daß es ebenso wahr ist, daß auch Lenin, Engels und Marx nicht unfehlbar waren. Wir müssen festhalten, daß wir prinzipiell keinen wesentlichen Unterschied in dieser Hinsicht zwischen Marx, Engels, Lenin und Stalin zulassen. Sprechen wir über mögliche Fehler Stalins müssen wir in einem Atemzug umfassend das Problem der möglichen Fehler der Klassiker des Marxismus-Leninismus überhaupt erörtern.

Die Klassiker des Marxismus-Leninismus üben in ihren Werken, wenn nötig, Selbstkritik und gehen auch gegenseitig kritisch auf die Werke ihrer großen Mitkämpfer, bzw. ihrer Vorgänger ein. So benannte Lenin seine Fehler in der "Gewerkschaftsfrage" und in anderen Fragen, und auch Stalin zeigte vielfach auf, daß er verstand seine Fehler selbstkritisch und offen einzugestehen und zu korrigieren. (X)

Dies zeigt, daß die Klassiker des Marxismus-Leninismus sich selbst nie als unfehlbar betrachteten und natürlich auch nie von anderen eine solche Haltung ihnen gegenüber verlangten.

Unserer Meinung nach ist es nötig, vor allem das Studium der Hauptwerke des Marxismus-Leninismus in den Mittelpunkt zu stellen wie "Das Kapital", "Das Manifest der kommunistischen Partei", "Ursprung der Familie...", "Anti-Dühring", "Was tun?", "Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus", "Staat und Revolution", "Renegat Kautsky", "Über die Grundlagen des Leninismus", "Geschichte der KPdSU(B) - Kurzer Lehrgang" usw. .

Lenin sagte über solche Hauptwerke anhand der Schrift Engels "Über den Ursprung der Familie.."

"Es ist das eines der grundlegenden Werke des modernen Sozialismus, worin man zu jedem Satz Vertrauen haben kann, worin man sich darauf verlassen kann, daß kein einziger Satz aufs Gratewohl ausgesprochen, daß jeder auf der Grundlage eines riesigen historischen und politischen Materials niedergeschrieben ist." (Lenin "Über den Staat", Broschüre, S. 5-6)

Das Studium dieser Werke, gerade auch ein genaues Studium ihrer Vorworte, die jeweils bereits Korrekturen und Konkretisierungen

(X) So berichtet Stalin von gewissen Schwankungen vor der Ankunft Lenins in Rußland 1917, aus denen jedoch keine Plattform etc hervorgegangen sei. (SW 6 S. 298, SW 3, S.44) Er stellte klar: "Nicht nur meine Fehler, auch flüchtige Schwankungen habe ich nicht verheimlicht" (SW 10, S.54) So widmete Stalin der Korrektur seiner Fehler in der Agrarfrage und der Frage nach den Voraussetzungen des Sieges der sozialistischen Revolution das Vorwort zum ersten Band der Werke Stalins. In "Fragen des Leninismus" und in anderen späteren Werken korrigiert Stalin gewisse Formulierungen in "Über die Grundlagen des Leninismus", etwa die Frage des vollständigen und des endgültigen Sieges des Sozialismus betreffend. (SW 8, S.55)

der Formulierungen beinhalten (Siehe etwa das Vorwort zum "Kommunistischen Manifest") zeigt uns, mit welcher Sorgfalt die Klassiker des Marxismus-Leninismus vorgegangen sind und wie überheblich alle leichtfertigen Angriffe auf ihr Werk sind.

Lenin schrieb über solche leichtfertigen Kritiker :

"Ich habe in meinem Leben allzuoft mit angesehen, daß Engels unüberlegt des Opportunismus bezichtigt wurde, und verhalte mich äußerst mißtrauisch dagegen :Versuchen Sie nämlich erst erst mal zu b e w e i s e n , daß Engels unrecht hatte. Das können sie nicht!

Nein. Nein. Engels ist nicht unfehlbar. Marx ist nicht unfehlbar. Aber um ihre 'Fehler' nachzuweisen muß man anders zu Werke gehen, wirklich ganz anders. So aber haben sie tausendmal unrecht." (LW 35, S. 243 , in einem Brief an Ines Armand, nachdem diese Engels des Opportunismus in der Frage des Generalstreiks bezichtigt hatte.)

Lenin stellte sich bei seiner leidenschaftlichen Verteidigung der großen Lehrmeister des Kommunismus also nicht einfach auf den Standpunkt: Marx und Engels sind unfehlbar, also ist jede Kritik von vornherein falsch. Lenin stellte vielmehr klar, daß gerade eine Kritik an Marx und Engels im Zusammenhang mit dem ideologischen Klassenkampf gesehen werden muß, im Zusammenhang mit den Verleumdungen und unbewiesenen theoretischen Anwürfen der Opportunisten.

Daher ist es völlig richtig, von vornherein erst einmal "äußerst mißtrauisch" gegen die "Kritiker" der Klassiker des Marxismus-Leninismus zu sein und vor allem auf B e w e i s e n zu bestehen und jede unüberlegte und unseriöse Kritik als "1000 mal falsch" zurückzuweisen !

Lenin lehrt uns, keinerlei Schmähungen von Marx und Engels zu dulden. Stoßen wir beim Studium der Texte der Klassiker des Marxismus-Leninismus auf Probleme, so ist die einzig richtige Haltung, zunächst und vorrangig diese Probleme als die eigenen Probleme (und das eigene Unverständnis ,das eigene ungenügende Niveau dabei erkennend) und nicht als die Probleme von Marx, Engels, Lenin und Stalin anzusehen.

Dies ist eine Frage der richtig verstandenen und unbedingt nötigen Bescheidenheit . Dies ist notwendig im Kampf gegen die verfluchte und unmittelbar mit Selbstherrlichkeit verbundene Oberflächlichkeit.

Stalin stand an der Spitze des Kampfes gegen den modernen

Revisionismus

Es ist jedoch nötig bei einer Antwort auf die Frage : "Hat Stalin keine Fehler gemacht?" noch einen weiteren besonderen Aspekt herauszustellen. Ähnlich wie bei Engels versucht diese Frage (manchmal im ehrlichen Bemühen zu lernen, oft jedoch auch in verleumderischer

Absicht), in falscher Weise einen Zusammenhang zwischen revisionistischem Verrat und Fehlern von Engels, bzw Stalin herzustellen.

Also : Auch wenn der offene Verrat der II. Internationale und insbesondere der deutschen Sozialdemokratie erst Jahre nach dem Tod von Engels sich manifestierte, auch wenn nach Stalins Tod erst einige Jahre vergehen mußten, ehe Chruschtschow den XX. Parteitag der KPdSU durchführen konnte - waren nicht auch Fehler von Engels und Stalin von großer Bedeutung für den nachfolgenden revisionistischen Verrat ?

Hier muß vor allem festgestellt werden, daß wenn jemand gegen die aufkommende revisionistische Strömung in der II. Internationale, daß wenn jemand gegen die aufkommende revisionistische Strömung in der KPdSU und der kommunistischen Weltbewegung angekämpft hat, daß dann das in erster Linie Engels und Stalin waren .

Jeder Versuch die klassenmäßige Front zwischen revisionistischem Verrat und möglichen Fehlern der großen Lehrmeister des Kommunismus zu verwischen , Engels und Stalin auch nur in die Nähe der revisionistischen Verräter zu rücken, ist eine beispiellose Geschichtsfälschung.

Lenin hat durch Auszüge aus den Werken Engels dessen Kampf gegen den Revisionismus dokumentiert (z.B. in "Staat und Revolution", durch die Herausgabe der Briefe von Marx und Engels usw). Heute kann jeder die Dokumente des Kampfes Stalins gegen den Tito-Revisionismus und Stalins Kampf gegen revisionistische Tendenzen in der KPdSU(B) in "Ökonomische Probleme .." und "Fragen der Sprachwissenschaft" studieren, um sich davon zu überzeugen, daß alle Pseudomarxisten völlig im Unrecht sind, die Stalin des "Revisionismus" bezichtigen. Dies sind Verleumdungen und Verleumdungen muß man brandmarken und nicht diskutieren .

Dennoch gab es eine subjektive Verantwortung von Engels und Stalin für die Dinge, die nach ihrem Tod geschahen, wenn auch in einem völlig anderen , diametral entgegengesetzten Sinne , denn sie standen - wir betonen es noch einmal - an der Spitze des Kampfes gegen den Revisionismus, der jeweils zu ihrer Zeit auftauchte .

Die subjektive Verantwortung von Engels und Stalin besteht höchstens in dem Sinne, daß sie trotzdem nicht deutlich genug und nicht frühzeitig genug die sich anbahnende revisionistische Gefahr erkannt und gebrandmarkt haben. Die subjektive Verantwortung Engels und Stalins existiert höchstens in dem Sinne, daß unter ihrer Führung nicht genügend Kader herangebildet wurden, die sich nach ihrem Tod als fähig erwiesen hätten, dem revisionistischen Verrat wirkungsvoll entgegenzutreten .

Stalin hat diese Frage in Bezug auf Engels in seiner Schrift "Über Engels Artikel 'Die auswärtige Politik des russischen Zarentums ' " behandelt, in dem er aufzeigt, daß Engels durch das Außerachtlassen wichtiger Momente der damaligen Lage und durch die Überschätzung anderer Momente einer "Einseitigkeit" unterlag , die die Rolle des Zarismus auf Kosten der von den reaktionären herrschenden Klassen in Deutschland ausgehenden Gefahren überbetont, und daher auch einen Sieg Deutschlands im herannahenden Weltkrieg gegen Rußland "als Sieg der Revolution" charakterisierte. Stalin zeigte auf, daß eine solche Position, ein solcher Gedankengang keine Raum ließ für die Leninsche Politik der Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg, die dann , als die Epoche des Imperialismus begann und sich die Widersprüche zwischen den imperialistischen Mächten deutlicher herauskristallisierten, die Richtlinie für

die wahren Kommunisten aller Länder wurde. (Siehe SW "14"--nach Nummerierung des Verlags Roter Morgen", S. 2- 5, bzw. Marx, Engels, Lenin, Stalin "Zur deutschen Geschichte ,Bd II, 2. Halbband)(x)

Stalin zeigt also auf, daß Engels trotz seines Kampfes gegen den aufkommenden Revisionismus das herannahende Problem eines imperialistischen Weltkrieges und die Notwendigkeit der Erziehung in der Ablehnung jeder "Vaterlandsverteidigung" im damaligen Deutschland noch n i c h t erkannt hatte, ist aber selbstverständlich weit davon entfernt aus dieser richtigen theoretischen Kritik an einem Artikel und einem Brief Engels einen "Verrat" Engels zu konstruieren .

Wir haben dieses Beispiel so ausführlich dargelegt, um klarzumachen, daß es durchaus legitim ist in ähnlicher Weise die Frage zu stellen , ob Stalin nicht insbesondere in den letzten Lebensjahren und in seinen letzten Werken deutlicher, eindeutiger und umfassender den sich verschärfenden Klassenkampf und seine Gesetzmäßigkeiten - anknüpfend an seine Analysen im Kampf gegen Bucharin in den dreißiger Jahren - hätte herausstellen müssen. Denn es zeigte sich, daß nach der Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse, nach dem Sieg über Trotzkisten und Bucharinleute, nach dem Sieg im antifaschistischen Krieg die großen Lehren über den sich verschärfenden Klassenkampf und den innerparteilichen Kampf , die Gefahr der revisionistischen Entartung in der KPdSU nicht so verstanden wurde, wie es nötig gewesen wäre, um den Chruschtschow-Revisionismus zu besiegen.

Heute, nach der Entartung der Sowjetunion ist eine solche Frage natürlich kein großes Kunststück, auf das man vielleicht sogar besonders stolz sein könnte. Die Tatsache, daß man im Nachhinein immer mehr weiß als vorher, ändert jedoch nichts daran, daß eine solche Frage berechtigt ist - auch wenn es selbstverständlich zu berücksichtigen gilt, daß bis zu einem bestimmten Grad auch objektive Faktoren einzubeziehen sind.

Aber unmißverständlich muß hier hinzugefügt werden, daß trotz einer solchen Fragestellung auf j e d e n F a l l all jene im Unrecht sind(wie wir weiter vorne gezeigt haben), die Stalin unterstellen. er habe n i c h t den Klassenkampf propagiert oder n i c h t die Möglichkeit der revisionistischen Entartung der Partei gesehen und dagegen angekämpft ! Das Studium der Werke Stalins und das Studium seiner "Kritiker" zeigt gerade, wie hoch Stalin über seinen "Kritikern" steht, da er in seinem gesamten Werk grundsätzlich und tiefgehend die historisch neue und fundamentale Frage der Fortsetzung des Klassenkampfes nach der Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse sowie die Frage der Möglichkeit der Entartung der Partei analysiert hat.

(x) Wie skrupellos und gleichzeitig mit welchem opportunistischen Gespür die modernen Revisionisten vorgehen, wenn sie darauf Wert legen, ihren Opportunismus mit Zitaten aus den Werken der Klassiker des Marxismus-Leninismus besser zu tarnen, zeigt sich bei den Anhängern der "Drei-Welten-Theorie" auch deutlich in der Propagierung gerade der hier genannten Schrift von Engels :

Die KP China versucht heute ausgerechnet mit Hilfe dieser von Stalin an Engels kritisierten "Einseitigkeit" ihre absurde These vom "Hauptfeind ist der sowjetische Sozialimperialismus" zu rechtfertigen. (Siehe im Artikel PR 45, S. 14 1977) . Die KPD/RF druckte flugs diese Engels-Schrift nach .

Verteidigen und propagieren wir das Werk von Marx, Engels, Lenin
und Stalin

Was aber vor allem heute nötig ist und tausendfach zu wenig, ja noch viel schlimmer, oft genug falsch gemacht wird, das ist die grundlegenden Schriften der Klassiker des Marxismus-Leninismus zu propagieren und so die Autorität der Klassiker des Marxismus-Leninismus zu heben. Durch die Verwendung dieser grundlegenden Schriften zur Lösung der heutigen Probleme im ideologischen und politischen Kampf muß gleichzeitig das Bewußtsein der hohen Qualität und Kraft dieser Werke geschaffen und gefestigt werden. Nur so kann ein wirklich fruchtbares Studium begonnen werden und sich eine wirklich revolutionäre Praxis entwickeln.

Die Verteidigung von Marx, Engels, Lenin und Stalin, die marxistisch-leninistische Verstärkung ihrer Autorität bedeutet die mit viel Blut und großen Opfern bezahlte Erfahrung der revolutionären Arbeiterbewegung und der Geschichte der Klassenkämpfe überhaupt zu verteidigen, und die Autorität dieser Lehren für den heutigen Kampf zu verstärken.

Und wie schon weiter oben erwähnt, haben wir selbst in unseren eigenen Reihen nicht genügend die Rolle der Klassiker, ihres Werkes hervorgehoben und insbesondere der Verteidigung des Werkes Stalins nicht das nötige Gewicht beigemessen, woraus zahlreiche Fehler resultierten.

Wir müssen alle direkten und indirekten Angriffe auf die marxistisch-leninistischen Werke, alle Angriffe auf das Werk Stalins entschieden zurückweisen und bekämpfen. Dies ist eine der Grundvoraussetzungen auf dem Weg zur Schaffung einer prinzipienfesten marxistisch-leninistischen Partei in Westdeutschland.

II. Dokumente

Vorbemerkung zur Herausgabe einiger Dokumente zur Verteidigung Stalins

A) DIE GEFÄHRlichen
MANÖVER DER
CHRUSCHTSCHOWGRUPPE
IM ZUSAMMENHANG
MIT DEM SOGENANNTEn
KAMPF GEGEN DEN
"PERSONENKULT"
MUSS MAN BIS ZUM
SCHLUSS ENTHÜLLEN

(Artikel der Zeitung «Zëri i Popullit» vom 12. 13. und
14. Juni 1964)

STAATLICHES VERLAGSHAUS «NAIM FRASHËRI»
TIRANA, 1964

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	I
N. CHRUSCHTSCHOWS KAMPF GEGEN DEN «PERSONENKULT» IST EIN MITTEL, UM SEINE ANTIMARXISTISCHE UND VERRÄTERISCHE LINIE ZU RECHTFERTIGEN	1
DAS ZIEL DER REVISIONISTEN IST DIE LIQUIDIERUNG DER DIKTATUR DES PROLETARIATES	4
DIE REVISIONISTEN MACHEN ANSTRENGUNGEN, UM DIE REVOLUTIONÄRE PARTEI DER ARBEITERKLASSE ZU ZERSETZEN UND ZU LIQUIDIEREN	9
UNTER DER MASKE DES «KAMPFES GEGEN DEN PERSONENKULT» HABEN DIE REVISIONISTEN DER PENETRATION DER BÜRGERLICHEN IDEOLOGIE TÜR UND TOR GEOEFFNET	12
DER ANTISTALINISTISCHE KURS DER CHRUSCHTSCHOW-REVISIONISTEN IST DER KURS ZUR KAPITALISTISCHEN ENTARTUNG DER SOZIALISTISCHEN WIRTSCHAFT	15
DIE LINIE DES ANTISTALINISMUS AUF DEM GEBIETE DER AUSSENPOLITIK IST DIE LINIE DER KAPITULATION VOR DEM IMPERIALISMUS UND DER VEREINIGUNG MIT IHM	21
DIE CHRUSCHTSCHOWGRUPPE HAT DEN PROLETARISCHEN INTERNATIONALISMUS DURCH DEN NATIONALISMUS UND CHAUVINISMUS ERSETZT	30
DIE FRAGE DER HALTUNG GEGENÜBER STALIN — EINE GROSSE GRUNDSÄTZLICHE FRAGE FÜR DIE GESAMTE INTERNATIONALE KOMMUNISTISCHE BEWEGUNG	35

Die albanischen Kommunisten verteidigten 1964 in der hier vorliegenden Schrift "Die gefährlichen Manöver der Chruschtschowgruppe im Zusammenhang mit dem sogenannten Kampf gegen den 'Personenkult'" muß man bis zum Schluß enthüllen" in umfassender und vorbildlicher Weise das vielfältige Werk des Genossen Stalin gegen eine Fülle von revisionistischen Attacken. Aber gerade heute wieder ist diese Broschüre von großer Aktualität geworden; aus diesem Grunde soll sie erneut veröffentlicht werden.

Da die Verteidigung des Werkes des Genossen Stalin sehr eng mit der Frage verbunden ist, die wirklichen Ursachen zu enthüllen, die es ermöglichten, daß nach dem Tode Stalins die Chruschtschow-Banditen an die Macht gelangen konnten, veröffentlichen wir außerdem im Anhang Auszüge aus dem V. Parteitag der PAA sowie einen Auszug aus dem Artikel Enver Hoxhas "Die Arbeiterklasse der revisionistischen Länder muß auf dem Kampfplatz erscheinen und die Diktatur des Proletariats wiederherstellen". In diesen beiden Texten werden einige Aspekte enthüllt, die den Machtantritt Chruschtschows ermöglichten.

Im Anhang veröffentlichen wir als drittes Dokument ein Artikel Mao Tse-
tungs zum Tode Stalins aus dem Jahre 1953.

Diese Veröffentlichung ist vor allem auch deshalb vorgenommen worden, weil gerade dieser Artikel nicht in dem von der heutigen Führung der KP Chinas redigierten Band V der "Ausgewählten Werke Mao Tse-tungs" enthalten ist. Dies ist natürlich kein Zufall, sondern beweist, mit welcher revisionistischen Einseitigkeit die Auswahl der Schriften Mao Tse-tung aus dieser Zeit ausgewählt wurde und daß solche marxistisch-leninistischen Artikel wie der Artikel Mao Tse-tungs zum Tod Stalins den heutigen Führern der KP Chinas mehr als unangenehm sind.

Wir veröffentlichen daher diesen Artikel Mao Tse-tungs von 1953 im Bewußtsein der Tatsache, daß er leider n i c h t w i r k l i c h programmatische Leitlinie der KP Chinas nach dem XX. Parteitag der KPdSU war. Dieser Artikel beweist jedoch, daß in diesem Dokument Mao Tse-tung eine marxistisch-leninistische Haltung zu Stalin einnahm.

Immer wieder greifen die Chruschtschowgruppe und ihr Anhang J. W. Stalin mit Nachdruck und voll Hass in wütender Weise an, indem sie immer wieder die sogenannte Frage der Bekämpfung des «Personenkultes» aufs Tapet bringen. Solche Angriffe findet man in der letzten Zeit in dem Berichte M. Suslows, gehalten auf dem Plenum des ZK der Kommunistischen Partei der Sowjetunion im Februar 1964, in den Reden N. Chruschtschows, die er während seines letzten Besuches in Ungarn hielt, in der revisionistischen Presse der Führung der Kommunistischen Partei Frankreichs und in den anderen Materialien der modernen Revisionisten.

In diesen Dokumenten erfolgen die Angriffe in diesen zwei Hauptrichtungen:

Einerseits werden in diesen die ungeheuerlichen Anklagen und Verleumdungen gegen Stalin, die man der trozkistischen und reaktionärsten bürgerlichen Propaganda entnommen hat, wiederholt und durch neue «Tatsachen ergänzt». Man vergleicht J. W. Stalin tatsächlich mit einem Tyrannen wie Iwan den Schrecklichen, Napoleon, Kerenski, Petain u.s.w. und die Periode seiner Führung wird als eine Periode der «massiven Repressalien», der Herrschaft der «Gewalt- und Unterdrückungsmethoden»; des «unmenschlichen Regimes», des «Hungertodes in der Sowjetunion» u.s.w. bezeichnet. Mit Hilfe von historischen Parallelen und verschiedenen Manövern wird die sowjetische Gesellschaft tatsächlich als die Erbin des blutigen und volksfeindlichen Unterdrückungsregimes eines Iwan des

Schrecklichen, Boris Godunows, der russischen Zaren und Kerenskis dargestellt.

Andererseits werden die marxistisch-leninistischen Parteien, wie die Kommunistische Partei Chinas und die Partei der Arbeit Albaniens, verleumdet und angegriffen, weil sie in ihren Ländern den «Personenkult» und seine «verbrecherischen Methoden» — den Terror, die Unterdrückung der Demokratie, die Verfolgung und Liquidierung der «antidogmatischen Kommunisten» u.s.w. angeblich aufrecht erhalten und durchführen. Ja, man versucht sogar theoretisch zu «begründen», dass sich diese Parteien infolge der extremen kleinbürgerlichen Einflüsse und ihres Verharrens auf den Stellungen des «Personenkultes» angeblich von dem Marxismus-Leninismus entfernt haben und in die Stellungen des «Dogmatismus» und «Sektierertums», der «Abenteurer, Kriegshetzer, Nationalisten, Chauvinisten, Rassenhasser», u.s.w. geraten seien.

Diese Beschuldigungen sind so banal und so plump, dass es Zeitverlust wäre, auf sie zu reagieren. Auch haben wir durchaus nicht die Absicht gegen solche Absurditäten zu polemisieren. In diesem Artikel haben wir uns die Aufgabe gestellt, die wirklichen Ziele zu enthüllen, die sich hinter diesem ohrenbetäubenden Lärm, den die verräterische Chruschtschowgruppe und jene, die sich vor ihren revisionistischen Wagen spannen lassen, im Zusammenhang mit der Frage der «Bekämpfung des Personenkultes» erheben, zu enthüllen.

N. CHRUSCHTSCHOWS KAMPF GEGEN DEN «PERSONENKULT» IST EIN MITTEL, UM SEINE ANTIMARXISTISCHE UND VERRÄTERISCHE LINIE ZU RECHTFERTIGEN

Die Marxisten-Leninisten waren und sind immer die entschiedensten und grundsätzlichen Gegner des Personenkultes in jeder Form, weil der Personenkult sich grundsätzlich im Widerspruch zu der Hauptthese der marxistischen Lehre über die entscheidende Rolle, welche die Volksmassen in der Geschichte spielen, befindet und weil er der revolutionären Bewegung der Arbeiterklasse und dem Aufbau des Sozialismus und Kommunismus tatsächlich einen grossen Schaden zufügt. In einem seiner Briefe schrieb Marx, dass er und Engels sich in die Geheimgesellschaft der Kommunisten aufnehmen liessen unter der Bedingung, dass «man aus dem Statut alles entfernte, was zur mystischen Verehrung der Behörden beitrug» (K. Marx und F. Engels, Werke, russ. Ausg. 1935 B. 26, S. 488). W. I. Lenin führte einen heftigen Kampf gegen alle Erscheinungen des Personenkultes. Auch J. W. Stalin hat sich wiederholt mit Nachdruck gegen

die Idealisierung einzelner Personen, gegen den Grössenwahn der Führer und ihre Entfernung von den Massen ausgesprochen. «Lenin lehrt uns, dass wirkliche bolschewikische Führer nur solche sein können, die nicht nur die Arbeiter und Bauern zu belehren verstehen, sondern auch von ihnen lernen», sagt J. W. Stalin, (J. W. Stalin, Fragen des Leninismus russ. Ausg. 1939, S. 505). In einem anderen Brief an Satunowski schrieb J. W. Stalin: «Sie sprechen von Ihrer Treue zu mir. Ich würde Ihnen raten, den «Grundsatz» der Treue zu einzelnen Personen aufzugeben, denn das ist nicht bolschewikisch. Seien Sie der Arbeiterklasse, Ihrer Partei und Ihrem Staate treu. Das ist notwendig und gut. Sie dürfen das jedoch nicht mit der Treue zu einzelnen Personen verwechseln, was bloss leeres und unnötiges Geschwätz eines kranken Intelligenzlers ist». (J. W. Stalin, Werke, alb. Ausg. B. 13, S. 19).

Die Partei der Arbeit Albaniens hat sich an die Lehre des Marxismus-Leninismus über die Notwendigkeit des Kampfes gegen den Personenkult immer streng gehalten und hält sich weiter. Aber gleichzeitig hat sich die PAA auch an die wichtige Lehre Lenins über die Rolle der Führer der Arbeiterklasse, welche bei den Massen in Ansehen und Achtung stehen, mit ihnen eng verbunden sind, ihre Gedanken, Klugheit und Bestrebungen verkörpern, ihre Interessen treu schützen und imstande sind die Massen im Kampf für den Sturz des Kapitalismus und den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus erfolgreich zu führen, gehalten. Unsere Partei also ist nicht nur entschieden gegen jede Erscheinung des Personenkultes, sondern auch gegen jeden Versuch, die Rolle der revolutionären Führer der Arbeiterklasse zu verneinen, insbesondere letztere zu diskreditieren und zu liquidieren. Das ist eine grundsätzliche Frage.

J. W. Stalin war ein grosser revolutionärer Führer und hat sich grosse historische Verdienste um das Sowjetvolk und die internationale Arbeiterklasse erworben, deshalb genoss er hohes Ansehen. Und wenn sich in seiner Tätigkeit Erscheinungen des Personenkultes bemerkbar machten, wie die Revisionisten behaupten, dann sind vor allem auch Leute, wie N. Chruschtschow und A. Mikojan verantwortlich dafür, weil sie diese Erscheinungen kannten und dennoch nicht kritisierten, sondern im Gegenteil Stalin lobhudelten und ihn «den Vater, klugen Lehrer und genialen Führer der Partei, des Sowjetvolkes und der Arbeiter der ganzen Welt» (Chruschtschow), das «Genie des Sozialismus, den genialen Architekten der kommunistischen Gesellschaft, den Erben und grossen Fortsetzer von Lenins Werk und den heutigen Lenin» nannten, in dessen «Werken die marxistisch-leninistische Philosophie, welche die Welt umwandelt, ihren Höhepunkt erreichte» (Mikojan). Eine «Koryphäe der Wissenschaft» und ein «Genie der Menschheit» nannte ihn Suslow u.s.w. So schrieben und sprachen N. Chruschtschow und seine Genossen, als Stalin lebte, ein Beweis, dass sie Heuchler und getarnte Verräter waren.

Die gänzlich grundsatzlose Haltung N. Chruschtschows gegenüber Stalin ersieht man deutlich auch aus seinen vielen kontradiktorischen Erklärungen nach dem Tode Stalins. Nach dem 20. Kongress der KP der Sowjetunion «exkommunizierte» N. Chruschtschow J. W. Stalin und bezichtigte ihn in verleumderischer Weise der schwersten Verfehlungen und schändlichsten Verbrechen.

Am 6. April d.J. griff N. Chruschtschow auf einer Kundgebung in Miskolcz (Ungarn) in zynischer Weise heftig jene an, welche «den Leichnam Stalins lebendig machen wollen und sich nicht auf die Ideen des Marxismus-Leninismus

und das Vertrauen und die Freundschaft zwischen den Völkern, sondern auf das Beil und das Messer stützen.» Er sagte: «Nach einer Volkstradition muss man den Toten mit den Füßen nach vorn aus dem Hause schaffen, damit er nicht wieder zurückkehrt. Wir schaffen Stalin aus unserem Hause und niemand wird ihn wieder zurückbringen. Wer ihn liebt, soll ihn in sein Haus aufnehmen, wenn ihm der Leichengeruch gefällt.» In seiner Rede auf der chinesischen Botschaft in Moskau am 17. Jänner 1957 sagte N. Chruschtschow: Stalins Name ist mit dem Marxismus-Leninismus untrennbar verbunden. Deshalb wird ein jeder von uns Mitgliedern der KP der Sowjetunion der Sache des Marxismus-Leninismus und des Kampfes für die Interessen der Arbeiterklasse so, wie Stalin treu bleiben». Auch in einer Rede anlässlich eines Empfanges auf der bulgarischen Botschaft in Moskau im Jahre 1957 sagte N. Chruschtschow: «Stalin hat den Interessen der Arbeiterklasse und der Sache des Marxismus-Leninismus treu gedient und wir werden Stalin nicht den Feinden ausliefern.»

Es ist also klar, dass die Renegatengruppe N. Chruschtschows mit ihren heftigen Angriffen gegen Stalin, dessen Name mit dem Marxismus-Leninismus untrennbar verbunden ist, eben den Marxismus-Leninismus «aus dem Hause zu tragen» versucht, während die Brüderparteien, welche die Ideen und das Werk Stalins grundsätzlich in Schutz nehmen, den Marxismus-Leninismus vor dem Chruschtschow-Revisionismus schützen.

Wie «grundsätzlich» der sogenannte «Kampf gegen den Personenkult», den die Chruschtschowgruppe führt, ist, zeigt deutlich auch die Tatsache, dass die Sowjetführer mit allen Mitteln und in jeder Weise den Kult N. Chruschtschows, den sie zum «Spezialisten, Vater und Pionier» aller Zweige, von der Maiskultur, Schweineaufzucht, den verschiedensten Düngemitteln und Bergwerken an bis zur Literatur und Kunst, militärischen Strategie und den Raketen und kosmischen Flügen proklamiert haben, fördern und verbreiten. In der revisionistischen Propaganda wird N. Chruschtschow immer zum «Helden» und «hervorragenden Persönlichkeit» des Bürgerkrieges, zum «wahren Strategen» der entscheidenden Schlachten und Fronten des Grossen Patriotischen Krieges, zur Person, die den Weltfrieden verkörpert und in deren Hände das Schicksal des Weltfriedens ruht, erhoben. Auf dem 20. Kongress der KP der Sowjetunion kritisierte N. Chruschtschow Stalin in «sehr grundsätzlicher» Weise, weil er die führenden Stellen in der Partei und im Staate inne hatte und bezeichnete dies als den klarsten Ausdruck des Personenkultes. Später aber tat er alles, um, ausser der Stelle des 1. Sekretärs des ZK der KP der Sowjetunion, auch jene des Vorsitzenden des Ministerrates in seine

Hand zu bekommen.

Es entsteht ein kontradiktorisches Bild, das der klare Ausdruck der gänzlich grundsatzlosen Linie N. Chruschtschows ist: einerseits nennt er Stalin einen Revolutionär und hervorragenden Marxisten-Leninisten, während er ihn andererseits mit dem grössten Schmutz bewirft; er kritisiert einerseits mit grossem Tamtam den «Personenkult» Stalins, während er andererseits den Kult seiner eigenen Person unaufhörlich fördert; einerseits behauptet er, dass Stalin nur Fehler beging und die Arbeit verhinderte (die historischen Erfolge des Sowjetvolkes in dieser Periode wurden also ohne die Führung, in spontaner Weise, ja sogar im Widerspruch zu den Handlungen der Führung erzielt), andererseits wird eine lärmvolle Propaganda getrieben, dass heute ohne «die Initiative, Fürsorge, direkte Beteiligung, ohne die Anweisungen und persönlichen Direktiven» N. Chruschtschows nichts geschieht; einerseits predigt N. Chruschtschow die «breite Entfaltung der Demokratie, die kollegiale Führung, die lebendige Initiative eines jeden und die Dezentralisierung,» während er andererseits die gesamte Partei — und Staatsmacht in den Händen eines einzigen konzentriert und die gesamte Arbeit der Führung monopolisiert, indem er alle anderen absetzt u.s.w.

Aus alldem ergibt sich klar, dass der ohrenbetäubende Lärm, den Chruschtschow und seine Gruppe über den sogenannten «Kampf gegen den Personenkult» schlägt, nur eine Farce, ein demagogisches Manöver ist. In Wirklichkeit will Chruschtschow ja gar nicht den bekannten Grundsatz der Begründer des Marxismus-Leninismus von der Notwendigkeit der Bekämpfung einer jeden Art des Personenkultes in Schutz nehmen. Es geht gar nicht darum, ob ein «Personenkult» Stalins existiert habe oder nicht, der für die KP der Sowjetunion, die sozialistischen Länder und die gesamte internationale kommunistische Bewegung zu einer grossen Wunde geworden sei. Es handelt sich vielmehr darum, dass die N. Chruschtschowgruppe durch diese so lärmende Erhebung der Frage des Personenkultes ganz andere Ziele verfolgte und verfolgt, die wir in diesem Artikel eingehend behandeln werden.

Die Tatsache, dass die Chruschtschowgruppe immer wieder mit solcher Beharrlichkeit zu der Stalinfrage zurückkehrt, obwohl er schon seit 11 Jahren tot ist, ist ein Beweis dafür, dass die Menschen dem abgeschmackten Geschwätz Chruschtschows gegen Stalin nicht glauben und sich immer mehr durch die Praxis überzeugen, dass der «neue Kurs», den Chruschtschow und seine Gruppe im Zeichen des «Antistalinismus» verbreiten, ein gänzlich revisionistischer Kurs ist, der die Partei und die Sowjetunion in eine Sackgasse geführt und die Einheit des sozialistischen Lagers und der internationalen kommunistischen Bewegung schwer geschädigt hat; diese

Tatsache zeigt, dass die «Stalinfrage» für die Chruschtschowgruppe noch immer ein ungelöstes Problem, das sie stark präokkupiert, eine unheilbare Wunde, ein in ihrem Halse steckengebliebener Knochen ist, woran sie erstickt.

Den Lärm über den «Personenkult» brauchten und brauchen die Chruschtschow-Revisionisten: 1) Um hinter diesem ihre antimarxistische, opportunistische und verräterische Linie — die Linie der sogenannten «friedlichen Koexistenz», des «friedlichen Wettbewerbs», des «friedlichen Übergangs» und des «humanitären, demokratischen und liberalen Sozialismus», welche sie von den alten Opportunisten Kautzky und Bernstein, sowie von den Rechtssozialisten und dem Renegaten Tito ausgeliehen haben und die die Chruschtschowgruppe weiter entwickelte und «perfekionierte», zu rechtfertigen und unter der Hand in der gesamten internationalen kommunistischen Bewegung zu verbreiten. Das ist tatsächlich die Linie der Waffenstreckung vor dem Kapitalismus und der Vereinigung mit ihm, ist die Linie der Zügelung und Unterdrückung der revolutionären und Befreiungsbewegung der Völker, ist die Linie der bürgerlich-liberalen Entartung des Sozialismus.

2) Um den marxistisch-leninistischen Parteien, welche die Ideen und das revolutionäre Werk J. W. Stalins schützen und sich gegen die verräterischen Handlungen N. Chruschtschows und seiner Anhänger erheben, den Mund zu verschliessen und sie zu diskreditieren, um auf diese Weise die Hindernisse aus dem Wege zu räumen, benützt Chruschtschow die Frage des «Personenkultes» als Schreckgespenst, um einen Druck auf die anderen Parteien auszuüben, sich in ihre inneren Angelegenheiten einzumischen und jene Führer, die ihm nicht passen, zu liquidieren.

Die Tatsachen zeigen, dass die Lösung des Kampfes gegen den «Personenkult» den modernen Revisionisten mit der Chruschtschowgruppe an der Spitze immer dazu gedient hat, um ihre konterrevolutionären Ziele zu erreichen: Im Zeichen der «Liquidierung der Folgen der Periode des Personenkultes» wurden die verräterische titoistische Clique und die anderen Renegaten rehabilitiert; unter der demagogischen Losung des «Kampfes gegen den Personenkult» fanden die Ereignisse des Jahres 1956 in Polen statt, wurde der konterrevolutionäre Putsch in Ungarn durchgeführt und das parteifeindliche Komplott auf der Parteikonferenz der Stadt Tirana organisiert; unter der Maske des «Kampfes gegen den Personenkult und seine Folgen» wurden die fähigen revolutionären Führer in der Sowjetunion und in anderen Ländern eliminiert; unter der Maske der «Kritik des Personenkultes und seiner Folgen» wurde die sozialistische Ordnung in der Sowjetunion diskreditiert, und der imperialistischen Reaktion und den rechten Führern der Sozialdemokratie die

Waffen in die Hand gedrückt, um die Ideen des wissenschaftlichen Sozialismus mit grösserer Wirkung zu bekämpfen und die Arbeiterbewegung sowie die verschiedenen demokratischen und fortschrittlichen Bewegungen zu desorientieren und zu spalten. Die Anklage gegen die Partei der Arbeit Albaniens wegen «Personenkultes» und «barbarischer Methoden des Personenkultes», welche N. Chruschtschow auf dem 22. Parteikongress erhob, war eines seiner «Hauptargumente», um unsere Partei, die sich ihm nicht fügte und sich gegen seine verräterische revisionistische Linie aussprach, öffentlich zu diskreditieren und zu verurteilen und dadurch die Spaltung im Schosse der internationalen kommunistischen Bewegung zu vertiefen. Zweifellos dienen auch die jetzigen Angriffe gegen den sogenannten «Personenkult» der Renegatengruppe N. Chruschtschows, um das grosse konterrevolutionäre Komplott gegen die internationale kommunistische Bewegung und das sozialistische Lager weiter auszuspinnen.

In seiner Rede in Pola im November 1956 in den Tagen der ungarischen Konterrevolution und nur wenige Monate nach dem 20. Kongress der KP der Sowjetunion, auf dem N. Chruschtschow den berichtigten «Geheimbericht» über «den Personenkult Stalins und seine Folgen» erstattete, sagte der Renegat Tito, dass es sich nicht allein um den Personenkult handle, sondern auch um jene Ordnung, die den Personenkult ermöglichte. Deshalb müsse man die gesellschaftliche und staatliche Ordnung in der Sowjetunion und in den anderen sozialistischen Ländern gründlich umwandeln. Indem nun Tito auf diese Weise N. Chruschtschow ermunterte, immer weiter auf dem Wege zur Unterminierung des Sozialismus zu gehen, deckte er die Karten des letzteren auf, enthüllte seine wahren Absichten, insbesondere seine Auswertung des «Kampfes gegen den Personenkult», um die sozialistische Ordnung in der Sowjetunion zu diskreditieren und die Linie der bürgerlichen Entartung der sozialistischen Ordnung, welche die verräterische Chruschtschowgruppe mit Nachdruck verfolgt, zu rechtfertigen.

Um die Spuren zu verwischen wandten sich damals N. Chruschtschow und seine Propagandisten dem Scheine nach gegen Tito. Jedoch die

späteren Tatsachen zeigten in unwiderlegbarer Weise, dass der Kampf der Chruschtschowgruppe gegen den «Personenkult» Stalins eben gegen die sozialistische Ordnung in der Sowjetunion gerichtet war und die «gründliche Umwandlung» d.h. die Entartung dieser Ordnung zu rechtfertigen suchte. In dem offenen Brief des ZK der KP der Sowjetunion vom 14. Juli 1963 heisst es, dass «wer Stalin und sein Werk in Schutz nimmt, der schützt jene Ordnung, jene Ideologie und Moral, und jene Formen und Methoden der Leitung, die in der Zeit des «Personenkultes» blühten» (die unterstrichenen Stellen stammen von der Redaktion). Auch in der Dezemberrummer 1962 der Zeitschrift der KP Frankreichs «La nouvelle critique», die beinahe gänzlich der sogenannten Frage des «Personenkultes» Stalins gewidmet ist, werden als Ursachen der Entstehung des Personenkultes u.a. auch wesentliche Seiten der sozialistischen Gesellschaftsordnung erwähnt, wie beispielsweise die Existenz des sozialistischen Staates, der angeblich unbedingt zur Beamtenherrschaft führe, die Führung einer einzigen Partei und die zentralisierte Leitung des gesamten gesellschaftlichen Lebens u.s.w.

Die seit langem von Tito und heute von N. Chruschtschow und seinen Anhängern geführten Angriffe, richteten sich ferner gegen die Grundlagen der auswärtigen Politik Stalins und seine gesamte Linie in den Beziehungen zwischen den kommunistischen und Arbeiterparteien und zwischen den sozialistischen Ländern.

Es handelt sich also um eine «allgemeine, Überprüfung der gesamten Auffassungen und des revolutionären marxistisch-leninistischen Werkes Stalins. Deshalb haben die marxistisch-leninistischen Parteien und alle wahren Kommunisten, denen die Sache der Arbeiterklasse und des Sozialismus teuer ist, die wichtige Aufgabe, die gefährlichen Manöver der Chruschtschowgruppe bezüglich des sogenannten «Kampfes gegen den Personenkult» schonungslos zu enthüllen, ihre wirklichen Ziele aufzudecken, ihre verleumderischen Anklagen gegen J. Stalin und gegen die marxistisch-leninistischen Parteien zu verwerfen und die Ideen und das revolutionäre Werk J. W. Stalins nachdrücklich und grundsätzlich zu schützen.

DAS ZIEL DER REVISIONISTEN IST DIE LIQUIDIERUNG DER DIKTATUR DES PROLETARIATES

Eines der Hauptziele der modernen Revisionisten bei ihren Anstrengungen, um die sozialistische Ordnung zu untergraben und der Entartung zuzuführen, ist die Diskreditierung und Liquidierung der Diktatur des Proletariates. In-

dem die Revisionisten Stalin in ungeheurerlicher Weise verleumdten und den Zeitabschnitt seiner Führung als eine «Periode der Schreckensherrschaft, der Verbrechen, Ungerechtigkeiten, Verfolgungen und Konzentrationslager» bezeichnen,

greifen sie tatsächlich die Diktatur des Proletariates an und versuchen diese als ein Terror — und Polizeiregime, als die Verneinung der Demokratie und als eine Ordnung, die man so bald als möglich liquidieren muss, hinzustellen.

In dieser Frage folgen die modernen Revisionisten mit N. Chruschtschow an der Spitze den Spuren aller Opportunisten und Renegaten der Arbeiterklasse. Diese haben ihre Hauptangriffe immer gegen die Diktatur des Proletariates gerichtet, welche die Hauptfrage des Marxismus-Leninismus, jene Grenzlinie ist, die die Marxist-Leninisten von den Gegnern des Marxismus immer geschieden hat. Wer die Diktatur des Proletariates verleumdet und sie zu liquidieren sucht, der verrät offen die Sache des Sozialismus und Kommunismus.

Als treuer Schüler und Fortsetzer von Lenins Werk, hat J. W. Stalin unablässig für die Erhaltung und Festigung der sozialistischen Ordnung und der Diktatur des Proletariates gekämpft. Er hielt sich an den Standpunkt, dass die «Frage der Diktatur des Proletariates in erster Linie eine Frage des Hauptinhalts der proletarischen Revolution» sei, dass «die proletarische Revolution, ihre Bewegung ihr Elan und ihre Erfolge nur mit Hilfe der Diktatur des Proletariates verwirklicht werden können», dass die «Diktatur des Proletariates die Waffe der proletarischen Revolution ihr Organ, ihre Hauptstütze ist, geschaffen, um erstens den Widerstand der gestürzten Ausbeuter zu brechen und die errungenen Erfolge zu konsolidieren und zweitens, um die proletarische Revolution bis zum Schluss, bis zum vollständigen Siege des Sozialismus durchzuführen» (vergl. Stalin, Werke, alb. Ausg. B. 6 S. 111-112). Die historischen Erfahrungen aller proletarischen Revolutionen zeigen, dass jede Schwächung des Staates der Diktatur des Proletariates unter irgendeinem Vorwand, sei es unter dem Vorwand der «Liberalisierung» oder der «Demokratisierung» für die Revolution und den Sozialismus sehr gefährliche Folgen hatte. Das Beispiel des titoistischen Jugoslawiens und die konterrevolutionären Ereignisse in Ungarn im Jahre 1956 zeigen dies zur Genüge.

Stalin gebührt das grosse Verdienst, dass er allen Intriguen und Komplotten der inneren und äusseren Gegner der Sowjetunion die Spitze bot und ihre Pläne für die Wiederherstellung des Kapitalismus vernichtete. Nur durch die rasche Vernichtung aller Gegner war es möglich, die historischen Erfolge der Revolution und des Sozialismus zu schützen, die faschistischen Horden im Grossen Patriotischen Kriege zu vernichten und glänzende Erfolge beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus zu erzielen.

Die Anklagen Chruschtschows gegen Stalin wegen «Verbrechen» erregen berechtigte Zweifel; sie sind falsch und die sogenannten «Tatsa-

chen», die Chruschtschow erwähnt, sind fabriziert und verdreht. Natürlich können die Organe der Diktatur des Proletariates im Laufe dieses grossen, vieljährigen, heftigen und verwickelten Kampfes gegen die vielen Gegner und die Überreste der Ausbeuterklassen und der von der Partei vernichteten antimarxistischen Organisationen und Gruppen sowie gegen die Agenten des Imperialismus, gegen die die wütenden Wellen des kapitalistischen Meeres von allen Seiten anstürmten, massenhaft geschickt worden waren, auch einige Fehler gegenüber einzelnen Menschen begangen haben. Aber nur die geschworenen Gegner der Diktatur des Proletariates und der sozialistischen Ordnung können daraus den Schluss ziehen, dass die Periode der stalinschen Führung durch Terror, Verneinung der Demokratie, Verfolgungen, Kerker und Konzentrationslager, Unsicherheit für das Leben u.s.w. charakterisiert war.

Warum klagt man aber nur Stalin wegen dieser sogenannten «Verbrechen» an, angenommen, sie wären wirklich begangen, während bekanntlich alle damaligen Führer, darunter auch N. Chruschtschow, den Kampf gegen die Gegner der Partei und des Sozialismus vorbehaltlos unterstützt haben? Ja, Chruschtschow zeigte damals einen sehr grossen Eifer. Auf der Moskauer Parteikonferenz am 6. Juni 1937 sagte er: «Unsere Partei wird die Verräterbande schonungslos unterdrücken, den trozkistischen rechten Kadaver von der Erdoberfläche vertilgen. Eine Gewähr dafür ist die unerschütterliche Führung unseres ZK, die unerschütterliche Führung unseres Genossen Stalin. Wir werden alle Gegner vom ersten bis zum letzten ausrotten und ihre Asche in alle Winde zerstreuen». Auf der Parteikonferenz in Kiew am 8. Juni 1938 sagte N. Chruschtschow: «Die Jakiren, Balinzken, Liubzinken, Zatonsken und die anderen Gauner wollten die polnischen Panjes nach der Ukraine bringen, wollten hier die deutschen Faschisten, die Grundbesitzer und Kapitalisten bringen. Wir haben genug Gegner ausgerottet, aber noch lange nicht alle, deshalb müssen wir die Augen offen halten».

So sprach Chruschtschow damals, während er heute ganz anders handelte: Er verbrannte Stalins Körper und zerstreute seine Asche in alle Winde. Die «Verräterbande», den «trozkistischen Kadaver» und jene, die nach der Sowjetunion die Grundbesitzer, die deutschen Faschisten und die polnischen Panjes bringen wollten, rehabilitierte Chruschtschow und setzte sie auf das Piedestal der «Märtyrer und Helden», ja er beschloss sogar, ihnen in Moskau ein Denkmal zu errichten.

Was für «Opfer» N. Chruschtschow in Schutz nimmt, das wissen wir Albaner sehr gut aus eigener Erfahrung. Er rehabilitierte und nahm

in Schutz den Renegaten Tito und seine Genossen, die dauernd eine feindliche Tätigkeit gegen unsere Partei und unser Land entfaltet haben und weiter entfalten und sich unter den Hauptorganisatoren des konterrevolutionären Putsches in Ungarn befanden (was man aus dem damaligen Briefwechsel zwischen Chruschtschow und Tito deutlich ersieht). Chruschtschow hatte den Verräter Imre Nagy und seine Genossen in Schutz genommen. Er bestand darauf Kotschi Dsodse zu rehabilitieren und beschützt die Gegner unserer Partei und unseres Volkes, die Agenten des Imperialismus und der titoistischen Clique, Liri Gega, Panajot Plaku und Konsorten. Chruschtschow war es, der die Losung ausgab, dass das von den jugoslawischen Revisionisten, griechischen Monarchofaschisten und amerikanischen Imperialisten in Zusammenarbeit mit einigen albanischen Verrätern im In- und Auslande im Jahre 1961 gegen die Volksrepublik Albanien organisierte Komplott, fabriziert sei und die Teilnehmer an diesem Komplott «Patrioten und ehrliche Kämpfer» seien. Auf dem 22. Parteikongress nahm er sie offen in Schutz und beschuldigte als Agenten des Imperialismus, die sich für 30 Piaster verkauft hätten nicht diese Verräter, sondern die Führer unserer Partei und unseres Staates.

Indem N. Chruschtschow die Renegaten und Verräter in Schutz nimmt und sie zu «Martyrern» und «Opfern» Stalins proklamiert, zeigt er in der Tat sein wahres Gesicht als Renegat und Verräter, deshalb versucht er zu manövrieren und sich zu maskieren. In seiner Rede vor den Schriftstellern und Künstlern am 8. März 1963 sagte Chruschtschow, dass er und die anderen Führer von den Verhaftungen zur Zeit Stalins Kenntnis hatten, sie hätten jedoch nicht gewusst, dass unschuldige Menschen verhaftet wurden. Wenn dem so ist, warum soll man dann auch nicht annehmen, dass auch Stalin nicht gewusst hat, dass unschuldige Menschen verhaftet wurden und dass andere diese ohne Wissen Stalins und der anderen Führer vornahmen? Aber wie ist es möglich, dass N. Chruschtschow, der ehemalige Sekretär der Parteiorganisation Moskaus, die, nach ihm, mehr als die anderen unter der «Willkür» und den «Verletzungen der Gesetzlichkeit» zu leiden hatte, nicht wusste, weshalb die Leute seiner Organisation verhaftet wurden und warum erhob er nicht seine Stimme gegen diese «Ungerechtigkeiten»? Und wie ist es möglich, dass ein so «intelligenter» und «genialer» Mensch, wie Chruschtschow heute die revisionistische Propaganda nennt, nichts erfuhr, dass er diesen grossen «Terror», diese Atmosphäre der «Unterdrückung der Demokratie», des «Missbrauchs der Staatsgewalt», der «Verfolgungen» und der «Unsicherheit», die in der Partei und im Lande herrschten, nicht bemerkte? Wo ist dieser «Führer», der propagiert, er habe mit den Massen

gelebt, sei mit ihnen immer eng verbunden gewesen und habe die Arbeiten und Sorgen der Menschen gut gekannt, so lange «herumgeflogen»?

Also ist es klar, dass der ganze Lärm N. Chruschtschows und seiner Gruppe über die sogenannten «Verbrechen» Stalins ein grosser Bluff, eine schamlose Verleumdung ist, die den Zweck hat, die sozialistische Ordnung und die Diktatur des Proletariates zu diskreditieren. Wenn aber das, was N. Chruschtschow sagt, wahr ist, dann müssten dies auch Chruschtschow, Mikojan, Suslow und andere Führer wissen, die Stalin die Sachen vortrugen, deshalb müssen sie Rechenschaft ablegen und wegen dieser «Verbrechen» und der schweren Situation, die in der Kommunistischen Partei und im ganzen Lande angeblich entstanden war, als Mitschuldige bestraft werden.

Wir führen noch eine andere Tatsache an. In dem Beschlusse des Plenums des ZK der KP der Sowjetunion vom Juli 1953 über den Fall Beria heisst es: «Schon zu Lebzeiten Stalins und, mit seiner Beteiligung fasste das ZK der KP der Sowjetunion am 4. Dezember 1952 den Beschluss «Über die Lage im Staatssicherheitsministerium». In diesem wurde unterstrichen, dass es notwendig sei, dem «Mangel an Überwachung der Tätigkeit der Organe des Staatssicherheitsministeriums entschlossen ein Ende zu machen, ihre Arbeit im Zentrum und in der Basis unter die dauernde und systematische Kontrolle der Partei zu stellen.» Aus dem ergibt sich klar, dass Stalin auch in den letzten Lebensjahren, in denen, wie Chruschtschow behauptet, sein Kult und seine Willkür die Höhe erreicht hatten, ein entschiedener Gegner der Willkür war und die Einführung der Parteikontrolle über die Organe der Staatssicherheit verlangte. Und wie reimt sich das mit den ungeheuerlichen Verleumdungen Chruschtschows gegen Stalin?

Das heuchlerische und verräterische Gesicht N. Chruschtschows kommt auch in einer anderen Frage klar zum Vorschein. In dem Julibeschluss des Plenums 1953 über den Fall Beria heisst es: «In den letzten Tagen wurden die verbrecherischen Pläne Berias, über seine Agentur mit Tito und Rankowitsch in Jugoslawien persönliche Verbindungen herzustellen, aufgedeckt». Das war damals eine der schwersten Anklagen gegen Beria. Aber wie sollen wir jetzt Chruschtschows «persönliche Verbindungen» mit Tito und Rankowitsch und seine Vereinigung mit ihnen bezeichnen? Wenn die Handlungsweise Berias eine strafbare Tat ist, dann muss man auch Chruschtschow sogar noch schwerer bestrafen, weil Beria nur Pläne hatte, während Chruschtschow diese Pläne vollständig in die Tat umsetzte.

«Wer Stalin und sein Werk in Schutz nimmt», heisst es in dem offenen Brief des ZK der KP

der Sowjetunion vom 14. Juli 1963, «der nimmt die «Ordnung», die zur Zeit Stalins existierte, in Schutz», In der Zeitschrift der KP Frankreichs «La nouvelle critique» «heisst es noch deutlicher: «Es gibt keinen Zweifel darüber, dass die Situation und Struktur der Sowjetunion den Kult ermöglichten» (vergl. die Dezemberrummer 1963 S. 61). Dort heisst es weiter, dass die «sowjetische Gesellschaft die Erbin (ohne zu wollen) einer Gesellschaft ist, deren staatliche Praktiken eine alte Tradition von Polizeiwillkür und -terror enthalten.» «Iwan der Schreckliche, Peter der Grosse, Boris Godunow u.s.w. sind die Kulturzeugen dieser Tradition (S. 27)». Es ist klar, dass man in dieser sowjetischen Gesellschaft, welche die «Polizeiwillkür und die Terrormethoden von den früheren volksfeindlichen Regimes der Zaren übernommen hat, etwas umwandeln muss. Es handelt sich also um die **Umwandlung der, Ordnung und Struktur, die in der Sowjetunion zur Zeit Stalins existierten, d.h. um die Umwandlung der Diktatur des Proletariates.**

In welcher Richtung sollen die Änderungen erfolgen?

Die Revisionisten verlangen die «Liberalisierung» der sozialistischen Ordnung. Eben die Losung der «Liberalisierung» ist heute der Hauptaspekt der Bemühungen der Gegner des Sozialismus, um die sozialistische Ordnung zu zersetzen und zu beseitigen. Unter dieser Losung wurde der konterrevolutionäre Putsch in Ungarn im Jahre 1956 durchgeführt, weil der «Liberalismus» die Hauptbedingung ist, welche die Imperialisten der Chruschtschowgruppe und ihrem revisionistischen Anhang in einigen sozialistischen Ländern als Belohnung für die sogenannte «friedliche Koexistenz» stellen. Unter der Losung des «Liberalismus» verlangen die Imperialisten und Revisionisten für den Klassenfeind, für die Gegner des Sozialismus, Handlungsfreiheit, und die Diktatur des Proletariates ist das grösste Hindernis, welches sich dieser entgegenstellt. Aber für die Feinde der Klasse und des Sozialismus, mögen sie sich so oder so maskieren, gibt es und wird es in der Diktatur des Proletariates keine Freiheit und Demokratie geben. Als unerschütterlicher Marxist-Leninist hat Stalin dauernd zu dieser wichtigen Lehre Lenins festgehalten.

Jetzt zeigen die Revisionisten, mit der Chruschtschowgruppe an der Spitze, immer deutlicher, dass ihr Hauptziel die Beseitigung der Diktatur des Proletariates ist. «Jeder Klassenstaat», heisst es in der obgenannten Nummer der «Nouvelle Critique», enthält in sich den Grundsatz seines Glaubens und seines Kultes» (S. 5). Bekanntlich ist auch die Diktatur des Proletariates ein **Klassenstaat**. Aus der Logik der Revisionisten ergibt sich also, dass die Ursache für die Entstehung des Personenkultes im Sozialismus eben die Existenz des Sozialistischen

Klassenstaates selbst, d.h. der Diktatur des Proletariates ist, infolgedessen kann man die Gefahr des Personenkultes nur durch die Liquidierung der Diktatur des Proletariates beseitigen.

Und nun gab die Chruschtschowgruppe auf dem 22. Parteikongress die «Überwindung» der Diktatur des Proletariates in der Sowjetunion und die Umwandlung des sozialistischen Sowjetstaates in einen «Staat des gesamten Volkes» bekannt. Gestützt auf diese «neue schöpferische Entwicklung» des Marxismus ersetzten die französischen Revisionisten die marxistisch-leninistische These über die Diktatur des Proletariates durch den Ausdruck «provisorische Diktatur» des Proletariates (vergl. den Artikel «Die Diktatur des Proletariates», in der «Humanité» vom 23. März 1964). In diesem Artikel heisst es u.a.: «Die Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus haben dauernd gezeigt, dass die Diktatur des Proletariates eine Übergangsperiode war, also ihrer Natur nach zeitweilig war. Die Entwicklung der sowjetischen Erfahrungen zeigte in konkreter Weise, wie die Diktatur des Proletariates dem Staate des gesamten Volkes Platz macht. **Für ein Land wie Frankreich ist es erlaubt zu bekräftigen, dass diese zeitweilige Periode viel kürzer sein kann, vor allem dank den Faustschlägen, die heute das Bürgertum der Welt erhalten hat»** (die unterstrichenen Stellen stammen von der Redaktion). Wozu brauchen das die revisionistischen Führer der KP Frankreichs? Im obgenannten Artikel heisst er ferner: «Da auch die Sozialisten für eine **zeitweilige Diktatur des Proletariates** sind, ist es möglich eine Annäherung zwischen den Kommunisten und Sozialisten einschliesslich einiger ideologischer Fragen, herbeizuführen». Also sind die Thesen der modernen Revisionisten über die «zeitweilige Diktatur des Proletariates» und den «Staat des gesamten Volkes» eine grosse grundsätzliche Konzession, die sie den Renegaten und Verrätern der Arbeiterklasse — den rechten sozialdemokratischen Führern, dem Bürgertum und dem Imperialismus machen. Nicht umsonst haben diese die «Liberalisierung» der sozialistischen Ordnung in der Sowjetunion und in den anderen Ländern, wo die Revisionisten am Ruder sind, freudig begrüsst.

Tatsächlich ist die Umwandlung des Sowjetstaates in einen «Staat des gesamten Volkes», was die Liquidierung der Diktatur des Proletariates bedeutet, ein grosser Verrat an der Sache des Sozialismus.

Vor allem steht dies im Widerspruch zu den Lehren der Begründer des Marxismus-Leninismus, die mit der grössten Klarheit betont haben, dass die Diktatur des Proletariates **für die gesamte historische Periode, welche den Kapitalismus von der klassenlosen Gesellschaft, vom Kommunismus trennt, notwendig ist** (W. I. Le-

nin, Werke, alb. Aus. B. 25, S. 488). Auch in dem zweiten Programm der KP (b) der Sowjetunion, welches Lenin redigierte, heisst es mit der grössten Klarheit: «Im Widerspruch zur bürgerlichen Demokratie, die den Klassencharakter ihres Staates verbirgt, erklärt der Sowjetstaat offen, dass jeder Staat einen Klassencharakter trägt, solange nicht die Teilung der Gesellschaft in Klassen vollständig verschwunden ist und mit ihr auch jede Staatsgewalt». (Die unterstrichenen Stellen stammen von der Redaktion). Man sieht also deutlich, dass die These des neuen revisionistischen Programmes der KP der Sowjetunion «die Notwendigkeit der Diktatur der Arbeiterklasse höre vor der Liquidierung des Staates auf», dass infolgedessen der Sowjetstaat seinen Klassencharakter verloren und sich in einen «Staat des gesamten Volkes» umgewandelt habe, eine offene Abweichung von der Lehre des Marxismus-Leninismus ist. Man sieht also deutlich, dass die Revisionisten die Klassiker des Marxismus-Leninismus zu verdrehen und zu fälschen suchen; wenn sie sagen, dass sie die Diktatur des Proletariates bis zur Liquidierung der Ausbeuterklassen und zum Aufbau des Sozialismus, d.h. nur für die erste Phase der kommunistischen Gesellschaft für notwendig hielten, während ihnen die Worte von der Notwendigkeit der Diktatur des Proletariates bis zur klassenlosen Gesellschaft — also bis zum Kommunismus nur zufällig entschlüpft und nicht richtig seien(!) Das erinnert uns an die Behauptungen der alten Revisionisten Bernstein, Kautzky und Genossen, dass der Ausdruck «Diktatur des Proletariates» Marx und Engels zufällig entschlüpft sei und diese Idee in ihren Auffassungen keinen wichtigen Platz eingenommen habe. Diese Behauptungen hat Lenin in der schonungslosesten Weise enthüllt. Die Tatsachen zeigen, dass die modernen Revisionisten mit N. Chruschtschow an der Spitze als würdige Schüler Bernsteins und Kautzkys denselben Weg der Fälschung des Marxismus gehen.

Die Diktatur des Proletariates ist, wie uns der Marxismus-Leninismus lehrt und das tägliche Leben bestätigt, bis zum vollständigen Sieg des Kommunismus aus nachstehenden wichtigen Gründen, notwendig:

1) In den sozialistischen Ländern, einschliesslich der Sowjetunion, gibt es Reste der gestürzten Ausbeuterklassen, weil die Liquidierung der Ausbeuter als Klasse keineswegs ihre körperliche Liquidierung bedeutet. Ausserdem gibt es kapitalistische Überbleibsel im Bewusstsein der Menschen, die ein günstiges Terrain für die Entstehung verschiedener antisozialistischer Elemente sind. Solange der Imperialismus existiert, der die Gegner und die antisozialistischen Tendenzen unterstützt, ist in diesen Ländern der Klassenkampf unvermeidlich. Um also unter

diesen Bedingungen den Kampf für den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus erfolgreich zu führen ist die Diktatur des Proletariates notwendig. Indem nun die revisionistische Chruschtschowgruppe vor dem Klassenkampf die Augen verschliesst und die Diktatur des Proletariates liquidiert, eröffnet sie der Wühlarbeit des Klassenfeindes, den verschiedenen antisozialistischen Elementen und den Agenten des Imperialismus den Weg.

2) Die Diktatur des Proletariates ist bis zur Sicherung des endgültigen Sieges des Sozialismus und Kommunismus, bis zur endgültigen Beseitigung der Gefahr der Wiederherstellung des Kapitalismus notwendig. Die Versicherungen N. Chruschtschows, dass «heute in der Sowjetunion keine Gefahr mehr besteht, dass der Kapitalismus restauriert werden könnte», entbehren jeder Grundlage, sind ein Bluff. In Wirklichkeit existiert in jedem sozialistischen Land, auch in der Sowjetunion, die Gefahr einer Restauration des Kapitalismus und diese Gefahr droht nicht nur von den eventuellen Aggressionen des Imperialismus, sondern auch vom Revisionismus, der den Sozialismus zu zersetzen trachtet. Nicht nur das jugoslawische Beispiel, sondern auch die Tatsache, dass die revisionistische Chruschtschowgruppe die Führung in der Sowjetunion und in der KP an sich reissen konnte, zeigt deutlich, dass die Gefahr der Restauration des Kapitalismus, infolge der Entartung der sozialistischen Ordnung und ihrer Umwandlung in eine bürgerlich-liberale Ordnung, heute eine wirkliche Gefahr ist. Die Liquidierung der Diktatur des Proletariates durch die Chruschtschowgruppe dient eben diesem verräterischen Zweck.

3) Die Diktatur des Proletariates ist bis zum vollständigen Aufbau des Kommunismus, solange die Klassenunterschiede, die Unterschiede zwischen Stadt und Dorf und jene zwischen der geistigen und körperlichen Arbeit existieren, notwendig. Um die Gesellschaft unter diesen Bedingungen zum Kommunismus zu führen, ist die Führung der Arbeiterklasse unerlässlich. Bekanntlich realisiert die Arbeiterklasse ihre führende Rolle in erster Linie mit Hilfe des Staates der Diktatur des Proletariates und der Partei der Proletarier. Um die Idee der Diktatur des Proletariates zu diskreditieren verdrehen die modernen Revisionisten ihren marxistisch-leninistischen Sinn, indem sie ihn einengen und bloss auf die Gewalt reduzieren. Lenin und Stalin aber unterstrichen wiederholt, dass die Diktatur des Proletariates nicht nur Gewalt, sogar nicht hauptsächlich Gewalt, sondern auch eine besondere Form der Allianz der Arbeiterklasse mit der Bauernschaft und den anderen Schichten der Werktätigen unter der Führung der Arbeiterklasse im Kampf für die Errichtung der klassenlosen kommunistischen Gesellschaft ist. «Die

Diktatur des Proletariates, sagt Lenin in dem Werke «Die grosse Initiative» bedeutet, dass nur eine bestimmte Klasse, eben die Arbeiter der Städte und im allgemeinen die Fabrikarbeiter, die Industriearbeiter imstande sind, die ganze Masse der Werktätigen und der Ausgebeuteten im Kampf für die Abschüttelung des kapitalistischen Joches und während des Prozesses dieses Umsturzes, im Kampf für die Erhaltung und Festigung des Sieges und während der Arbeit für die Schaffung der neuen Gesellschaftsordnung, der sozialistischen Ordnung, sowie im Kampf für die völlige Vernichtung der Klassen zu führen» (Werke, russ. Ausg. B. 29, S. 387). Ebenda weist Lenin darauf hin, dass die vollständige Beseitigung der Klassen nicht nur die Liquidierung des Privatbesitzes über die Pro-

duktionsmittel, sondern auch die Liquidierung der Unterschiede zwischen Stadt und Dorf und zwischen den Kopf — und Handarbeitern erfordert. (Ebenda S. 388). Durch die Liquidierung der Diktatur des Proletariates und die Umwandlung des Sowjetstaates in einen «Staat des gesamten Volkes» untergräbt die Chruschtschowgruppe die führende Rolle der Arbeiterklasse, ohne die der Aufbau der kommunistischen Gesellschaft nicht möglich ist.

Aus alldem ersieht man deutlich, dass hinter dem «Kampf gegen den Personenkult» Stalins die wirklichen Ziele der Renegatengruppe Chruschtschows versteckt sind: sie sucht mit allen Mitteln die Diktatur des Proletariates zu diskreditieren und zu liquidieren und die gesamte sozialistische Ordnung zu untergraben.

DIE REVISIONISTEN MACHEN ANSTRENGUNGEN, UM DIE REVOLUTIONÄRE PARTEI DER ARBEITERKLASSE ZU ZERSETZEN UND ZU LIQUIDIEREN

Neben den Versuchen, um die Diktatur des Proletariates zu diskreditieren und zu liquidieren, benützen die modernen Revisionisten den «Kampf gegen den Personenkult» Stalins als eine Nebelwand, hinter der sich ihre Anstrengungen verbergen, um die revolutionären Parteien der Arbeiterklasse zu liquidieren, ihnen den Geist der proletarischen Parteilichkeit zu nehmen und sie in «bürgerliche Parteien der Arbeiterklasse» umzuwandeln.

Als konsequenter marxistischer Revolutionär und treuer Schüler Lenins hat J. W. Stalin die leninschen Lehren über die Partei der Proletarier des neuen Typs, über die Notwendigkeit ihrer Führung im revolutionären Kampf der Arbeiterklasse für den Sturz des Kapitalismus und die Errichtung der Diktatur des Proletariates und im Kampf für die Erhaltung und Festigung der sozialistischen Staatsmacht und für den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus, verteidigt und weiter entwickelt.

Er unterstrich, dass der Sieg der proletarischen Revolution und der Diktatur des Proletariates ohne die revolutionäre Partei des Proletariates, welche von jedem Opportunismus frei, gegenüber den Menschen der Kompromisse unversöhnlich und dem Bürgertum und seiner Staatsmacht gegenüber revolutionär sei, nicht errungen werden könne. Ferner unterstrich er, dass eine solche Partei keine gewöhnliche sozialdemokratische Partei sei könne, welche hoffnungslos im Schmutz des Opportunismus versunken sei, nur von «sozialen Reformen» im Rahmen der kapitalistischen Ordnung träume und vor der Revolution Angst habe. Eine solche

Partei könne nur die Partei des neuen Typs, die marxistisch-leninistische Partei, die Partei der sozialen Revolution sein, welche imstande sei, das Proletariat für den entscheidenden Kampf mit dem Bürgertum vorzubereiten und den Sieg der proletarischen Revolution zu organisieren. Um im revolutionären Kampf den Sieg des Proletariates zu erzielen, sei es unerlässlich, eine «neue Partei, eine «kämpferische Partei», eine «tapfere revolutionäre Partei» zu bilden, um die Proletarier im Kampf für die Erringung der Staatsmacht zu führen, eine erprobte Partei zu bilden, die sich unter den verwickelten Bedingungen der revolutionären Lage zurechtfindet, eine Partei, die es versteht, jeder Klippe unter Wasser, die sich ihr auf dem Wege zu ihrem Ziele entgegenstellt, auszuweichen. Ohne eine solche Partei dürfe man gar nicht daran denken, den Imperialismus zu stürzen und die Diktatur des Proletariates zu errichten. Diese neue Partei sei die Partei des Leninismus». (J. W. Stalin, Werke, alb. Ausg. B. 6, S. 174).

J. Stalin wies darauf hin, dass die Arbeiterklasse die revolutionäre Partei erst recht nach Ergreifung der Staatsmacht, während der Diktatur des Proletariates, benötige. Er hielt sich streng an die Lehren des grossen Lenin, dass die «Diktatur des Proletariates ein schwerer blutiger und unblutiger, gewalttätiger und friedlicher, militärischer und wirtschaftlicher, pädagogischer und administrativer Kampf gegen die Kräfte und Traditionen der alten Gesellschaft sei und dass ohne eine eiserne und im Kampf erprobte Partei, welche das Vertrauen aller ehrlichen Elemente der betreffenden Klasse

besitzt, den seelischen Zustand der Massen kennt und sie beeinflusst, es nicht möglich sei, diesen Kampf erfolgreich zu führen.» (Lenin, Werke alb. Ausg. B. 31, S. 33). Gestützt auf Lenins Lehren unterstrich J. Stalin, dass die Führung einer **einzigsten Partei**, der revolutionären marxistisch-leninistischen Partei, eine unerlässliche Vorbedingung für die Existenz der Diktatur des Proletariates und den Aufbau der neuen Gesellschaft, — des Sozialismus und Kommunismus — sei. Er sagte, dass die «Diktatur des Proletariates» nur durch die Partei, die ihre leitende Kraft sei, ausgeübt werden könne und dass die «Diktatur des Proletariates nur dann vollständig sei, wenn an ihrer Spitze die Partei der Kommunisten stehe, die die Führung mit den anderen Parteien nicht teile und nicht teilen dürfe» (J. W. Stalin, Werke alb. Ausg. B. 10, S. 97).

J. W. Stalin gebührt das grosse historische Verdienst, dass er nach Lenins Tode die bolschewikische Einheit der Partei in einem unversöhnlichen Kampf gegen die verschiedenen Gegner des Leninismus verteidigte und festigte und einen hervorragenden Beitrag zur weiteren Entwicklung und Erhärtung der Partei Lenins im harten Kampf für den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus und die Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes vor der imperialistischen Aggression leistete. Unter der Führung J. Stalins wurde die KP der Sowjetunion, die ruhmreiche Bolschewikische Partei, für die Kommunisten der ganzen Welt beispielgebend, eine Quelle der Inspiration.

Während ihrer skrupellosen Angriffe gegen J. Stalin und sein Werk, führen die modernen Revisionisten ihre Hauptschläge in erster Linie gegen die leninsche These über die Notwendigkeit der Führung der revolutionären marxistischen Partei im Kampf der Arbeiterklasse für den Sturz des Kapitalismus und in der Periode des Aufbaus des Sozialismus und Kommunismus, welche These Stalin mit Nachdruck verteidigte. In der Dezemberrnummer 1963 der Zeitschrift «La nouvelle critique» (S. 14) werden die Ursachen der Entstehung des «Personenkultes» in der Sowjetunion erklärt und dann heisst es dort u.a.: «Der Sowjetstaat musste eine äusserst zentralisierte Form annehmen. **Nur dieser zentralisierte Staatsapparat befand sich unter der politischen Leitung einer einzigen Partei**, weil der Übergang des Apparates der menschewikischen und sozialrevolutionären Parteien zu der bewaffneten Intervention und ergo dessen das gegen sie schon in den ersten Monaten der Revolution erlassene Verbot die **Ausübung der sowjetischen Staatsmacht in Form eines Regimes mit vielen Parteien**, wie in den ersten Monaten der Revolution ganz unmöglich machten. Also halten die Revisionisten die Existenz und die Führung einer **einzigsten Partei** — der Bolschewikischen Partei — für ein Unglück, auch wenn das die histori-

schen Umstände jener Zeit aufzwingen, weil dies nach ihrer Meinung eine der Hauptursachen für die Entstehung des «Personenkultes» Stalins in der Sowjetunion sei. Auch in dem Resolutionsentwurf für den 17. Kongress der KP Frankreichs heisst es offen, dass «diese Partei (lies: ihre revisionistische Führung) die Idee, dass die Existenz einer einzigen Partei eine unerlässliche Vorbedingung für den Übergang zum Sozialismus sei, verworfen habe. Diese von Stalin verteidigte Idee sei eine missbräuchliche Verallgemeinerung der spezifischen Umstände, in denen die Oktoberrevolution stattfand. Die späteren Erfahrungen hätten bewiesen, dass die gemeinsamen Ziele der Parteien, welche die werktätigen Klassen der Städte und Dörfer vertreten, zu einer immer grösseren Einheit für den Übergang zum Sozialismus, für den Aufbau des sozialistischen Gesellschaft führen».

In unserem Artikel vom 7. IV. 1964 betitelt «Die modernen Revisionisten auf dem Wege der Umwandlung in Sozialdemokraten und Verschmelzung mit der Sozialdemokratie» haben wir eingehend gezeigt, dass die Revisionisten, um ihre Spuren zu verwischen, zwei verschiedene Fragen in denselben Topf werfen: die Frage der **Notwendigkeit der Führung einer einzigen Partei, der marxistischen Partei**, während der sozialistischen Revolution und beim Aufbau des Sozialismus, und die Frage der Existenz einer oder mehrerer Parteien in der sozialistischen Ordnung. Stalin bestritt keineswegs die Möglichkeit der Existenz mehrerer Parteien in den sozialistischen Ländern, was in den verschiedenen Ländern der Volksdemokratie gerade zur Zeit Stalins realisiert wurde, während er die Existenz einer einzigen Partei in der Sowjetunion durch die konkreten historischen Bedingungen, unter denen die sozialistische Revolution in Russland durchgeführt wurde, erklärte (vergl. Stalins Gespräch mit der ersten amerikanischen Arbeiterdelegation B. 10). Aber als grundsätzlicher Marxist-Leninist unterstrich Stalin, dass die proletarische Revolution nur unter der Führung einer Partei — der revolutionären marxistisch-leninistischen Partei — erfolgreich durchgeführt und der Sozialismus aufgebaut werden könne, weil die proletarische marxistische Partei die **Führung mit anderen Parteien nicht teilt und nicht teilen darf**.

Bezeichnend sind die Massnahmen, welche die französischen Revisionisten vorschlugen, um in Zukunft die Entstehung des «Personenkultes» und die «Verletzung der Demokratie» in Frankreich zu verhindern, wenn letzteres den Weg des Sozialismus betritt. Unter diesen Massnahmen erwähnt die Zeitschrift «La nouvelle Critique» nachstehendes: «Die Aussicht auf eine Allianz zwischen den demokratischen Parteien bis zur Einführung des Sozialismus und seinem Aufbau unter eventueller Benützung der demo-

kratischen von der Vergangenheit geerbten Formen, die geeignet sind, um sich mit einem neuen volkstümlichen Inhalt zu füllen (Parlament). Das heisst soviel, wie schon jetzt einige der wirksamsten Garantien gegen eventuelle Versuche, die Staatsmacht zu missbrauchen oder gegen bürokratische Abweichungen dieser oder jener Menschen zu schaffen. (S. 51-52).

Auch in unseren früheren Artikeln haben wir darauf hingewiesen, dass eine solche Auffassung, welche die führende Rolle der revolutionären marxistischen Partei verneint, welche Auffassung seit langem von der titoistischen Clique und der revisionistischen Führung der KP Italiens mit P. Togliati an der Spitze mit allen Mitteln propagiert wird, die Zersetzung und die vollständige ideologische und organisatorische Verschmelzung der kommunistischen Parteien mit den «bürgerlichen Parteien der Arbeiterklasse», mit den heutigen sozialdemokratischen Parteien bezweckt, was ein grosser Verrat an der Arbeiterklasse und an der Sache des Sozialismus ist. Die Verbindung der These über die führende Rolle der marxistischen Partei mit dem sogenannten «Personenkult» Stalins durch die modernen Revisionisten zeigt mit der grössten Deutlichkeit, dass die wütende Kampagne, die die Revisionisten gegen J. Stalin eröffnet haben, eben ihren antimarxistischen Zielen dient: die revolutionären Parteien des Proletariates zu zersetzen und zu liquidieren.

«Die neue schöpferische Entdeckung» N. Chruschtschows bezüglich der Umwandlung der Partei der Arbeiterklasse in der Sowjetunion in eine «Partei des gesamten Volkes» ist ein weiteres Glied in der Kette der verräterischen Tätigkeit der modernen Revisionisten, um die proletarischen marxistischen Parteien zu liquidieren. Das bedeutet tatsächlich die Verneinung der führenden Rolle der Arbeiterklasse im Kampf für den Kommunismus und steht in vollem Widerspruch zu den Lehren des Marxismus-Leninismus, wonach die «Notwendigkeit der politischen Partei des Proletariates nur mit der vollständigen Liquidierung der Klassen aufhört (vergl. die Resolution über die Rolle der kommunistischen Partei des 2. Kongresses der Kommunistischen Internationale, dessen Arbeiten unter der direkten Leitung Lenins stattfanden). In Wirklichkeit ist die Partei ein Klassenbegriff par excellence, deshalb kann es keine «über den Klassen» stehende Parteien oder «Parteien des gesamten Volkes» geben. Solange zwischen dem Sozialismus und Kapitalismus der Klassenkampf andauert, solange die Klassenunterschiede und jene zwischen der Kopf- und Handarbeit existieren, sind für den erfolgreichen Aufbau der kommunistischen Gesellschaft die Diktatur des Proletariates und die proletarische Partei, ihre Führerin, unerlässlich. Nur

wenn in der ganzen Welt aus dem Kampf zwischen Sozialismus und Kapitalismus der Kommunismus siegreich hervorgeht, wenn die Klassenunterschiede und jene zwischen Kopf- und Handarbeit verschwunden sind und die Gesellschaft auf ihr Banner schreibt: «Von jedem nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen», erst dann, nur dann, kann man von der Liquidierung der Diktatur des Proletariates und der proletarischen Partei reden. Aber dann braucht die Gesellschaft keinen Staat mehr, keine «Partei des gesamten Volkes». Solange diese Voraussetzungen nicht existieren hat jeder Versuch, den proletarischen Klassencharakter des sozialistischen Staates und der kommunistischen Partei zu vernichten, den Zweck, die sozialistische Ordnung zu zersetzen und zu untergraben und den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus zu verhindern, was man nicht anders als einen Verrat bezeichnen kann.

Auf dem Wege zur Liquidierung der revolutionären Partei der Arbeiterklasse in der Sowjetunion unternahm die Chruschtschowgruppe nach dem 22. Parteikongress einen weiteren Schritt: Sie umorganisierte die gesamte Partei auf der Basis der «Produktion» und motivierte dies mit der angeblichen «Konkretisierung» der Parteiführung, der «besseren Verbindung» der Parteiarbeit mit der Praxis des kommunistischen Aufbaus u.s.w. Es wurden überall auf demselben Territorium zwei parallele Parteiorganisationen geschaffen — eine für die Industrie und eine für die Landwirtschaft. Der Zweck dieser Umorganisation ist, die Parteiorganisationen von den politischen Fragen zu entfernen, ihre gesamte Aufmerksamkeit auf die rein wirtschaftlichen Fragen zu lenken, und die politischen Leiter in der Partei durch rein wirtschaftliche Leiter zu ersetzen. Das ist eine offene Abweichung von den Lehren des grossen Lenin, welcher mit Nachdruck betonte, dass in der Klassengesellschaft, besonders aber in der Diktatur des Proletariates, in der sozialistischen Gesellschaft, die «Politik die Priorität über die Wirtschaft haben muss. Wer anders denkt, vergisst das A-b-c des Marxismus» (W. I. Lenin, Werke, russ. Ausg. B. 32, S. 62). Das heisst soviel wie, dass man jede wirtschaftliche Frage durch das politische Prisma betrachten und sie den Hauptzielen der Arbeiterklasse, die in konzentrierter Weise in ihrer Politik zum Ausdruck kommen, unterstellen muss: dem Siege der sozialistischen Beziehungen, dem Aufbau der klassenlosen kommunistischen Gesellschaft und dem Kampf gegen den Kapitalismus und Imperialismus für den Sieg des Sozialismus und Kommunismus auf weltweiter Ebene. Damit aber die Arbeiterklasse unter diesen Bedingungen erfolgreich ihre historische Mission erfüllt, braucht sie eine starke politische Führung und die kommunistische Partei ist in erster Linie die politische Partei der

Arbeiterklasse, die eben deshalb die Wirtschaft und den gesamten Prozess des Aufbaus des Sozialismus und Kommunismus leitet. Aber die sogenannte «Umorganisation der Partei auf der Basis der Produktion, welche die Chruschtschowgruppe durchführte, bezweckt in Wirklichkeit die Umwandlung der politischen Partei der Arbeiterklasse in eine rein wirtschaftliche Organisation, was ja tatsächlich ihrer Liquidierung gleichkommt.

schowgruppe durchführte, bezweckt in Wirklichkeit die Umwandlung der politischen Partei der Arbeiterklasse in eine rein wirtschaftliche Organisation, was ja tatsächlich ihrer Liquidierung gleichkommt.

UNTER DER MASKE DES «KAMPFES GEGEN DEN PERSONENKULT» HABEN DIE REVISIONISTEN DER PENETRATION DER BÜRGERLICHEN IDEOLOGIE TÜR UND TOR GEOEFFNET.

In dem offenen Brief des ZK der KP der Sowjetunion vom 14. Juli 1963 heisst es, dass wer Stalin in Schutz nimmt, der nimmt jene Ideologie in Schutz, die in der Periode des «Personenkultes» blühte. Aber welche Ideologie existierte in der Sowjetunion zur Zeit Stalins? Die Ideologie des Marxismus-Leninismus, von der sich die KP der Sowjetunion mit Stalin an der Spitze in ihrer gesamten Tätigkeit konsequent leiten liess. Die Ideologie des wissenschaftlichen Sozialismus, die zum ersten Mal in der Geschichte unter der Führung Lenins und später Stalins in der Sowjetunion in die Tat umgesetzt wurde. Indem die Chruschtschowgruppe diese Ideologie bekämpft, enthüllt sie ihr wahres Gesicht, das Gesicht eines Renegaten des Marxismus-Leninismus und ihre Absicht, sie durch den Revisionismus und Opportunismus zu ersetzen.

J. W. Stalin war ein grosser und beharrlicher Gegner jeder Erscheinung der bürgerlichen Ideologie, der offenen und heimlichen, auf allen Gebieten des geistigen Lebens. Er hielt sich streng an die wichtige leninsche Lehre, dass jede Schwächung des Kampfes gegen die bürgerliche Ideologie unbedingt zur Steigerung ihres Einflusses auf die Werktätigen führe. Als konsequenter Revolutionär und treuer Beschützer der Lebensinteressen der Arbeiterklasse und der werktätigen Massen hat J. W. Stalin die Grundsätze des Marxismus-Leninismus mit Nachdruck verteidigt und einen heftigen Kampf gegen die Gegner der marxistisch-leninistischen Ideologie — gegen die legalen Marxisten, die Ekonomisten, Anarchisten, Menschewiken und Opportunisten jeder Farbe in der kommunistischen und Arbeiterbewegung sowohl in Russland, als auch auf der Bühne des internationalen Geschehens geführt. «Unsere Partei, schrieb Stalin, hätte nicht den richtigen Weg gefunden, hätte nicht die Staatsmacht ergreifen, die Diktatur des Proletariates errichten und aus dem Bürgerkrieg siegreich hervorgehen können, wenn sie in ihren Reihen Menschen wie Martow und Danew, Potresow und Axelrod gehabt hätte (I. W. Stalin, Werke, B. 6, S. 189, alb. Ausgabe).

Als der Tod W. I. Lenin den Reihen der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und der internationalen kommunistischen Bewegung entriss, war es J. W. Stalin, dem als Führer der Partei und des Sowjetstaates die schwere rühmliche Aufgabe zufiel, das Vermächtnis Lenins unversehrt zu erhalten, den leninschen Plan des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion im Kampf gegen die Opportunisten und Revisionisten jeder Farbe — die Trozkisten, Zinowjewisten, Bucharinisten und bürgerlichen Nationalisten, die sich gegen die Generallinie der Partei, gegen den Leninismus erhoben, in die Tat umzusetzen. In diesem grundsätzlichen Kampf gegen die verschiedenen opportunistischen und antileninistischen Gruppen verteidigte J. W. Stalin mit grosser Meisterschaft die Hauptgrundsätze, die Grundlagen des Leninismus und konkretisierte, bereicherte und entwickelte sie weiter, indem er die neuen Erfahrungen beim Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion, die neuen Erfahrungen der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung, verallgemeinerte. Die theoretischen Werke Stalins aus dieser Zeit, wie beispielsweise «Die Grundlagen des Leninismus», «Fragen des Leninismus», «Noch einmal über die sozialdemokratische Abweichung in unserer Partei», «Die Rechtsabweichung in der KP (b) der Sowjetunion», «Die Fragen der Agrarpolitik in der Sowjetunion» u.s.w. nehmen einen bedeutenden Raum im Schatz des Marxismus-Leninismus ein, stellen Stalin in die Reihe der hervorragendsten Theoretiker des Marxismus.

Weil nun Stalin die grundsätzliche Bedeutung des Kampfes gegen den Opportunismus erkannte, hielt er ihn für eine unerlässliche Vorbedingung, um die Schlagkraft der Kommunistischen Partei zu erhöhen und sie weiter zu festigen. «Die Partei wird gefestigt, indem man aus ihr die opportunistischen Elemente entfernt. Das ist eine historische Notwendigkeit, ein Gesetz der Entwicklung jeder revolutionären Partei, jeder marxistisch-leninistischen Partei», schrieb J. W. Stalin.

In unseren Tagen ist diese Lehre Stalins aktueller denn je. Der grundsätzliche Kampf, den heute die marxistisch-leninistischen Parteien und alle revolutionären Kommunisten gegen den modernen Revisionismus N. Chruschtschows und seines Anhangs führen, ist ein Kampf für die Bewahrung der kommunistischen und Arbeiterparteien vor der sozialdemokratischen Zersetzung, ein Kampf für die Bildung von Parteien des neuen Typs, des leninischen Typs, die imstande sind, den revolutionären Kampf gegen den Kapitalismus und Imperialismus erfolgreich zu leiten, ist ein Kampf für die Festigung und Entwicklung der internationalen kommunistischen Bewegung auf der unerschütterlichen Basis des Marxismus-Leninismus.

J. W. Stalin gebührt auch das grosse Verdienst, einen grundsätzlichen Kampf gegen den Opportunismus im Schosse der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung als Lenin lebte, und nach seinem Tode in der Kommunistischen Internationale geführt zu haben. J. W. Stalin hat die Tätigkeit der verschiedenen kommunistischen und Arbeiterparteien aufmerksam verfolgt und ihnen geholfen, den rechten marxistisch-leninistischen Weg zu finden, indem er die Abweichungen und opportunistischen Erscheinungen in ihren Reihen aufdeckte und bekämpfte, wie beispielsweise jene in der Kommunistischen Partei Deutschlands, in der Kommunistischen Partei Frankreichs und in anderen Parteien.

Ein grosses Verdienst erwarb sich Stalin in dieser Richtung ohne Zweifel auch deshalb, weil er auf Grund einer gründlichen wissenschaftlichen, marxistisch-leninistischen Analyse der Lage in der Kommunistischen Partei Jugoslawiens die revisionistische Abweichung der titoistischen Clique aufdeckte. Diese Aufdeckung der revisionistischen Strömung in ihrem Anfangsstadium war von besonderer Bedeutung und trug viel bei, um alle marxistisch-leninistischen Parteien vor ideologischen Abweichungen zu bewahren, sie theoretisch und praktisch richtig zu orientieren, den jugoslawischen Revisionismus erfolgreich zu bekämpfen und die Einheit des sozialistischen Lagers und der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung auf der Basis des proletarischen Internationalismus zu festigen.

Der Verlauf der Ereignisse in Jugoslawien seit der Veröffentlichung der Briefe des ZK der KP der Sowjetunion und der Resolution des Informbüros über die Lage in der Kommunistischen Partei Jugoslawiens und über die Haltung und die spalterische, wühlerische und antisozialistische Tätigkeit der titoistischen Clique, sowohl theoretisch, als auch praktisch und politisch, haben die Richtigkeit und Exaktheit der Schlussfolgerungen J. W. Stalins, des Informbüros und der Moskauer Deklaration über die re-

visionistische Abweichung der titoistischen Clique und über ihren Verrat an den Interessen der jugoslawischen Arbeiterklasse, des sozialistischen Lagers, der kommunistischen Bewegung und des internationalen Proletariates zugunsten der Hauptstrategie des amerikanischen Imperialismus vollauf bestätigt.

Solange J. Stalin an der Spitze der Kommunistischen Partei und des Staates stand, konnten sich der Marxismus-Leninismus und die sozialistische Ideologie im unversöhnlichen Kampf gegen jeden fremden bürgerlichen und nicht proletarischen Einfluss rein erhalten. Aber sobald N. Chruschtschow und seine Gruppe die Partei- und Staatsführung an sich rissen, öffneten sich alle Türen für eine grosse Verbreitung von allerhand antimarxistischen und antisozialistischen Tendenzen, Auffassungen und Einflüssen auf dem gesamten Gebiete des geistigen Lebens in der Sowjetunion.

In vielen Artikeln und öffentlichen Materialien unserer Partei und der anderen marxistisch-leninistischen Parteien wurde eingehend dargelegt, dass der sogenannte Kampf der Chruschtschowgruppe gegen den «Personenkult Stalins und seine Folgen» vor allem dazu benützt wurde, um sämtliche Renegaten des Marxismus, von den Trozkisten, Bucharinisten und ihren Genossen an, bis zur verräterischen titoistischen Clique zu rehabilitieren. Dieser Kampf wurde dazu benützt, um die opportunistischen Theorien Bernsteins, Kautzkys, Bucharins, Bowders, der rechten Führer der heutigen Sozialdemokratie und der titoistischen Clique in «neuer» chruschtschowscher Umhüllung als «Entdeckungen» und «schöpferische Entwicklungen» wieder zu beleben und zu verbreiten. Die Frage des «Personenkultes» wurde für die Überprüfung der Hauptthesen des Marxismus-Leninismus über den Klassenkampf, die Revolution, die Diktatur des Proletariates, die revolutionäre Partei, den Internationalismus, den Krieg und Frieden und die nationale Befreiungsbewegung benützt u.s.w.

Die grosse Verbreitung des Opportunismus und Revisionismus ist jedoch die eine Seite der Frage. In der Sowjetunion und in den anderen sozialistischen Ländern, wo die Führung in den Händen der Revisionisten liegt, werden die bürgerlichen Verfallserscheinungen auf ideologischem, kulturellem und künstlerischem Gebiete, sowie in der Lebensweise der Menschen immer häufiger und besorgniserregender, was dort eine grosse Beunruhigung und den Protest, sei es nur im stillen, der aufrechten Menschen der ideologischen, kulturellen und künstlerischen Front ausgelöst hat.

Die Chruschtschowgruppe manövriert auf verschiedene Weise, um ihre Spuren zu verwischen und ihre wirklichen Ziele und die gefährli-

chen Folgen ihrer revisionistischen Linie auf geistigem Gebiete zu maskieren. Sie versucht, den Menschen einzureden, dass angeblich Stalin die freie schöpferische Tätigkeit der Kultur- und Kunschtchaffenden und der Schriftsteller verhinderte, während N. Chruschtschow der schöpferischen Tätigkeit auf dem Gebiet der Kultur und Kunst unbegrenzte Horizonte eröffnet habe. Tatsache ist aber, dass eben zur Zeit Stalins und unter seiner Patronage sich das Talent Gorkis, Majakowskis, Fadejews, Stalinslawskis und Eisensteins entfaltete; zur Zeit Stalins wurden die Romane «Der stille Don», «Die aufgewühlte Erde», «Wie der Stahl erhärtet wurde», «Die neue Garde», die Filme «Kreuzer Potemkin», «Tschapajew» und viele andere Hauptwerke der sowjetischen Literatur und Kunst auf der Basis der Grundsätze des sozialistischen Realismus geschaffen.

Welche sind nun die Folgen des «neuen Kurses» N. Chruschtschows auf dem Gebiet der Literatur und Kunst? Die unvermeidlichen Folgen dieses revisionistischen Kurses sind die Schwankungen, die Unbeständigkeit, der ideologische Rummel und die grosse Verbreitung der Tendenzen der dekadenten bürgerlichen Kunst in der Sowjetunion. Ermutigt durch die grundsatzlose und antimarxistische Haltung N. Chruschtschows gegenüber Stalin und seinem Werke, eröffneten auch einige Kosmopoliten mit vielen Fahnen in der Tasche aus den Reihen der sowjetischen Schriftsteller und Künstler eine wütende Kampagne gegen das Werk Stalins und seine gesamte historische Epoche, um die «Fehler» und «Mängel» zu beseitigen und die «Folgen des Personenkultes zu überwinden». Auch hier wurden unter der Losung des «Kampfes gegen den Personenkult Stalins» der Marxismus-Leninismus und die Methode des sozialistischen Realismus angegriffen, und der Revisionismus erhob sein Haupt, wie ein schwarzer Schatten. Und nun wurde beinahe die gesamte, während der 30-jährigen Führung Stalins entstandene sowjetische Literatur ohne weiteres in den Papierkorb geworfen. Ja mehr als das; man begann die grossartigen Errungenschaften der Sowjetgesellschaft, welche diese Literatur besungen hat, in Zweifel zu ziehen und sie in einem schiefen Lichte darzustellen. Die Thesen W. I. Lenins, die Beschlüsse der Partei über die Literatur und Kunst und überhaupt die gesamte theoretische marxistisch-leninistische Grundlage der schöpferischen Tätigkeit der sozialistischen Schriftsteller und Künstler wurden heftig angegriffen, die bürgerliche Idee der ideologischen Koexistenz auf dem Gebiet der Kunst propagiert und die volle Freiheit der verschiedenen Strömungen in der Kunst verlangt. Der Kampf gegen die bürgerliche Ide-

ologie in der Kunst, der eine der Hauptcharakteristiken der marxistisch-leninistischen Kritik und Ästhetik war, wurde tatsächlich eingestellt und wer seine Stimme zum Schutz des sozialistischen Realismus und der Parteilichkeit in der Kunst erhob, wurde als «Stalinist», und «Dogmatiker», der den «Geist der Beschlüsse des 20. Parteikongresses nicht verstanden habe» bezeichnet u.s.w.

Aber dort, wo der Kampf gegen das Übel eingestellt wird, dort breitet sich das Übel aus, dort wo der Kampf gegen die bürgerliche Ideologie eingestellt wird, breitet sich die bürgerliche Ideologie aus. Anfangs erhoben ihr Haupt, zuerst ängstlich, später aber immer kühner, der Abstraktionismus und Formalismus, und heute ist die Sache so weit gegangen, dass man in Moskau die Arbeiten der «sowjetischen» abstraktionistischen und formalistischen Maler ausstellt. Die revolutionären Traditionen und der historische Optimismus der sowjetischen Literatur gerieten in Vergessenheit und man begann dekadente, verleumderische und diskreditierende Werke, wie beispielsweise die Erzählung A. Solschenizins «Ein Tag des Iwan Denisowitsch», in der der Sowjetstaat tatsächlich verneint wird, in Auflagen von 50-100,000 Exemplaren zu veröffentlichen. In ihrem Eifer, um die gesamte historische Periode der Entwicklung in der Sowjetunion unter der Führung J. Stalins als eine Epoche der Gewalt und der Verbrechen, wo die Menschen anders dachten und anders handelten und gezwungen waren ein Doppelleben zu führen, hinzustellen, gingen einige sogar soweit, auch Chruschtschow selbst in eine schwierige Lage zu bringen, indem sie von ihm Rechenschaft für die früher begangenen «Verbrechen» forderten.

Unter dem Druck der öffentlichen Meinung des gesunden Teiles der Künstlerschaft in der Sowjetunion, die diesen fremden Tendenzen Widerstand zu leisten begann, «kritisierte» N. Chruschtschow einige Schriftsteller und Künstler, die das «rechte Mass überschritten hatten». Aber Chruschtschows Demagogie tritt klar zutage in der Tatsache, dass er einerseits diese Menschen und ihre Werke «kritisierte», anderseits sie ermutigte, sowie früher weiter zu schreiben und ihnen empfahl, jene Werke zum Muster zu nehmen, die sich von den Grundsätzen des sozialistischen Realismus und von den besten Traditionen der Sowjetliteratur entfernen, die die sozialistische Ordnung verleumdten und das Gift der bürgerlichen Ideologie verbreiten, wie beispielsweise die Gedichte Twardoskis «Weit und immer weiter» und «Basil Tjorkin in der anderen Welt», die Erzählung A. Solschenizins «Ein Tag des Iwan Denisowitsch», einige Gedichte E. Jewtuschenkos, den Film G. Tschuchrajs «Der reine Himmel», den Film «Ruhe» und andere

Werke mit einem durchaus antisozialistischen Geist.

Auch viele andere Tatsachen zeigen, dass die bürgerliche Ideologie in die Sowjetunion eingedrungen ist. Hunderttausende von «Touristen» aus den Vereinigten Staaten und aus den anderen kapitalistischen Ländern besuchen jährlich die Sowjetunion, es findet ein reger Austausch von Künstlern, Sportlern, Kulturschaffenden, Kaufleuten, Ministern und Senatoren statt, Bücher, Zeitungen, Zeitschriften und dekadente Filme aus dem Westen werden unbehindert massenhaft verbreitet und Rundfunk — und Televisionssendungen frei ausgetauscht. Und all das erfolgt zu einer Zeit, in der dem kulturell-künstlerischen Austausch mit den sozialistischen Ländern, die auf marxistisch-leninistischen Stellungen stehen, der Weg verlegt ist, in der man alles tut, damit die Menschen nicht den Pekinger und Tiranaer Rundfunk hören und eine strenge Quarantäne über jedes Material der marxistisch-leninistischen Parteien verhängt ist. Die Folgen dieses Kurses kann man immer deutlicher und in einem immer grösseren Ausmasse bei der Jugend und den anderen werktätigen Massen der Sowjetunion sehen, wo die moralische Entzuegung, die Entpolitisierung, die Nachahmung der westlichen Lebensweise, das Rennen nach den Fetzen der Touristen, die Verehrung alles Ausländischen, die Vagabondage und der Huliganismus so ernste Fragen sind, dass sich auch die heutigen revisionistischen Führer mit ihnen befassen müssen.

Das sind die Folgen des chruschtschowschen Kurses der allseitigen «friedlichen Koexistenz» mit dem Imperialismus, welcher unter der Losung des «Kampfes gegen den Personenkult Stalins» in die Tat umgesetzt wurde. Sehr bezeichnend sind die Erklärungen des amerikanischen Botschafters in der Sowjetunion, F. Köhler, die er vor dem Senate machte: «Man stört heute in der Sowjetunion «die Stimme Amerikas» nicht mehr, sodass sie sehr gut gehört wird, heute werden in der Sowjetunion viel mehr wichtige amerikanische Materialien veröffentlicht, die sowjetischen Zeitungskorrespondenten möchten soviel als möglich über das Leben in den USA und in «mehr oder weniger günstigem Sinne» für uns» schreiben (d. h. günstig im Sinne der Vertreter des amerikanischen Imperialismus) u.s.w. Bei der Unterzeichnung der Konsularkonvention zwischen den USA und der Sowjetunion am 1. Juni d. J. erklärte F. Köhler: «Ich hoffe, dass diese Konvention, welche unsere konsularischen Beziehungen festlegt, das Symbol für die Sicherung eines grösseren Austausches von Menschen, Waren und Ideen zwischen unseren Ländern werden und zur Erreichung dieses Zieles viel beitragen wird». Und wirklich können F. Köhler und seine Schirmherren zufrieden sein, denn sie sehen ja die

«glänzenden» Folgen der Oeffnung aller Türen, damit der Einfluss der reaktionären bürgerlichen Ideologie in die Sowjetunion und in einige andere sozialistische Länder in grossem Massstabe eindringt.

Jeder vergangene Tag wirft ein neues Licht auf die Anstrengungen der modernen Revisionisten, um die revolutionäre marxistisch-leninistische Doktrin zu verwerfen und dem Aufblühen der verschiedenen Strömungen der bürgerlichen Ideologie in den sozialistischen Ländern den Weg zu bahnen. So wird in der Dezembernummer 1963 der Zeitschrift «La nouvelle Critique», gewidmet den «Reflexionen über den Personenkult», u. a. die Idee lanciert, dass die Verbreitung des Marxismus in den sozialistischen Ländern auch ihre negative Seite habe. Welche ist nun diese? Dort heisst es, dass eine der Ursachen der Entstehung des «Personenkultes» und Verbreitung des «Dogmatismus» in den sozialistischen Ländern die «Gefahr ist, welche die staatliche Pädagogie darstellt». Im Zusammenhang damit wird nachstehende Erklärung abgegeben: «Die Vorteile, die der Marxismus in den sozialistischen Ländern hat, sind gut bekannt; es sind dieselben Vorteile, aus denen in den kapitalistischen Ländern die verschiedenen Formen der herrschenden bürgerlichen Ideologie Gewinn ziehen. Aber auch seine ungeeignete Seite ist bekannt: Es besteht die Gefahr, dass der Marxismus im System der offiziellen Volksbildung als offizielles Wort behandelt wird (unter dem Zeichen der Autorität als unter jenem der kritischen Verifikation). Infolgedessen besteht Gefahr, dass ihn der weniger fortgeschrittene Teil der Massen nicht so sehr seines wissenschaftlichen Wertes wegen, als vielmehr, weil er die herrschende Ideologie ist, bevorzugt. Weniger wegen der Tatsache, dass er wahr ist, als vielmehr wegen der Tatsache, weil er gelehrt wird. Genauso, wie die bürgerliche Ideologie, die heute vor allem deshalb akzeptiert wird, weil sie schon eingeführt ist» (S. 18-19).

Was wollen denn diese Menschen? Wollen sie vielleicht, dass man das Studium des Marxismus aus der Volksbildung der sozialistischen Länder streicht? Oder wollen sie, dass man in diesen Ländern die Propagierung der verschiedenen Strömungen der bürgerlichen Ideologie freigibt? Wahr ist, dass das nichts neues ist: das haben auch die polnischen Revisionisten nach dem 20. Kongress der KP der Sowjetunion gefordert. Und die Folgen zeigten sich bald: die klerikale Reaktion wuchs, sogar in den staatlichen Schulen, der Einfluss der reaktionären und dekadenten bürgerlichen Ideologie in der Ideologie, Kunst und Kultur verstärkte sich; in engem Zusammenhang damit stehen auch die konterrevolutionären Ereignisse in Polen im Jahre 1956.

Also gibt es keinen Zweifel, dass die Verneinung des Marxismus und seine Ersetzung durch den Revisionismus, sowie die Oeffnung der Türen, damit die bürgerliche Ideologie Eingang findet, bilden einen der wichtigsten Aspekte

der Anstrengungen der modernen Revisionisten mit der Chruschtschowgruppe an der Spitze, um die sozialistische Ordnung unter der Maske des «Kampfes gegen den Personenkult und seine Folgen» zu zersetzen.»

DER ANTISTALINISTISCHE KURS DER CHRUSCHTSCHOW-REVISIONISTEN IST DER KURS ZUR KAPITALISTISCHEN ENTARTUNG DER SOZIALISTISCHEN WIRTSCHAFT

N. Chruschtschow hat J. Stalin wiederholt durch Kritiken angegriffen und ihn beschuldigt, dass er angeblich keine Ahnung von der Wirtschaft hatte, dass er vom Leben getrennt lebte, dass er nicht wusste was in der Sowjetunion geschah und über die wirtschaftlichen Fragen von seinem Büro aus entschied. Die Chruschtschowgruppe hat das gesamte System der wirtschaftlichen Leitung und der Leitung der staatlichen Arbeit, die zur Zeit Stalins existierte, als ungeeignet verworfen, während sie masslos mit den sogenannten «Neuerungen» auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Leitung prahlt, indem sie diese als die Quintessenz der «schöpferischen Entwicklung» der wirtschaftlichen Theorie und Praxis des Sozialismus hinstellt. In dem offenen Schreiben des ZK der KP der Sowjetunion von 14. Juli 1963 heisst es, dass wer Stalin und sein Werk verteidigt, der verteidigt «jene Formen und Methoden der Leitung, die unter den Bedingungen des Personenkultes blühten.»

Wir fragen: Welche Formen und Methoden der Leitung existierten zur Zeit Stalins? Welche Wirtschaftspolitik verfolgten die Partei und die Sowjetregierung in der Periode seiner Leitung, welche heute die Chruschtschowgruppe angreift und verwirft? Welche Folgen hatte diese Politik und diese Formen und Methoden der Leitung? Und durch welche Wirtschaftspolitik und «neue» Formen und Methoden der Leitung hat sie die Chruschtschowgruppe ersetzt? Was ist der Kern dieser Neuerungen Chruschtschows und welche sind ihre Folgen in der Sowjetwirtschaft?

Geleitet von den leninschen Lehren über den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus, die J. Stalin in einem schonungslosen Kampf gegen die Feinde des Leninismus wie die Trotzkisten, Bucharinisten und Genossen, verteidigte und auf die Basis der Verallgemeinerung der praktischen Erfahrung des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion weiterentwickelte, arbeitete J. Stalin eine richtige marxistisch-leninistische Linie aus und leitete erfolgreich den historischen Kampf der Kommunistischen Partei

und des gesamten Sowjetvolkes für den Aufbau der sozialistischen Gesellschaft.

Das war die Linie der sozialistischen Industrialisierung des Landes. J. Stalin begründete nicht nur die Möglichkeit des vollständigen Aufbaus des Sozialismus in dem rückständigen und auf allen Seiten von den wütenden Wellen des Weltkapitalismus umbrandeten Russland, sondern zeigte auch die Wege und Methoden der sozialistischen Industrialisierung des Landes, indem er sich auf die einheimischen Kräfte stützte. Im Ergebnis der Durchführung der richtigen Linie und der klugen und entschlossenen Leitung Stalins vermochte die Sowjetunion innerhalb einer historisch sehr kurzen Periode ohne jede ausländische Hilfe und unter heroischer Überwindung aller Hindernisse und Schwierigkeiten, welche ihr das internationale Bürgertum in den Weg legte und alle Anstrengungen machte, um die Sowjetwirtschaft mit Hilfe von Blockaden und «Sanitätskordons» zu ersticken, eine starke industrielle Basis zu errichten. Es genügten nur 3 Fünfjahrespläne, um dieses rückständige und vom ausländischen Kapital abhängige Russland zu einem entwickelten Industriestaat mit einem mächtigen Verteidigungspotential, der von der kapitalistischen Welt ganz unabhängig war, umzuwandeln.

Unter der richtigen Leitung Stalins realisierte das Sowjetland die grosse und verwickelte historische Aufgabe der Umwandlung der kleinen zerstreuten Bauernwirtschaften in Kollektivwirtschaften. Das war eine grosse Revolution in den Wirtschaftsbeziehungen, welche die Agrarfrage entgültig löste, die Bauernschaft von der Ausbeutung, dem Elend und dem Untergang bewahrte, die Allianz der Arbeiterklasse mit der Bauernschaft festigte, eine starke sozialistische Basis für die gesellschaftliche und staatliche Ordnung auf dem Sowjetdorf errichtete und die Landwirtschaft der Sowjetunion der Grossproduktion zuführte. Die Erklärungen N. Chruschtschows in seiner Moskauer Rede auf dem sowjetisch-polnischen Meeting am 15. April 1964, dass man die Bauern in die Kolchosen mit Gewalt hineinbringen musste, dass es damals von Erfolgen überhaupt keine Rede sein konnte, weil die Menschen Hungers starben,

sind eine ekelhafte Verleumdung und ein Versuch, um die genossenschaftliche Ordnung und Idee der Kollektivierung der Landwirtschaft zu diskreditieren. Das ist ein Beweis, dass N. Chruschtschow auf der Höhe der antikommunistischen reaktionärsten Propaganda steht.

Neben der sozialistischen Industrialisierung und Kollektivierung der Landwirtschaft wurde in der Sowjetunion unter der Führung Stalins die kulturelle Revolution erfolgreich durchgeführt, welche die breiten Volksmassen aus der Finsternis der Unwissenheit herausführte und das Sowjetland in die Reihen der fortgeschrittensten Länder auf dem Gebiete der Kultur, Volksbildung und Wissenschaft stellte.

Die Anklagen der Chruschtschowgruppe, dass Stalin angeblich die Entwicklung der Wissenschaft und Technik in der Sowjetunion behinderte, sind äusserst lächerlich und können nur Verachtung hervorrufen, während N. Chruschtschow das grosse Verdienst gebührt, dass er sie aus der Finsternis herausführte, in der sie Stalin gelassen hatte. So beschuldigt man Stalin, dass er vor dem zweiten Weltkriege die Atomwaffenforschungen angeblich behindert hat, und es wird eine grosse Propaganda getrieben, dass Chruschtschow das Verdienst gebührt, die in der Sowjetunion auf dem Gebiete der Atomenergie, der Raketen, der Beherrschung Kosmos und auf vielen anderen Gebieten erzielten Erfolge ermöglicht zu haben. Wir freuen uns aufrichtig und begrüßen aus ganzem Herzen diese glänzenden Erfolge der sowjetischen Wissenschaft und Technik. Aber das Verdienst um diese Erfolge gebührt gar nicht N. Chruschtschow trotz des grossen Lärms, der erhoben wird, um ihn zum «Vater der Raketentechnik» und zum «Pionier der kosmischen Flüge» zu proklamieren. Mit Recht fragen die Menschen: Auf welcher wissenschaftlichen und technischen Grundlage konnten die Erfolge der sowjetischen Wissenschaftler und Techniker erzielt werden? Auf welcher wirtschaftlichen Basis wurden diese Realisierungen ermöglicht, welche kolossale Ausgaben erforderten? Welche Wissenschaftler arbeiteten für die Schaffung dieser Wunder — die Studenten des Jahres 1956 oder jene die jahrzehntelang in den Laboratorien und wissenschaftlichen Zentren der Sowjetunion gearbeitet haben? Für jeden ist es klar, dass ohne die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung in der Sowjetunion, ohne die Schaffung eines sehr breiten Netzes von Volksbildungsinstituten und wissenschaftlichen Institutionen, ohne die erfolgreiche Durchführung der kulturellen Revolution, ohne die grosse Entwicklung der Industrie und der Technik und ohne den 40-jährigen Fortschritt aller Zweige der Wissenschaft, die heutigen Erfolge der sowjetischen Wissenschaft und Technik undenkbar waren. Diese Erfolge, welche Höhepunkte des schöpferischen Genies des

Menschen sind, brauchten jedoch eine starke Grundlage, konnten ohne die sehr grossen Erfolge der Sowjetunion unter der Führung Stalins, welcher einen sehr grossen historischen Beitrag zur Orientierung des ganzen Landes in Richtung des Fortschrittes der Technik und der Wissenschaft und der Ausbildung der für diese Sektoren des sozialistischen Aufbaues notwendigen Kader gab, nicht erzielt werden.

Die Atom — und Wasserstoffbomben wurden schon zur Zeit Stalins erzeugt zum ersten Mal wurde die Atomenergie zur Zeit Stalins für friedliche Zwecke verwendet; auch die Erzeugung der Raketen wurden schon zur Zeit Stalins in Angriff genommen.

Die Revisionisten können noch so grosse Anstrengungen machen, aber ihre Verleumdungen und Erfindungen können nicht die Tatsache verdunkeln, dass gerade unter der klugen marxistisch-leninistischen Führung J. Stalins zum ersten Male in der Geschichte in der Sowjetunion die grossen Lehren Marx, Engels und Lenins realisiert wurden: es wurde die sozialistische Gesellschaft errichtet. Stalin gebührt das grosse historische Verdienst, dass er in seinen Werken auf Grund einer marxistischen Analyse die wichtigsten Erfahrungen beim sozialistischen Aufbau in der Sowjetunion verallgemeinerte; diese Erfahrungen sind der Leuchtturm, welcher allen Ländern, die den Weg des Sozialismus betreten, den richtigen Weg weist. J. W. Stalin gab auch einen sehr wertvollen Beitrag zum Schutze des Marxismus-Leninismus bezüglich der Wege und Fragen des Überganges vom Sozialismus zum Kommunismus und des Aufbaues der klassenlosen kommunistischen Gesellschaft.

Was die Methoden Stalins für die Leitung des sozialistischen Aufbaues betrifft, so sind es die bekannten marxistisch-leninistischen Methoden des demokratischen Zentralismus, die sich auf die breiten Massen der Werktätigen, auf die Überzeugung, Erziehung der Menschen sowie auf die Kritik und Selbstkritik stützen. Das sind Leitungsmethoden und -formen, welche das gesamte Sowjetvolk mobilisierten, den Aufbau der ersten sozialistischen Gesellschaft in der Welt und den historischen Sieg im Grossen Patriotischen Kampfe sicherten und der Sowjetunion die Inangriffnahme des Aufbaus des Kommunismus ermöglichten.

Das sind die Tatsachen. Aber was «neues» haben Chruschtschow und seine Gruppe, welche sich gegen die von Stalin verfolgte Linie des wirtschaftlichen Aufbaues und gegen seine Leitungsmethoden und -formen erhoben haben, gebracht?

In den Jahren, in denen die Chruschtschowgruppe am Ruder ist, wurden in der Sowjetunion viele Massnahmen ergriffen und viele «Umorganisirungen» auf dem Gebiete der Wirtschaft durchgeführt und in grosser Aufmachung propagiert. In Wirklichkeit sind diese Massnahmen und

Umorganisirungen eine gefährliche Verdrehung der wirtschaftlichen Grundsätze des sozialistischen Aufbaues und führen zur Entartung der sozialistischen Ordnung.

Die allgemeine Tendenz der «Umorganisirungen» Chruschtschows in der Wirtschaft ist vor allen die Dezentralisierung der Wirtschaftsleitung und der Übergang der Leitung der Wirtschaft von den politischen Organen z. B. von den Sowjets zu den rein wirtschaftlichen Organen, z. B. zu den Räten der Volkswirtschaft. Chruschtschows Umorganisirungen erinnern uns an die sogenannten Erfahrungen der Dezentralisierung der Wirtschaft durch die revisionistische Titoclique in Jugoslawien, an das sogenannte System der «Selbstverwaltung der Arbeiter», das er während seines letzten offiziellen Besuches in Jugoslawien im September des Vorjahres lobte und den Wunsch ausdrückte, dieses System zu studieren und in der Sowjetunion in die Tat umzusetzen. Nicht umsonst schrieb damals die westliche Presse mit Genugtuung, dass das Jugoslawien Titos als ein «Transmissionsriemen» diene, um die Wirtschaftsideen des Westens nach dem Osten zu tragen. Andererseits erinnern uns die Reformen Chruschtschows an die Versuche der Gegner Lenins in den ersten Jahren des Sowjetstaates und der Diktatur des Proletariates, um die wirtschaftliche Leitung dem Staate der Diktatur des Proletariates zu entziehen und diese dem sogenannten Kongress der Produzenten zu übergeben. Bekanntlich hat Lenin mit der grössten Heftigkeit diese Auffassungen verurteilt und sie als anarchistisch-syndikalistische und für das Schicksal des Sozialismus sehr gefährliche Tendenzen bezeichnet.

Seit Jahren schlägt die Chruschtschowgruppe einen grossen Lärm über die Frage des «materiellen, Ansporns» als treibende Kraft für den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus, sie hat J. Stalin wiederholt angegriffen, dass er angeblich «den sozialistischen Grundsatz des materiellen Ansporns verletzte» und dadurch das Interesse der Werktätigen an der Arbeit herabsetzte. Auch in einem Berichte vom 28. Februar d. J. über die Durchführung der Beschlüsse des Plenums des ZK der KP der Sowjetunion betreffend die Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion erhob Chruschtschow nachstehende Beschuldigungen: «Die Partei» (lies N. Chruschtschow, — die Redaktion) verurteilte die antikolchosische Politik der Preise, die zur Zeit Stalins verfolgt wurde, als die Preise so niedrig waren, dass die Kolchosen mit dem Erlös aus dem Getreideverkauf die Gesteuerungskosten nicht decken konnten... Tatsächlich wurde die Arbeit der Genossenschaftler nicht entlohnt». Es ist nicht notwendig uns hier weiter aufzuhalten, da wir hier vor einem neuen Versuch stehen um die sozialistische Ordnung im allge-

meinen und die Kolchosen im besonderen zu diskreditieren, weil nach Chruschtschow das kollektivierte Dorf der Sowjetunion eine wahre Hölle gewesen ist, wo die Menschen beinahe unter den Bedingungen der Sklaverei oder der Hörigkeit gelebt haben, und ihre Arbeit die anderen genossen. Wir stellen nun die einfache Frage: Wenn, wie Chruschtschow behauptet, «die Arbeit der Mehrheit der Genossenschaftler tatsächlich nicht entlohnt wurde», wie lebten dann diese Menschen und ihre Familien? Man sieht also deutlich, dass wir hier vor einer ekelhaften Verleumdung, jedoch nicht sehr intelligenten, stehen.

In Wirklichkeit sind es Chruschtschow und seine Gruppe, welche den sozialistischen Grundsatz der Verteilung entsprechend der Arbeit sehr verdreht haben indem sie das persönliche materielle Interesse über alles stellten. Sie vergassen gänzlich die moralischen Anreizmittel, die kommunistische Erziehung und die sozialistischen Wettbewerbe, die eine grosse Kraft für den Fortschritt der Gesellschaft in Richtung des Kommunismus und für die Mobilisierung der Werktätigen für den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus sind. Auch in den obgenannten Bericht vom 28. Februar 1964 sagte N. Chruschtschow, dass für die Schaffung der sozialistischen Gesellschaft es vor allem wichtig ist «die grosse Kraft der materiellen Anreizmittel auszuwerten», dass «man mutig und entschlossen auf dem Wege des materiellen Ansporns schreiten muss», dass «man für die Ausnützung der Reserven zwecks Steigerung der Produktion Menschen auswählen, erziehen und sie materiell interessieren muss», und dass «jene, welche hohe Ergebnisse erzielt haben, gut bezahlt werden müssen, auch wenn diese Bezahlung 2 1/2 oder 3 jetzige Löhne ausmacht». Um den Tag des Aufbaus des Kommunismus, an dem der Staat und das Geld aufhören zu existieren und sich alles auf das kommunistische Gewissen stützen wird, näher zu bringen» muss man für materielle Anreizmittel sorgen und die Menschen ermutigen, die Arbeitsproduktivität zu erhöhen», «weil im Kampf für die Errichtung der Wirtschaftsbasis des Kommunismus der materielle Faktor berücksichtigt werden muss, und wir keine idealistische Phantasten, Menschen getrennt vom Leben, welche die Forderungen der Menschen ignorieren, sein dürfen» u.s.w.

Natürlich verneint niemand die Bedeutung der materiellen Anreizmittel in der sozialistischen Gesellschaft, ja die Marxisten-Leninisten treten mit Nachdruck gegen die gleichmässige Verteilung unter den sozialistischen Bedingungen ein, weil dies den Anreiz für die Arbeit erstickt. Aber alles einzig und allein auf das persönliche materielle Interesse stützen heisst sich vom Grundsatz des Einklangs der persön-

lichen Interessen mit den gesellschaftlichen Interessen und der Unterwerfung der persönlichen Interessen den gesellschaftlichen Interessen im Sozialismus entfernen. Das führt unbedingt zur Vernachlässigung des gesellschaftlichen Interesses, treibt die Menschen an, dem Gewinne und der persönlichen Bereicherung nachzulaufen, ihnen zu huldigen, zerstört ihr sozialistisches Gewissen, spornt an und belebt bei ihnen die Interessen des Kapitalismus und führt zur Belebung der Tendenzen des bürgerlichen Individualismus und zur Entstehung verschiedener parasitärer spekulierender und antisozialistischer Elemente. Die Tatsachen zeigen, dass solches jetzt in der Sowjetunion stattfindet. Wie kann man unter diesen Bedingungen von einem Aufbau des Kommunismus reden, wenn es bekannt ist, dass seine Realisierung die Erziehung eines sehr hohen Bewusstseins bei den Werktätigen erfordert, damit sie **alle ihre Fähigkeiten ohne jede wirtschaftliche Verpflichtung und ohne Kontrolle über die Menge der Arbeit und des Konsums einsetzen?**

Die These N. Chruschtschows über das persönliche materielle Interesse als die treibende Kraft für die Entwicklung der sozialistischen Produktion, als die Basis für die Steigerung der Produktion und der Produktivität in der Arbeit, als grosse Kraft für den Aufbau des Kommunismus befindet sich im offenen Gegensatz zu den Lehren des grossen Lenin. Dieser hat in seiner Broschüre «Die grosse Initiative» die grosse historische Bedeutung der «kommunistischen Sonnabende» aufgezeigt: «Der Kommunismus beginnt dort, wo die einfachen Arbeiter für die Überwindung der schweren Arbeit in selbstloser Weise sorgen, um die Arbeitsproduktivität zu steigern und einen jeden Pud Weizen, Kohle, Eisen und anderer Produkte, **welche nicht der Arbeiter, persönlich in Empfang nimmt, auch nicht seine Nächsten sondern die Entfernten, d. h. die gesamte Gesellschaft,** viele Millionen Menschen, anfangs in einem sozialistischen Staate vereinigt und später in der Union der sowjetischen Republik, zu erhalten». (die unterstrichenen Stellen stammen von der Redaktion) (V. I. Lenin, Werke, russ. Ausg. B. 29, S. 394).

Ausgehend von dieser Hauptcharakteristik, von diesen «kommunistischen Sonnabenden», schrieb Lenin: «Das ist der Anfang einer schwierigeren essentielleren, wichtigeren und entscheidenderen Wendung als der Umsturz des Bürgertums, weil diese eine Wendung, ein Erfolg über die Routine, Zersetzung und den Egoismus des Kleinbürgertums, über diese Gewohnheiten, welche der verdammte Kapitalismus den Arbeitern und Bauern als Erbe hinterlassen hat, ist. Wenn dieser Sieg konsolidiert wird, dann und nur dann kann die neue gesellschaftliche Disziplin, die sozialistische Disziplin geschaffen wer-

den, nur dann und nur dann wird dem Kapitalismus der Weg zur Rückkehr verlegt werden und der Kommunismus wird unbesiegt sein» (Ebenda, S. 379-380).

Aber N. Chruschtschow macht Anstrengungen, um die Sowjetgesellschaft nach rückwärts, in Richtung des Kapitalismus zu führen. Eine der Folgen seiner Politik des persönlichen materiellen Interesses und offenbar eines seiner Hauptziele ist die Schaffung einer Schichte von privilegierten Menschen, einer neuen Aristokratie, welche von ihren engen Interessen ausgeht und die revisionistische, antisozialistische, anti-revolutionäre und nationalistische Linie N. Chruschtschows und seiner verräterischen Gruppe unterstützt. Eben die Schaffung einer solchen privilegierten Schichte bildet heute die Basis für die Verbreitung des Revisionismus in einigen sozialistischen Ländern. Es ist notwendig darauf hinzuweisen, dass der sogenannte Grundsatz des persönlichen materiellen Ansporns auch dem ganzen jugoslawischen System der «Selbstverwaltung der Arbeiter» zugrunde liegt, welche bekanntlich eine der Hauptrichtungen der Rückkehr der jugoslawischen Wirtschaft zum Kapitalismus ist.

Ja mehr als das. In dem obgenannten Bericht vom 28. Februar verlangte N. Chruschtschow ganz offen, dass man für die Durchführung des Grundsatzes des «materiellen Ansporns» in der Landwirtschaft die Erfahrungen der kapitalistischen amerikanischen Farmer im bezug auf das Lohnsystem auswertet. Das ist nicht das erste Mal, dass N. Chruschtschow das amerikanische System bewundert, und offenbar bilden die USA das Ideal, welches N. Chruschtschow und seine Renegatengruppe zu erreichen suchen.

Durch seine «schöpferischen Entdeckungen» hat N. Chruschtschow die Ideen des Kommunismus in schlimmer Weise banalisiert. In einer seiner Reden während seines letzten Besuches in Ungarn verstieg er sich soweit, das Ideal des Kommunismus und den Kampf um den Kommunismus auf die Anstrengungen, um den Magen mit einem Teller Gulasch zu füllen, zu reduzieren. Es ist klar, dass ein solches vulgäres und kleinbürgerliches Konzept gar nichts gemeinsam mit der marxistisch-leninistischen Doktrin des wissenschaftlichen Kommunismus hat und unbedingt zur Entfernung von dem proletarischen Internationalismus, von der Unterstützung der revolutionären Bewegung in den anderen Ländern und zu einem engen Egoismus und Nationalismus führt. Nicht umsonst schrieb die amerikanische Zeitung «New York Times» in ihrer Nummer vom 3. April 1964 in einem redaktionellen Artikel betitelt «Der Moskauer Gulaschkommunismus»: «Sein Paradies ist eine identische Kopie der politischen Losung Amerikas - zwei Autos in jeder Garage und eine Henne in jedem

Topf», weiter unten heisst es: «Nikolai Bucharin, der sowjetische Theoretiker welcher im Jahre 1920 die russischen Bauern aufrief sich zu bereichern, indem sie die Produktion für die Stadtarbeiter erhöhten, hätte die heutige Linie Chruschtschows akzeptiert. Die französischen und deutschen Sozialdemokraten am Ende des 19. Jahrhunderts und am Anfang des 20. Jahrhunderts hätten diese Linie gebilligt, weil sie in der Vergangenheit als ihre erste Aufgabe die Erzeugung von möglichst viel Gütern für die Arbeiter betrachteten, anstatt sich mit der Frage des Sturzes der bestehenden Institutionen durch eine Revolution zu beschäftigen». Das ist sehr deutlich gesagt, ein Kommentar ist überflüssig.

Betrachten wir einmal die Agrarpolitik der Chruschtschowgruppe. Bekanntlich griffen N. Chruschtschow und seine Helfer wütend Stalins Agrarpolitik an und leiteten eine Reihe von Massnahmen ein, um die sowjetische Landwirtschaft aus der angeblichen Rückständigkeit, deren Urheber Stalin sei, herauszuführen. Besonders viel Propaganda wurde mit der Erschliessung von Neuland, mit der Liquidierung der MTS und der Entwicklung der Maiskultur getrieben. Die Urheber dieser Massregel erklärten, dass diese die Rettung seien, denn die Sowjetunion würde die landwirtschaftliche Produktion verdoppeln, in wenigen Jahren die USA und die entwickelten kapitalistischen Ländern in der Prokopferzeugung erreichen, einen Überfluss schaffen und die Preise für die landwirtschaftlichen und tierischen Produkte senken.

Kann man aber die Auflösung der MTS und den Verkauf der landwirtschaftlichen Maschinen den Kolchosen eine Massnahme nennen, die zur Entwicklung der Produktivkräfte auf dem Dorfe und zur Beschleunigung des Fortgangs in Richtung des Kommunismus beiträgt, wie dies die Chruschtschowgruppe hinzustellen sucht?

In seinem Werke «Die Wirtschaftsprobleme des Sozialismus in der Sowjetunion», welches Werk N. Chruschtschow auf dem 19. Parteikongress als «einen unschätzbaren Beitrag zur Theorie des Marxismus-Leninismus», der die Partei und das Sowjetvolk mit der Lehre von der Vorbereitung des Überganges vom Sozialismus zum Kommunismus ausrüstet», nannte, bezeichnet Stalin eine solche Massnahme mit Recht als ganz falsch und äusserst gefährlich, weil:

1) Die Kolchosen, mögen sie wirtschaftlich noch so stark sein, den raschen Fortschritt der Technik in der Landwirtschaft nicht aus eigenen Mitteln bestreiten können; das kann nur der sozialistische Staat machen. «Deshalb, unterstrich er, ist der Verkauf der MTS an die Kolchosen ein grosser Verlust für sie, bedeutet die Untergrabung der landwirtschaftlichen Mechanik und die

Senkung des Tempos der genossenschaftlichen Produktion».

2) Eine solche Massnahme sichert den Kolchosen eine privilegierte Stellung, macht sie zu Herren der Hauptgeräte der Produktion, was die Arbeiterkollektive der Staatsbetriebe nicht haben. Dadurch nähert sich das genossenschaftliche Eigentum keineswegs dem Eigentum des ganzen Volkes, sondern es entfernt sich von ihm, behindert also den Prozess des Überganges vom Sozialismus zum Kommunismus.

3) Diese Massnahme erweitert das Tätigkeitsfeld des Warenumsatzes, weil eine kolossale Menge von Maschinen für die landwirtschaftliche Produktion zu dem Kreis des Warenumsatzes eintritt, wodurch weitere Schwierigkeiten für den Fortgang in Richtung des Kommunismus geschaffen werden.

Die Tatsachen haben später gezeigt, dass Stalin vollkommen Recht hatte. Es erhebt sich nun die Frage: Welche sind die «glänzenden Folgen» der Agrarpolitik der Chruschtschowgruppe? Wir werden uns an die Tatsachen halten:

Am 1. Juni 1962 gaben das ZK der KP und der Ministerrat der Sowjetunion dem Sowjetvolke bekannt, dass die Fleischpreise und jene der Fleischproduktion im Mittel um 30% und die Butterpreise und jene der Milchprodukte um 25% erhöht würden. In diesem Aufruf hiess es u.a.: «Die Partei und Regierung halten es für notwendig offen über die Schwierigkeiten in der Versorgung der Stadtbevölkerung mit Fleischprodukten zu sprechen». Sehr rasch also spürte das Sowjetvolk am eigenen Leibe die «Vorzüge der Reformen Chruschtschows». Ein solches Fiasko erlitt auch das lärmende Versprechen Chruschtschows, schon 1959-1960 die Steuern zu liquidieren und die Arbeitszeit ohne Lohnsenkung zu verkürzen, was bis heute noch nicht realisiert ist. In diesem Jahre musste die Chruschtschowgruppe über 10 Millionen Tonnen Getreide in Kanada, Australien und in den USA kaufen, um den inländischen Bedarf zu decken, was ein Fall ohne Präzedenz in der Geschichte der Sowjetunion, die immer Weizen ausgeführt hat, ist.

N. Chruschtschow kann noch so viele Ausflüchte benützen, so vermag er doch nicht die erlittenen Schiffbrüche und seine Verantwortung zu verheimlichen. Ihn können weder die dauernden Absetzungen der Minister der Landwirtschaft und der andern leitenden Kader in Kasakistan, Rjasan u.a.w. noch die Versuche, dem Grünfütteranbausystem die Schuld zu geben, noch die Verleumdung Stalins retten. In seiner Frechheit ging er soweit, auf dem Plenum des ZK der Partei zu erklären, dass zur Zeit Stalins und Molotows zwar Weizen ausgeführt wurde, dass aber in einigen Gegenden die Menschen Hun-

ger litten und sogar starben, weil das Getreidemangelte. Das hätte sich im Jahre 1947 ereignet. Aber auch diese tendenziöse und dem Sowjetstaat übelwollende Erklärung kann N. Chruschtschow nicht retten. Die ganze Welt weiss, dass eben in diesem Jahre das Kartensystem in der Sowjetunion aufgehoben wurde, welche den Brotverkauf einschränkte. Auch ist es bekannt, dass eben in dieser Periode die Sowjetunion den Völkern der anderen Länder, die den Weg zum Sozialismus eingeschlagen hatten, ihre Hilfe gab, um sie vor der drohenden Hungersnot zu bewahren und damit sie nicht bei den imperialistischen Mächten bettelten. Das war eine zutiefst internationalistische Haltung, welche wir Albaner aus eigener Erfahrung sehr gut kennen.

Nach dem Kriege entstand bei uns im Jahre 1946 eine sehr ernste Lage in bezug auf die Brotfrage. Aus der Landwirtschaft waren viele Arbeitskräfte ausgeschieden und dienten freiwillig in der Volksarmee, ein Drittel des Viehbestandes wurde während des Krieges vernichtet; besonders schwere Schäden erlitten die Arbeitstiere. Überdies war das landwirtschaftliche Jahr schlecht. Unter diesen Bedingungen waren ganze Gegenden von einer Hungersnot bedroht. Die innere und äussere Reaktion rieben sich die Hände. Aber in diesen schweren Tagen gab die Sowjetregierung unter der Führung Stalins auf Verlangen der albanischen Regierung unserem Volk sofort Weizen, der es vor dem Hunger rettete und die Pläne der Reaktion zunichte machte. Und das ereignete sich ein Jahr nach dem Krieg, welcher der Sowjetunion so viele Zerstörungen und Verluste verursachte. Wie ist es also möglich, den anderen zu helfen, damit sie nicht Hungers sterben, und zugleich die eigenen Menschen Not leiden, sogar Hungers sterben zu lassen?

Auch im Jahre 1960 entstand bei uns infolge der grossen schon seit langem nicht gesehenen Trockenheit eine schwierige Lage bezüglich der Sicherung des Brotes. Auch diesmal wandte sich die albanische Regierung, wie früher an die Sowjetregierung um Hilfe. Aber welche Antwort erhielt sie? Anfangs sagte man uns es wäre schwierig dem Verlangen nachzukommen, obwohl N. Chruschtschow, als er im Jahre 1959 in Albanien weilte, gesagt hatte: «Soviel Weizen, als Albanien im Jahre braucht, fressen bei uns in der Sowjetunion die Mäuse». Später als wir gegen Bezahlung Weizen zu kaufen verlangten, sagte man uns der Weizen wäre nur gegen sofortige Bezahlung in Gold zu haben. Und als wir mit Gold bezahlen wollten, verkauften sie uns kein Getreide. Das ist dokumentarisch belegt.

Diese Tatsachen zeigen zwei diametral entgegengesetzte Haltungen: Einerseits die zutiefst internationalistische Haltung J. W. Stalins und andererseits die Haltung eines sehr

schlimmen Maklers, N. Chruschtschows, der glaubte, dass er durch solchen Druck und solche Drohungen unsere Partei und unser Volk unterwerfen und in die Knie zwingen könne.

Auch die Zick-Zacke N. Chruschtschows, seine Akrobatien, um aus der Sackgasse herauszukommen, in die er mit seiner Agrarpolitik hineingeraten ist, sind äusserst interessant. Am Anfang setzte er als Generallinie für die Steigerung der landwirtschaftlichen Produkte die Erweiterung der Anbaufläche fest und trat mit dem Plan der Erschliessung von Neuland auf, was ungeheuer Summen und Arbeiterkräfte verschlang. Auf dem Dezemberplenium 1963 erklärte N. Chruschtschow: «Was ist rentabler, die Anbaufläche zu erweitern oder die Getreideproduktion pro Hektar zu steigern?» Er fügte hinzu, dass auf Grund der Studien «es rentabler ist die existierenden Mitteln für die Entwicklung der Chemie, für die Erzeugung von Kunstdüngemitteln und nicht für die Erweiterung der Anbaufläche zu verwenden». Wenn dem so ist, warum hat nicht dieser «grosse landwirtschaftliche Spezialist» schon früher diese Rechnung gemacht, sondern verurteilte und erklärte als Parteifeinde jene Leute, die auf dem Standpunkt standen, die chemische Industrie zwecks Intensivierung der Landwirtschaft zu entwickeln? Warum wurden alle diese kolossalen Mittel und Kräfte ausgegeben, anstatt sie für die Intensivierung der Landwirtschaft schon vor einigen Jahren zu verwenden? Wer ist Schuld daran? Stalin, das System des Grünfütteranbaues oder «die alten» Formen der Organisation und Leitung der Landwirtschaft?

Hier noch ein anderes Beispiel. Alle erinnern sich an den grossen Lärm, der in der Sowjetunion vor einigen Jahren in Zusammenhang mit der Maiskultur geschlagen wurde. Der Mais wurde das Symbol des Wohlstandes und des Überflusses, das Symbol aller Güter, das goldbraune Pferd, das die Einholung und Überflügung der USA in der landwirtschaftlichen Produktion sichern würde. Damals gebärdete sich Chruschtschow als der heisseste Verehrer des Mais, als der grösste Spezialist und feurigste Propagandist dieser Kultur. Aber was geschah? Als ob nichts geschehen wäre, erklärte N. Chruschtschow auf dem Dezemberplenium 1963: «Wir schwören nicht ewig auf eine einzige Kultur, wir gedenken nicht sie anzubeten. Wir dürfen nicht irgendeiner Kultur den Vorrang geben». Und offenbar hat auch der Mais N. Chruschtschow auf keinen grünen Zweig gebracht. Aber lassen wir den Mais und das Neuland beiseite. Die Chemie — ja, diese ist jetzt alles, diese ist die Rettung!

Aber für die Entwicklung der chemischen Industrie braucht man Mittel. Um diese zu sichern zögerte Chruschtschow nicht, auch die Verteidigungskraft der Sowjetunion zu schwä-

chen, indem er die Militärausgaben verminderte. Jetzt hält man dies für eine richtige Massnahme, sogar für einen grossen Friedensschritt der Sowjetregierung, der, wie die Sowjetpresse unterstrich, zu einer Zeit unternommen wurde, in der die imperialistischen Mächte in der Versammlung des NATO-Rates in Paris im Dezember des Vorjahres die Erhöhung der Militärischen Ausgaben und die Beschleunigung der Schaffung der allseitigen Kernwaffenkräfte beschlossen. Wir wollen unsere Leser daran erinnern, wie N. Chruschtschow vor 1 1/2 Jahren die Erhöhung der Fleischpreise und jene der Fleischprodukte und der Butter begründete. In dem an das Sowjetvolk bei diesem Anlass gerichteten Aufruf hiess es, dass die Preise nicht erhöht zu werden brauchten, wenn man die Verteidigungskraft des Landes geschwächt hätte, jedoch die Partei und die Regierung durften diesen gefährlichen Weg nicht gehen zu einer Zeit, in der die imperialistischen Mächte aggressive Pläne gegen die Sowjetunion schmiedeten! Mit Recht erhebt sich die Frage: «Was ist denn geschehen? Wie konnte das, was Mitte des Jahres 1962 nicht geschehen konnte, am Ende des Jahres 1963 geschehen? Haben denn jetzt vielleicht die Imperialisten mit den USA an der Spitze auf die Kriegsvorbereitungen und auf ihre aggressiven Pläne verzichtet? Nein, nichts hat sich geändert. Im Gegenteil, mit dem berühmten Moskauer Vertrag, mit den grundsatzlosen Konzessionen und Kompromissen N. Chruschtschows ist die Kriegsgefahr grösser geworden. Was dann? Aber hier gibt es nichts zu wundern. Hier haben wir mit einer Erscheinung des Pragmatismus N. Chruschtschows zu tun, welcher seine gesamte Politik und Tätigkeit durchzieht und dessen höchstes Prinzip lautet: «Alles was rentabel ist, Nutzen und Gewinn in dem jetzigen Moment bringt, ist gut».

Wir wollen hier auch ein interessantes «Detail anführen. Einst «kritisierte» N. Chruschtschow heftig die jugoslawischen Führer, die behaupteten, dass sie den Sozialismus mit den amerikanischen Dollars aufbauten, und stellte die Frage: «Was ist dieser Sozialismus, der von den Imperialisten gefördert und unter-

stützt wird?» Aber jetzt hält N. Chruschtschow selbst in unverschämter Weise dem amerikanischen Imperialismus die Hand entgegen. Auf dem Plenum des ZK der Partei im Dezember 1963, welches die Fragen der Entwicklung der chemischen Industrie behandelte, erhob N. Chruschtschow die Frage der Kredite, die er von den Westmächten zu erhalten gedachte, und in einem Gespräch mit einer Gruppe amerikanischer Kaufleute machte er ihnen den Vorschlag, Kapitalien in der Sowjetunion zu investieren, indem er sie im Namen der kommunistischen Partei der Sowjetunion versicherte, dass sie aus diesen Investitionen grosse Gewinne herausziehen würden. Mit Recht kann jedermann die Frage stellen, die einst Chruschtschow selbst stellte: «Was ist das für ein Kommunismus, der mit Hilfe und mit den Krediten der Kapitalisten, mit den amerikanischen Dollars aufgebaut wird?» Die von dem Westen verlangte Hilfe und Kredite sind nicht nur eine grosse Schande für die Sowjetunion, sondern auch eine Rückkehr der sozialistischen Wirtschaft der Sowjetunion in Richtung der überwundenen Formen des Staatskapitalismus, die damals in einer sehr begrenzten Form in den ersten Jahren des Sowjetstaates bestanden. Und all das erfolgt zu einer Zeit, in der die Chruschtschowgruppe mit grossem Tamtam den Aufbau der Grundlagen der kommunistischen Gesellschaft im Jahre 1980 propagiert!

Bekanntlich hat J. W. Stalin, obwohl er zu einer Zeit lebte und wirkte, in der die Sowjetunion unzählige Schwierigkeiten überwinden musste, in diametralen Gegensatz zu der heutigen kapitulierenden Politik N. Chruschtschows, die Ehre und das Ansehen des Sowjetstaates hochgehalten und verlangte nie Almosen von den Imperialisten. So zeigen also die unwiderlegbaren Tatsachen immer klarer, dass die Linie, welche N. Chruschtschow und seine Renegatengruppe unter der Losung des sogenannten «Kampfes gegen den Personenkult Stalins und seine Folgen» beharrlich verfolgen, in Wahrheit eine Linie ist, welche die sozialistische Wirtschaft nach dem Beispiele des titoistischen Jugoslawiens der kapitalistischen Entartung entgegenführt.

DIE LINIE DES ANTISTALINISMUS AUF DEM GEBIETE DER AUSSENPOLITIK IST DIE LINIE DER KAPITULATION VOR DEM IMPERIALISMUS UND DER VEREINIGUNG MIT IHM

In den verschiedenen Materialien der Chruschtschowgruppe und der anderen Revisionisten, wie beispielsweise in dem Berichte

Suslows, gehalten auf dem Februarplenum 1964 des ZK der KP der Sowjetunion, in den Reden N. Chruschtschows in Ungarn und in den Reden

seiner Anhänger, gehalten auf der pompösen Feier des 70. Geburtstages N. Chruschtschows, wurden die Erfindungen und skrupellosen Verleumdungen der leninschen Aussenpolitik der Sowjetunion, welche Stalin verfolgte und heute die kommunistischen Parteien und die Regierungen der sozialistischen Länder, die dem Marxismus-Leninismus und der Sache des Sozialismus treu sind, verfolgen, erneut wiederholt. «Den heutigen Kurs der Politik der Führer der KP Chinas betrachtend, heisst es in dem Berichte Suslows, überzeugen sich die kommunistische Weltbewegung und die bewussten Arbeiter der ganzen Welt erneut, wie falsch die Praxis des Personenkultes war und ist, welchen Schaden er den Interessen der Völker und der grossen Sache des Kampfes gegen den Imperialismus und für den Sozialismus zufügte».

Das ist durchaus kein Zufall. Auf diese Weise bemüht sich die Renegatengruppe Chruschtschows, ihre antimarxistische Aussenpolitik, welche die Interessen der Völker, der sozialistischen Länder und des Friedens schwer schädigt, zu rechtfertigen, ihre früheren Handlungen durch die Tarnung mit einem pseudomarxistischen Überzug zu legalisieren und den neuen verräterischen Handlungen den Weg zu bahnen. Deshalb ist es notwendig dieses Manöver zu enthüllen und aufzuzeigen, was sich hinter den Angriffen N. Chruschtschows und seiner Helfer, die sich gegen die sogenannten «Folgen des Personenkultes auf dem Gebiete der Aussenpolitik» richten, versteckt.

Das Leben zeigt durch viele Tatsachen, dass je mehr Zeit vergeht, desto grösser der Unterschied zwischen den beiden entgegengesetzten Linien auf dem Gebiete der Aussenpolitik wird: zwischen der marxistisch-leninistischen, revolutionären und antiimperialistischen Linie J. W. Stalins und der opportunistischen, kapitulierenden und verräterischen Linie N. Chruschtschows und seiner Gruppe. Die Menschen sehen immer klarer, dass die Angriffe und Anklagen gegen J. Stalin und seine Aussenpolitik, indem man diese als eine sture, dogmatische und sektiererische Politik und Stalin selbst als einen «Tölpel», der sich vor dem Imperialismus fürchtete, und als einen Abenteurer und Ignoranten in der Politik hinstellt, nichts anderes als ekelhafte Verleumdungen sind. In Wirklichkeit war J. W. Stalin immer ein grosser Gegner des verhassten Klassenfeindes — des Imperialismus. Als treuer Schüler Lenins und würdiger Fortsetzer seines Werkes hielt sich J. Stalin an die Lehren Lenins über den Imperialismus, bereicherte und entwickelte sie weiter im Einklang mit den neuen Bedingungen und Erscheinungen. Auf Grund einer eingehenden und allseitigen Analyse der Natur und der Gegensätze im imperialistischen System zog J. Stalin eine Reihe von wichtigen Lehren in bezug auf die Haltung gegenüber dem

Imperialismus und die Fragen des Krieges, Friedens, der friedlichen Koexistenz, der revolutionären Bewegung und der nationalen Befreiungsbewegung, welche Lehren auch heute für die gesamte internationale kommunistische Bewegung von grosser Bedeutung sind.

Eine der Lehren J. Stalins war: Über den Imperialismus und seiner Führer darf man sich gar keiner Illusion hingeben. Ihnen gegenüber muss man immer eine proletarische klassistische Haltung einnehmen und grosse Wachsamkeit üben.

Der Imperialismus ist der geschworene und der unversöhnliche Gegner des sozialistischen Systems. «Die kapitalistische Einkreisung — sagte Stalin im Jahre 1930 — darf man nicht als einen einfachen geographischen Begriff auffassen. Kapitalistische Einkreisung bedeutet, dass es rings um die Sowjetunion feindliche Klassen gibt, welche bereit sind unsere Klassenfeinde innerhalb der Grenzen der Sowjetunion moralisch und materiell, sowie durch eine finanzielle Blockade und, wenn es möglich ist, auch mit Hilfe einer militärischen Intervention zu unterstützen» (J. W. Stalin, B. 12, S. 295, alb. Ausg.).

Auf Grund von vielen Beweisen und Tatsachen zeigte Stalin, dass mit dem Anwachsen und der Festigung des Landes des Sozialismus, das der Sache der Revolution und des proletarischen Internationalismus ergeben ist, auch die Feindschaft und Aggressivität des Imperialismus gegen dieses Land grösser werden. «Wer glaubt, unterstrich er, dass das internationale Kapital das sozialistische Land in Ruhe lassen wird, damit es den Kommunismus aufbaut, und seiner internationalistischen Aussenpolitik zuschauen wird, der ist ein naiver Mensch und bezieht die Stellung des bürgerlichen Liberalismus». Ausgehend von dieser allgemeinen Orientierung führte J. Stalin die Partei und das Sowjetvolk auf den Weg der allseitigen Festigung des Landes, des dauernden Anwachsens seiner Verteidigungskraft, um jeder imperialistischen Invasion erfolgreich zu begegnen. Die Geschichte der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder hat in unwiderlegbarer Weise gezeigt, dass die Haltung J. Stalins in dieser Frage eine kluge realistische weitsichtige marxistisch-leninistische Haltung war. Beweis dafür sind der Angriff Hitlerdeutschlands auf die Sowjetunion im zweiten Weltkriege, die Aggression des amerikanischen Imperialismus auf die Volksdemokratische Republik Korea, die aggressiven Handlungen gegen Kuba und viele andere feindliche Handlungen der Imperialisten gegen die sozialistischen Länder.

Der Imperialismus ist seiner Natur nach ausbeuterisch und schonungslos gegenüber den Werktätigen und Völkern und ihr wilder Gegner.

J. Stalin und V. I. Lenin lehren uns, dass Imperialismus soviel bedeutet, wie Steigerung der Ausbeutung und der Gewalt über breite Schichten der Werktätigen, dass der Imperialismus «ein Weltsystem der finanziellen Versklavung und kolonialen Unterdrückung der überwältigenden Mehrheit der Bevölkerung der Welt durch eine kleine Gruppe von «fortgeschrittenen» Ländern ist» (J. W. Stalin, Werke, B. 6, S. 97, alb. Ausg.). Stalin hat die Versuche der bürgerlichen Propaganda und der Opportunisten, um den Kapitalismus und Imperialismus zu verschönern, seine tiefen inneren Gegensätze zu verneinen und um Illusionen über die «Vorteile», welche die kapitalistische Ordnung den Völkern bringt, zu verbreiten, verworfen.

Der Imperialismus ist seiner Natur nach eine Quelle der Kriege und der Aggression. «Der Kapitalismus ist in seiner imperialistischen Phase — sagte J. Stalin — ein solches System, das den Krieg für eine gesetzliche Methode für die Lösung der internationalen Gegensätze hält, eine gesetzliche Methode, wenn nicht juristisch, so doch wenigstens ihrem Wesen nach» (J. W. Stalin, Gespräch mit dem Chef der Zeitungsunion «Scripps-Howard Newspapers», H. Roy Howard). Er unterstrich dass der «Imperialismus ohne Gewalttätigkeit und Raub, ohne Blut und Kugeln nicht leben kann deshalb heisst er eben Imperialismus» (J. W. Stalin, Werke, B. 9, S. 192-193, alb. Ausg.). J. W. Stalin wies darauf hin, dass die Imperialisten, indem sie den Pazifismus predigen, des Ziel verfolgen: «Die Massen durch bombastische Friedensphrasen zu betrügen, um den Krieg vorzubereiten» (J. W. Stalin, Werke, B. 6, S. 285, alb. Ausg.), Ferner sagte er: «Viele Menschen glauben, dass der imperialistische Pazifismus ein Friedensinstrument ist; das ist gar nicht wahr. Der imperialistische Pazifismus ist ein Instrument der Kriegsvorbereitung und der Verheimlichung dieser Vorbereitung mit Hilfe von heuchlerischen Friedensphrasen. Ohne einen solchen Pazifismus und ohne ein solches Instrument, den Völkerbund, ist die Vorbereitung eines Krieges unter den heutigen Bedingungen unmöglich (J. W. Stalin, Werke, B. 11, S. 200, alb. Ausg.).

Ausgehend von dieser leninschen These hielt J. Stalin die dauernde Enthüllung der aggressiven und kriegshetzerischen Natur des Imperialismus und der Versuche und Pläne der Imperialistischen Mächte zur Vorbereitung und Entfesselung der Kriege, für eine sehr wichtige Aufgabe der Partei und des Sowjetstaates und aller Kommunisten. In den «Anmerkungen über aktuelle Themen» (Juli 1927), als die imperialistischen Mächte die Vorbereitung eines neuen Krieges in Angriff genommen hatten, schrieb J. Stalin: «Unsere Aufgabe ist es, alle europäischen Länder zu allarmieren, dass ein neuer Krieg,

droht, die Wachsamkeit der Arbeiter und der Soldaten der kapitalistischen Länder zu erhöhen und die Massen unermüdlich vorzubereiten, damit sie allen Versuchen der bürgerlichen Regierungen, um einen neuen Krieg zu organisieren, durch einen revolutionären Kampf entgegenzutreten. Unsere Aufgabe ist es, alle jene Führer der Arbeiterbewegung, welche die Gefahr eines neuen Krieges für eine «Phantasie» erklären, welche die Arbeiter mit pazifistischen Lügen einschläfern und die Augen verschliessen vor den Vorbereitungen eines neuen Krieges seitens des Bürgertums, anzuprangen, weil diese Menschen wünschen, dass der Krieg den Arbeitern unerwartet kommt.» (J. W. Stalin, Werke, B. 9, S. 318-319, alb. Ausg.).

Das ist die grundsätzliche Haltung J. W. Stalins gegenüber dem Imperialismus. Aber nicht nur in der Theorie. Während seiner gesamten praktischen Tätigkeit als Führer der kommunistischen Partei und des Sowjetstaates, hat Stalin immer eine entschlossene und revolutionäre Haltung eingenommen, die gegenüber dem Imperialismus zugleich auch elastisch war: Einerseits zeigte er sich ihm gegenüber wachsam und unerschrocken, indem er ihm im geeigneten Moment vernichtende Schläge versetzte, andererseits verstand er die Gegensätze im Imperialistischen Lager richtig auszuwerten, um seine Kraft zu schwächen und die Positionen des Sozialismus zu festigen.

Die Jahre des zweiten Weltkrieges, des Grossen Patriotischen Krieges der Sowjetunion, sind ein glänzendes Beispiel für die kluge und revolutionäre Politik, die Stalin gegenüber dem Imperialismus verfolgte. Die Anklagen Chruschtschows und seiner Gruppe, dass Stalin angeblich die Gefahren der faschistischen Aggression unterschätzte und deshalb der Sowjetarmee kolossale Verluste verursacht habe, dass er angeblich eine «kapitulierende», «ängstliche Haltung» eingenommen habe und bereit gewesen sei zu kapitulieren und die Niederlage zu akzeptieren u.s.w., sind eine banale Verleumdung. In diesen Verleumdungen und niedrigen Anklagen versuchte er nicht nur die grossen historischen Verdienste Stalins als Stratege und grosser Führer des Patriotischen Kampfes, welcher das Land zum glänzenden Siege von welthistorischer Bedeutung über den Faschismus führte, zu verwerfen, sondern auch den heroischen Kampf des Sowjetvolkes selbst, das angeblich unter der Führung eines «Tölpels», «Idioten» und «Ignoranten» kämpfte, und spottet über das Blut von vielen Millionen Sowjetmenschen, die ihr Leben angeblich für einen «Angsthasen», «Disfatisten» und «Kapitulanten» hingegeben hätten. Aber wenn Stalin so war, wie ihn N. Chruschtschow beschreibt, wie war es dann möglich, dass die Sowjetunion die grösste und

schwerste Probe ihrer gesamten Geschichte erfolgreich bestand, wie war es möglich, die faschistischen Horden zu zerschlagen und das rote siegreiche Banner auf dem deutschen Reichstag aufzupflanzen? Und noch lächerlicher ist es, dass die Chruschtschowgruppe und ihr Anhang in der Absicht, die Figur Stalins mit allen Mitteln zu schwärzen, Anstrengungen machen, um N. Chruschtschow als den «Inspirator und hervorragenden Strategen des Grossen Patriotischen Krieges» hinzustellen.

Am 70. Geburtstage N. Chruschtschows schrieben seine Anhänger in der Führung der Partei und des Staates in der Grussadresse, die sie ihm sandten, u.a.; dass N. Chruschtschow in den schweren Jahren des Grossen Patriotischen Krieges den selbstlosen Kampf der Sowjetsoldaten gegen die Hitlerokkupanten an verschiedenen Fronten direkt leitete und in der aktivsten Weise an der Ausarbeitung und Durchführung der wichtigsten militärischen Operationen in den historischen Schlachten bei Stalingrad, Kursk, Oriol u.s.w. teilnahm. Mit Recht fragen die Menschen, wenn sie die Elogen, welche N. Chruschtschow als den militärischen Strategen feiern, hören: Wie ist es möglich, dass man während des Krieges den Namen dieses so «hervorragenden Führers und Strategen» nicht gehört hat und warum schwieg dieser «schweigsame Held» so viele Jahre, während er heute einen ohrenbetäubenden Lärm über seine «historischen Verdienste» schlägt?

Wir bringen noch ein anderes Beispiel, um zu zeigen, welchen Grad die moralische Entartung der Revisionisten erreicht hat. Im Februar dieses Jahres schrieb, nach dem Moskauer Rundfunk, Marschall Tschuikow in der Zeitschrift «Ogonjok»: «Ich habe den Einfluss Stalins auf diese Schlacht (es handelt sich um die Schlacht bei Stalingrad — die Redaktion) nicht gespürt, aber ich habe oft Nikita Sergejewitsch getroffen. Ich schwor ihm, dass ich die Stadt nicht räumen würde. Einige Menschen sagen, dass ich in meinem Buch «Der Anfang des Weges» viel über Chruschtschow und beinahe gar nichts über Stalin schreibe. Ich habe über die Wirklichkeit geschrieben». Aber in einem Artikel, veröffentlicht in der Prawda am 2. Februar 1953, schrieb derselbe Marschall Tschuikow: «Nach dem strategischen Plan und unter der persönlichen Führung des genialen Strategen, des Generalissimus der Sowjetunion Genossen Stalin, wurde am 2. Februar 1943 die Vernichtung der feindlichen in Stalingrad eingekreisten Truppen erfolgreich durchgeführt. Diese Riesenschlacht, welche in der Weltgeschichte nicht ihresgleichen hat, ist der klare Triumph der stalinschen militärischen Kunst, ist der Triumph der strategischen Kunst unseres Führers und Generalissimus, Genossen Stalin, der mit scharfem Verstande die Absichten der Feinde durchschaute

und die Schwächen ihrer abenteuerlichen Strategie ausnützte. Genosse Stalin arbeitete den genialen strategischen Plan für die Vernichtung der deutsch-faschistischen Truppen bei Stalingrad aus. Der Kern dieses Planes war, den Feind durch eine aktive Verteidigung zu ermüden, seine Kräfte und Technik zu zerschlagen und dann zum entscheidenden Gegenangriff überzugehen und die feindlichen Truppen einzukreisen und zu vernichten». Erlauben Sie uns, Marschall Tschuikow, Sie zu fragen: «Wann haben sie die Wahrheit gesagt und wann haben sie gelogen, indem sie in plumper Weise die historische Realität fälschten, die Sie ja selbst miterlebt haben?» In der Zeitung «Prawda» im Jahre 1953, oder in der Zeitschrift «Ogonjok» im Jahre 1964, nachdem Sie in den Dienst des Renegaten Chruschtschow getreten waren?

Der Schmutz, mit dem die Revisionisten Stalin bewerfen, besudelt und schwärzt ihre eigenen Gesichter. Die Geschichte erzählt, dass J. W. Stalin nicht nur ein unerschrockener Kämpfer gegen den Imperialismus, sondern auch ein kluger und weitsichtiger proletarischer Politiker war. Es ist eine allbekannte historische Tatsache, dass die Sowjetunion, an deren Spitze Stalin stand, durch die meisterhafte Ausnutzung der Gegensätze zwischen den imperialistischen Mächten nicht nur die Schaffung einer imperialistischen Einheitsfront verhinderte, sondern auch mit den USA und England zusammenarbeitete, um die aggressivsten Kräfte des Weltimperialismus jener Zeit, Hitlerdeutschlands und des japanischen Imperialismus, zu vernichten.

Auch nach dem zweiten Weltkrieg lehrte J. Stalin die Partei, das Sowjetvolk und alle Revolutionäre, keine Angst vor den Imperialistischen Drohungen zu haben, sondern unbeugsam dazustehen und mit unerschütterlichem Glauben zum unausbleiblichen Sieg über den Imperialismus zu kämpfen. Als die amerikanischen Imperialisten, das Monopol ihres Atomwaffengeheimnisses ausnützend, eine Politik der Drohungen und «der Stärke» betrieben, um die Sowjetunion, die Volksdemokratischen Länder und alle friedliebenden Völker einzuschüchtern, erklärte J. Stalin: «Ich halte die Atombombe nicht für eine so ernste Kraft, wie einige politische Führer. Die Atombomben sind berechnet, um jene einzuschüchtern, welche schwache Nerven haben, sie können jedoch nicht das Schicksal des Krieges entscheiden, weil sie zu diesem Zweck durchaus nicht genügen». (Die Zeitschrift «Bolschewik» nr. 17, 1946).

J. Stalin hielt die unerschütterliche Haltung vor dem Druck und den imperialistischen Drohungen als eine wichtige Vorbedingung für den Sieg über den Imperialismus und für den Sieg der Sache des Sozialismus, der Völkerfreiheit und des Friedens.

Aber zugleich lehrte J. Stalin, dass man für die Verteidigung der Errungenschaften des Sozialismus und für die Erhaltung des Weltfriedens die Verteidigungskraft der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Ländern dauernd erhöhen und die imperialistische Aggression mit dem grössten Nachdruck bekämpfen muss. Es ist eine Tatsache, dass unter der Führung Stalins die Verteidigungskraft der Sowjetunion ausserordentlich wuchs. Die Sowjetunion wurde mit mächtigen Kernwaffen ausgerüstet und gewann eine undisputierbare Überlegenheit über die Westmächte auf diesem Gebiete. Unter der Führung Stalins wurden die Fundamente für die weiteren Erfolge der sowjetischen Wissenschaft und Technik auf dem Gebiete der Raketen und der anderen modernen Waffen gelegt. Als Revolutionär und wirklicher Internationalist hat Stalin den jungen sozialistischen Ländern eine grosse und allseitige Hilfe gegeben, um ihre bewaffnete Macht zu errichten, zu festigen und zu modernisieren. Die Rote Armee schützte diese Länder vor der imperialistischen Invasion und paralyisierte die konterrevolutionären Handlungen der gestürzten Klassen gegen die volksdemokratische Ordnung.

J. W. Stalin hat als Führer der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates nicht nur eine unbeugsame Revolutionäre Politik gegenüber dem Imperialismus betrieben und seine reaktionäre aggressive und kriegshetzerische Natur enthüllt, sondern auch beharrlich eine Politik des Friedens und der friedlichen Koexistenz betrieben. Er war beinahe drei Jahrzehnte lang der Inspirator der friedlichen Aussenpolitik der Sowjetunion. J. W. Stalin verwarf die Verleumdungen des imperialistischen Bürgertums, dass angeblich der sozialistische Staat gegen die friedliche Koexistenz ist und unterstrich: «Die Basis der Beziehungen mit den kapitalistischen Ländern ist der Grundsatz der Koexistenz zwischen beiden entgegengesetzten Systemen. Unsere Politik hat das seit dem XV. Parteikongress vollauf bewiesen». Stalin hat später diese Idee wiederholt bekräftigt. So wies er in Beantwortung des offenen Schreibens Williams im Jahre 1948 erneut darauf hin: «Die Regierung der Sowjetunion ist der Meinung, dass trotz des wirtschaftlichen und ideologischen Unterschiedes, die Koexistenz zwischen den beiden Systemen, die friedliche Regelung der Meinungsverschiedenheiten zwischen der Sowjetunion und den USA nicht nur möglich, sondern auch unerlässlich im Interesse des Gesamtfriedens ist». In seiner Antwort, die J. W. Stalin am 2. April 1952 einer Gruppe von amerikanischen Zeitungskorrespondenten gab unterstrich er: «Die friedliche Koexistenz zwischen dem Kapitalismus und dem Kommunismus ist sehr möglich, wenn auf beiden Seiten der

Wunsch für eine Zusammenarbeit und die Bereitschaft, um die übernommenen Verpflichtungen: Achtung des Grundsatzes der Gleichheit und der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten der anderen Staaten, zu erfüllen, existieren.

Diese konsequente von J. W. Stalin inspirierte und geleitete Friedenspolitik der Sowjetunion fand ihren konkreten Ausdruck in einer grossen Zahl von Dokumenten, Schritten, Vorschlägen und konkreten Handlungen der Sowjetregierung, die alle Welt kennt.

Als grosser Friedenskämpfer war J. W. Stalin fest überzeugt, dass der Weltkrieg verhindert werden kann, dass man mit den vereinigten Kräften der Völker den Krieg liquidieren und die Realisierung der blutigen Pläne der Imperialisten verhindern kann. In seinem Interview mit dem Korrespondenten der «Prawda» in Februar 1951 unterstrich J. W. Stalin: «Der Frieden kann erhalten und gefestigt werden, wenn die Völker die Sache der Erhaltung des Friedens in ihre eigenen Hände nehmen und sie bis zum Schluss verteidigen. Der Krieg kann nicht verhindert werden, wenn die Kriegshetzer imstande sind die Volksmassen zu betrügen, zu belügen und sie in einen neuen Weltkrieg zu stürzen. Deshalb ist jetzt die grosse Kampagne für die Erhaltung des Friedens, als Mittel für die Enthüllung der verbrecherischen Machenschaften der Kriegshetzer, von erstklassiger Bedeutung».

Das ist die revolutionäre marxistisch-leninistische Linie Stalins. Gegen diese Linie hat sich nun die Renegatengruppe Chruschtschows erhoben. Aber welche Haltung nimmt die Chruschtschowgruppe gegenüber so wichtigen Fragen ein? Welche Politik betreibt sie hinter dem Lärm über den «Kampf gegen den Personenkult»?

Die Chruschtschowgruppe hat nicht nur seit langem auf die systematische Enthüllung des Imperialismus verzichtet, sondern verbreitet ausserdem noch schädliche Illusionen über den amerikanischen Imperialismus und seine Führer, wodurch sie die Wachsamkeit der Völker einschläfert und sie von dem Kampf gegen den Imperialismus abzuziehen versucht. Eisenhower, Kennedy, Johnson und die anderen Führer des Imperialismus nannte N. Chruschtschow «kluge, realistische und friedliebende» Menschen. Auch in seiner Rede in dem chemischen Kombinat in Borschod (Ungarn) anlässlich seines Besuches im April dieses Jahres, pries N. Chruschtschow erneut die «Gefühle des Realismus», «den Geist der gesunden Vernunft», welcher angeblich die Führer des amerikanischen Imperialismus leitet. «Mich — sagte Chruschtschow voll stolz — hat man kritisiert, weil ich die Rede Kennedys lobte (im Juni 1963 — die

Redaktion), die viele realistische Gedanken enthielt». Und auf seiner proimperialistischen Haltung weiter beharrend, unterstrich er, dass auch D. Rusk, der Präsident Johnson und der Senator Fullbright realistische Gedanken zugunsten des Friedens geäußert haben. Chruschtschow hat gesagt, dass die Imperialisten auf die Aggression gegen die sozialistischen Länder verzichtet haben und dass sie für einen friedlichen Wettbewerb ernstlich eintreten u.s.w. Daraus ergibt sich also, dass der Imperialismus angeblich seine aggressive ausbeuterische und reaktionäre Natur geändert hat.

N. Chruschtschow und seine Helfer stehen auf dem Standpunkt, dass unter den Bedingungen der Existenz der Massenvernichtungswaffen die Hauptgegensätze der Gegenwart milder werden und die zweite Stelle einnehmen, dass angeblich das gemeinsame Hauptinteresse alle Klassen und Staaten vereinigt, um einem Vernichtungskrieg mit Kernwaffen zu verhindern und den Frieden und die friedliche Koexistenz zu erhalten.

Sie haben wiederholt erklärt, dass «die Atom-bombe kein Klassenprinzip kennt, sondern die Arbeiter genau so wie die Kapitalisten tötet». Das ist tatsächlich eine Predigt für eine Annäherung und Versöhnung der Klassen, der Werktätigen mit den bürgerlichen Ausbeutern, der unterdrückten Völker mit den imperialistischen Kolonialisten; diese Predigt verlangt den Verzicht auf den Kampf gegen den Imperialismus, angeblich im Namen des Friedens. Das ersieht man sehr deutlich auch aus der Rede Chruschtschows auf dem Parteitag der SED am 16. Jänner 1963, in der er erklärte: «Kein einziges Problem der revolutionären Bewegung der Arbeiterklasse und der nationalen Befreiungsbewegung kann jetzt geprüft werden, wenn man es nicht mit dem Kampf für den Frieden und für die Verhinderung des Kernwaffenkriegs verbindet». Das heisst tatsächlich, dass unter den Bedingungen der Existenz der Kernwaffen die Arbeiterklasse auf die Revolution, die unterdrückten Völker auf die nationalen Befreiungskämpfe und die sozialistischen Länder auf die Enthüllung des Imperialismus und auf den nachdrücklichen Widerstand gegen die Imperialistische Aggression sowie auf die Unterstützung des revolutionären Kampfes der Völker verzichten müssen. Mit anderen Worten, alle revolutionären Kräfte muss man zügeln, sie müssen auf alles verzichten, was die amerikanischen Imperialisten erzürnen könnte, aus Angst, dass kein Kernwaffenkrieg entsteht.

Aber die täglichen Ereignisse werfen die opportunistischen Predigten der Revisionisten über die «Versöhnung» der Gegensätze und zeigen den Völkern, dass der einzige richtige Weg für die Befreiung und für die Erhaltung des Friedens, der Weg des nach-

drücklichen Kampfes gegen den Imperialismus ist. In der Tat wird heute die kapitalistische Welt von tiefen Gegensätzen zerfressen, der Kampf der Völker gegen den Imperialismus mit dem amerikanischen an der Spitze hat sie in eine sehr schlimme Lage gebracht. Das müssen die Imperialisten auch selbst zugeben. Einer von den hohen amerikanischen Funktionären, Chester Bowles, erklärte: «Sooft ich die Augen auf diesen Globus werfe, denke ich an eine Frage. In der Vergangenheit gab es drei oder vier Länder, die uns Sorgen bereiteten, während es jetzt einige Dutzende sind. Dieser Globus verursacht mir wirklich Kopfschmerzen.» Die Zeitung «United States News and World Report» muss in ihrem Artikel «Der Stern der USA geht unter», zugeben: «Der amerikanische Einfluss vermindert sich merklich in der ganzen Welt. Das kleine Kuba und Panama haben keine Angst vor der Macht der USA, das kleine Ghana verfolgt auch eine anti-amerikanische Linie. Kongo ist wiederum eine Gefahrenzone». Der Boden brennt den Imperialisten überall unter den Füßen. Die «Chicago Tribune» schreibt: «In Südvietnam werden die amerikanischen Offiziere mit Handgranaten angegriffen. Auf Cypern platzte eine Bombe in der amerikanischen Botschaft. In Ghana treten die Menschenmassen das amerikanische Banner mit Füßen, weil sie den amerikanischen Imperialismus verurteilen».

Die antirevolutionäre Linie N. Chruschtschows wird von seiner schimpflichen Kapitulation vor den Atomwaffenprahlereien diktiert. Es ist durchaus kein Zufall, dass gerade die Sowjetführer mit N. Chruschtschow an der Spitze die eifrigsten Verbreiter der Kernwaffendrohungen der Imperialisten sind, um die Völker einzuschüchtern und von dem revolutionären Kampf gegen den Imperialismus zu entfernen. Das zeigt sehr deutlich die Erklärung des sowjetischen Marschalls A. Jeremenko, veröffentlicht in der bulgarischen Zeitung «Rabotnitschesko Delo». «Tatsächlich kann man den heutigen Krieg, was seine Folgen anbelangt, mit der schrecklichsten Katastrophe vergleichen, wie z. B. mit der Bedeckung der Erdoberfläche mit Eis oder mit einem Zusammenstoss zwischen der Erde und den anderen grossen Himmelsplaneten».

Die Chruschtschowgruppe, welche vor den Atomdrohungen des amerikanischen Imperialismus gänzlich kapituliert hat und zu den Stellungen des bürgerlichen Nationalismus übergegangen ist, hat sich als Hauptideal die Aufgabe gestellt, die Beziehungen mit den USA unter jeder Bedingung zu verbessern, sich ihnen zu nähern und allseitig zusammenzuarbeiten, sei es auch unter Preisgebung und Verletzung der Lebensinteressen der sozialistischen Länder und der revolutionären Bewegung der

unterdrückten Völker. Beweis dafür sind die Tatsachen und die praktische Tätigkeit der verräterischen Chruschtschowgruppe auf der Bühne des internationalen Geschehens. Sie macht Anstrengungen, um die Volksrepublik Albanien zu entwaffnen und beschützt die Verräter des albanischen Volkes und die Agenten des Imperialismus zu einer Zeit, in der diese gemeinsam mit der titoistischen Cluqe, den griechischen Monarchofaschisten und ihren Schirmherren, den amerikanischen Imperialisten, Anstrengungen machten, um das grosse Komplott zum Sturze der Volksmacht in Albanien in die Tat umzusetzen. Sie steht nicht nur auf der Seite der indischen Reaktionäre in den chinesisch-indischen Grenzkonflikte, sondern bewaffnet diese zusammen mit den amerikanischen und englischen Imperialisten mit Düsenflugzeugen und anderen Mitteln für aggressive Handlungen gegen die Volksrepublik China. Sie zögerte nicht, als Kennedy ihr drohte, aus Kuba die Raketen zu entfernen, die sie selbst angeblich für die Verteidigung Kubas vor der Aggression der amerikanischen Imperialisten geschickt hatte. N. Chruschtschow schloss den sowjetisch-amerikanisch-englischen Vertrag über die teilweise Einstellung der Kernwaffenversuche, was ein grosser Völkerbetrug, eine grosse Bedrohung des Friedens ist, und tut jetzt alles, um mit den amerikanischen Imperialisten über die Nichtverbreitung der Kernwaffen übereinzukommen, welche Massnahmen den Zweck verfolgen den USA und der Chruschtschowgruppe das Monopol über die Kernwaffen zu sichern und ein grosser Verrat sind, weil sie die Verteidigungskraft der sozialistischen Länder ernstlich schädigen, ja sogar den USA die Möglichkeit geben, in den Kernwaffen eine Überlegenheit auch über die Sowjetunion selbst zu erlangen. Nach der Unterzeichnung des berüchtigten Moskauer Vertrages unternahm die Chruschtschowgruppe weitere Schritte, die den Zweck verfolgen, die Politik der Aggression und des Krieges des amerikanischen Imperialismus zu maskieren, Illusionen zu erzeugen und die Völker zu betrügen. Solche Ziele verfolgt das sowjet-amerikanische Abkommen über die «Verminde- rung der Produktion der Kernwaffenmaterialien», sowie der Vorschlag der Sowjetregierung, um für die Lösung der Territorialen Meinungsverschiedenheiten und der Grenzfragen auf die Anwendung von Gewalt zu verzichten; in diesem Vorschlag macht N. Chruschtschow keinen Unterschied zwischen der imperialistischen Aggression und den von der Geschichte geerbten noch ungeschlichteten territorialen Meinungsverschiedenheiten und Grenzfragen.

Indem die Chruschtschowgruppe die Lebensinteressen der sozialistischen Bruderländer mit Füssen tritt und dem antiimperialistischen Kampf der Völker, um der Annäherung an den amerikanischen Imperialismus willen, zügelt und be-

hindert, schädigt und gefährdet sie ernstlich die Interessen der Sowjetunion selbst. Ungeachtet der verräterischen Linie der Kapitulation und Annäherung an den Klassengegner, welche die Chruschtschowgruppe mit Nachdruck verfolgt, existieren weiter die tiefen Gegensätze zwischen der Sowjetunion als ein sozialistisches Land und dem Imperialismus. Die Imperialisten, besonders die amerikanischen, sind und bleiben die wildesten Feinde des Sowjetvolkes; sie haben nie verzichtet und werden auch nie verzichten auf ihre wühlerische und aggressive Tätigkeit, um die Sowjetunion zu unterwerfen. Indem also die Chruschtschowgruppe sich mit den Imperialisten gegen die wirklichen Alliierten der Sowjetunion — gegen die sozialistischen Länder und die revolutionäre nationale Befreiungsbewegung vereinigt, schwächt sie die Positionen der Sowjetunion und liefert die Sowjetvölker grossen Gefahren aus.

Es ist angezeigt, hier einige wichtige Lehren J. W. Stalins anzuführen. In seiner Rede auf der Universität «Sverdlov» am 9. Juni 1925, erklärte Stalin, als er über die Gefahr des Verlustes der internationalen revolutionären Perspektive und des Hingleitens zum Nationalismus sprechen kam, u. a. folgendes:

«Das Kennzeichen dieser Gefahr ist der Zweifel an der internationalen proletarischen Revolution; der Zweifel an ihrem Siege; die skeptische Haltung gegenüber der nationalen Befreiungsbewegung der Kolonien und der abhängigen Länder; das Nichtverstehen der Tatsache, dass unser Land, ohne die Hilfe der revolutionären Bewegung der anderen Länder, dem Weltimperialismus nicht hätte widerstehen können; das Nichtverstehen der Tatsache, dass der Sieg des Sozialismus nur in einem einzigen Land nicht ein definitiver sein kann, weil dieses Land vor einer Intervention nicht sicher ist, solange die Revolution nicht wenigstens in einigen Ländern gewonnen hat; das Nichtverstehen der elementaren Forderung des Internationalismus, wonach der Sieg des Sozialismus in einem einzigen Land nicht das Ziel an sich ist, sondern ein Mittel für die Entwicklung und Förderung der Revolution in anderen Ländern.

Das ist der Weg zum Nationalismus und zur Entartung, der Weg zur vollständigen Liquidierung der internationalen Politik des Proletariates, weil die von dieser Krankheit befallenen Menschen unser Land nicht als einen Teil des Ganzen betrachten, welche revolutionäre Weltbewegung heisst, sondern als den Anfang und das Ende dieser Bewegung, weil sie denken, dass, um den Interessen unseres Landes willen, man die Interessen aller anderen Länder opfern müsse.

Warum sollen wir die Befreiungsbewegung

Chinas unterstützen? Ja, warum? Wird sie nicht gefährlich sein? Stört sie nicht vielleicht unsere Beziehungen mit den anderen Ländern? Wäre es vielleicht nicht besser, dass auch wir Einfluss-sphären in China, wie die anderen fortgeschrittenen Mächte, haben und von China irgend ein Stück für uns nehmen? Das ist nicht nur nützlich, sondern auch ungefährlich... Oder sollen wir die Befreiungsbewegung in Deutschland unterstützen? Zahlt es sich aus etwas zu riskieren? Wäre es vielleicht nicht besser, uns mit der Entente zu verständigen betreffend des versailer Vertrages und dafür als Belohnung etwas einzuheimsen? Oder sollen wir die Freundschaft mit Persien, der Türkei und Afganistan aufrechterhalten? Zahlt es sich aus? Wäre es vielleicht nicht besser «Einflusssphären» wieder herzustellen, indem wir uns mit einer der Grossmächte verständigen? u.s.w. u.s.w.

Das sind die nationalistischen Tendenzen eines neuen Typs, welche die Aussenpolitik der Oktoberrevolution zu liquidieren und die Elemente der Entartung zu kultivieren suchen.

Wenn die Quelle der ersten Gefahr, der Gefahr der Liquidierung, die Festigung der bürgerlichen Einflusses in der Partei auf dem Gebiete der Innenpolitik und des Kampfes zwischen den kapitalistischen und sozialistischen Elementen unserer nationalen Wirtschaft ist, dann ist die Quelle der zweiten Gefahr die Festigung des bürgerlichen Einflusses in der Partei auf dem Gebiete der Aussenpolitik und des Kampfes der kapitalistischen Staaten gegen den Staat der Diktatur des Proletariates. Es ist nicht zu zweifeln, dass der Druck der kapitalistischen Staaten auf unseren Staat sehr gross ist, dass die Funktionäre unserer Aussenpolitik diesem Druck nicht immer standhalten können und dass die Gefahr der Verwicklungen sie oft veranlasst, den Weg der minimalen Resistenz, den Weg des Nationalismus einzuschlagen.

Andererseits ist es klar, dass das erste siegreiche Land nur dank der Aussenpolitik der Oktoberrevolution seine Rolle als Bannerträger der revolutionären Weltbewegung spielen kann, dass der Weg der minimalen Resistenz und des Nationalismus in der Aussenpolitik der Weg zur Isolierung und Vernichtung des ersten siegreichen Landes ist.

Das ist der Grund, weshalb der Verlust der Perspektive der internationalen Revolution zur Gefahr des Nationalismus und der Entartung führt.» (J. W. Stalin, Werke, alb. Ausg., B. 7, S. 169-171).

Diese wertvollen und weitsichtigen Lehren J. W. Stalins haben eine sehr grosse aktuelle Bedeutung für die Enthüllung des Verrätergesichtes der Chruschtschowgruppe, welche vor dem Drucke des Imperialismus gänzlich kapituliert hat und tief im Schlamme des Nationalis-

mus und Chauvinismus versunken ist, wodurch sie den Lebensinteressen der Sowjetunion selbst, des sozialistischen Lagers und der revolutionären Weltbewegung unberechenbaren Schaden zufügt.

Im Widerspruch zu der marxistisch-leninistischen Linie J. W. Stalins, welcher unterstrich, dass die kommunistischen Parteien «bis zum Schluss alle Gegensätze im Lager des Bürgertums ausnützen müssen, um die Positionen des Proletariates zu festigen» (J. W. Stalin, Werke, B. 7, S. 57 alb. Ausg.), unterstützt die Chruschtschowgruppe, im Gegenteil, die Imperialisten. Anstatt den Hauptgegner - den amerikanischen Imperialismus, zu isolieren, welchen die Moskauer Deklaration vom Jahre 1960 als das Hauptbollwerk der Weltreaktion, internationalen Gendarm und Gegner der Völker der ganzen Welt bezeichnete, unterstützt die Chruschtschowgruppe mit ihrer Politik auf der Bühne des internationalen Geschehens auf jede Weise den amerikanischen Imperialismus, damit er ihre Partner unterwirft, unter seiner Kontrolle hält und seine Herrschaft und die «Einheit» in dem agrssiven NATO-Block, welcher grosse Rissen aufweist infolge der heftigen Gegensätze, die in ihm ausgebrochen sind, und der Anstrengungen der europäischen Mächte, sich dem Diktate der USA zu entziehen, aufrecht erhält. Die sogenannte «elastische Politik» der Chruschtschowgruppe ist nichts anders als ein demagogisches Manöver im Dienste des Imperialismus.

Die antimarxistische, kapitulierende und versöhnliche Haltung der Chruschtschowgruppe gegenüber dem Imperialismus, besonders dem amerikanischen, die pazifistischen Illusionen, welche sie über die Häupter des Imperialismus verbreitet, ihre Kompromisse mit den amerikanischen Imperialisten usw. usw. — alldas schädigt ernstlich die Sache des Friedens und erhöht die Kriegsgefahr, weil es einerseits die Wachsamkeit der friedliebenden Völker einschläfert und auf diese Weise den Imperialisten freie Hand lässt, um in Ruhe das entzügelte Wettrüsten fortzusetzen und verschiedene aggressive Kriege vorzubereiten und zu entfesseln, und andererseits im Lager des Sozialismus Spaltungen verursacht und die Verteidigungskraft der sozialistischen Länder und des Lagers überhaupt, welches das Hauptbollwerk für die Erhaltung des Weltfriedens ist, ernstlich schädigt. Die Chruschtschowgruppe hält den Kampf der Völker für «ein leeres, wertloses Wort» und steht auf dem Standpunkt, dass das Schicksal des Friedens von den Verhandlungen, Einvernehmen und Abkommen zwischen N. Chruschtschow und dem amerikanischen Präsidenten abhängig ist, weil sie Kernwaffen besitzen.

Alldas zeigt, dass die revisionistische Chruschtschowgruppe sich vom Marxismus-Leninismus

und von den Moskauer Deklarationen der Jahre 1957 und 1960 gänzlich entfernt hat, in welchen Deklarationen die Notwendigkeit der Enthüllung der imperialistischen Kriegstreiber und der Mobilisierung der Völker im aktiven Kampf für die Erhaltung des Friedens unterstrichen wird. So heisst es in der Moskauer Deklaration vom Jahre 1960: «Für den Frieden kämpfen heisst heute eine sehr hohe Wachsamkeit zeigen, die Politik des Imperialismus dauernd enthüllen, die Intriguen und Machenschaften der Kriegstreiber mit grosser Aufmerksamkeit verfolgen, den heiligen Zorn der Völker auf jene lenken, welche eine Kriegspolitik betreiben, heisst die Organisation aller friedliebenden Kräfte festigen, ununterbrochen die aktive Tätigkeit der Massen für die Erhaltung des Friedens erhöhen und die Zusammenarbeit mit anderen Staaten, welche an neuen Kriegen kein Interesse haben, festigen».

Die antimarxistische, antirevolutionäre und verräterische Haltung Chruschtschows und seiner Gruppe sieht man klar auch in den Konzepten über die friedliche Koexistenz. In vollem Widerspruch zu dem leninschen Konzept über die friedliche Koexistenz, an das sich J. W. Stalin immer streng gehalten hat, haben die Chruschtschowgruppe und ihr Anhang die friedliche Koexistenz zur «Generallinie» der Aussenpolitik der sozialistischen Länder, ja sogar zur «Basis der Strategie des Kommunismus in der heutigen Etappe», zum «Grundgesetz des Lebens der gesamten heutigen Gesellschaft», «zum einzigen und besten Weg für die Lösung der wichtigen Lebensfragen, die heute vor der Gesellschaft stehen», zur «Voraussetzung des Sieges im revolutionären Kampf der Völker der verschiedenen Länder», «zur fortgeschrittensten Form des Kampfes der Völker der verschiedenen Länder, gegen den Imperialismus und des Kampfes aller unterdrückten Völker und unterdrückten Nationen für die nationale Befreiung» proklamiert u.s.w. Ein solches Konzept über die friedliche Koexistenz bedeutet tatsächlich eine Verneinung des Klassenkampfes und seine Ersetzung durch den Klassenfrieden und die Klassenzusammenarbeit zwischen den Ausgebeuteten und den Ausbeutern, bedeutet die Verneinung des revolutionären Kampfes und des nationalen Befreiungskampfes, bedeutet die Verneinung des proletarischen Internationalismus, den Verzicht auf die aktive und vorbehaltlose Unterstützung, welche die sozialistischen Länder dem revolutionären Kampfe der Arbeiterklasse in den kapitalistischen Ländern und dem Befreiungskampfe der versklavten Völker gegen die imperialistischen Sklavenhalter geben müssen.

Die Behauptungen der modernen Revisiionisten, dass N. Chruschtschow sozusagen auf dem 20. Kongress der KP der Sowjetunion zum zweiten Male die leninsche Idee der friedlichen Koexistenz erfand und weiter entwickelte, sind sehr lächerlich. In Wirklichkeit verdrehte er die Idee Lenins und verwandelte sie in eine Theorie und in eine Politik, welche den Interessen des amerikanischen Imperialismus vollkommen entspricht, um den sozialistischen Ländern die Hände zu binden, damit sie den revolutionären Kampf der Völker gegen den Imperialismus nicht unterstützen, und der sogenannten «friedlichen Evolution» in den sozialistischen Ländern in Richtung des Kapitalismus, welche die friedliche Koexistenz a la Chruschtschow verfolgen, den Weg eröffnen. Die friedliche Koexistenz, welche N. Chruschtschow predigt, ist nichts anderes als die Quintessenz des titoistischen Kurses der Integration des Sozialismus mit dem Kapitalismus. Das sagte deutlich nach den Verhandlungen mit N. Chruschtschow der Renegat der französischen Arbeiterklasse Guy Mollet in seiner Erklärung, die er am 19. April der Tanjug gab: «Die im Jahre 1948 kühn ausgedrückten Auffassungen über die vielen Wege, die zum Sozialismus führen, und über die friedliche Koexistenz haben ihren ketzerischen Charakter verloren. Und die Evolution in der Sowjetunion, deren Entwicklung wir vor einigen Monaten in Moskau konstatieren konnten, zeigt und bestätigt die Haltung, die uns vor 10 Jahren Genosse Tito und seine Mitarbeiter mit voller Überzeugung und in klarer Weise erklärte». Nicht umsonst loben die Häupter und verschiedenen Vertreter des Imperialismus, die sehr gut erkannt haben, dass die Linie der «friedlichen Koexistenz», welche N. Chruschtschow verfolgt, tatsächlich die Linie der Annäherung und der Vereinigung mit dem Imperialismus ist, die revisionistische Gruppe N. Chruschtschows und unterstützen sie und suchen sie immer weiter auf diesem verräterischen Wege zu treiben.

Die marxistisch-leninistischen Parteien, die wirklichen revolutionären Kommunisten aller Länder enthüllen und verwerfen mit Nachdruck die verräterische Linie N. Chruschtschows und seiner Gruppe, sie betrachten es als ihre internationalistische Aufgabe, die Linie der Aussenpolitik J. W. Stalins zu verteidigen, welche eine marxistisch-leninistische Linie ist, die den Lebensinteressen der Arbeiterklasse und der Völker und der Sache des Sozialismus und des Friedens entspricht.

DIE CHRUSCHTSCHOWGRUPPE HAT DEN PROLETARISCHEN INTERNATIONALISMUS DURCH DEN NATIONALISMUS UND CHAUVINISMUS ERSETZT

Die Renegatengruppe N. Chruschtschows erhebt im Laufe ihrer antistalinistischen Kampagne wieder einen Lärm über die sogenannte «chauvinistische Haltung» Stalins gegenüber den Bruderparteien und den sozialistischen Ländern. Stalin wird beschuldigt, dass er angeblich Anstrengungen machte, um die kommunistischen Parteien und die anderen sozialistischen Länder zu unterwerfen, dass er sie von einer ungleichen Stellung aus behandelte, dass er den anderen seine Auffassungen, seine Linie und seine arbitären Beschlüsse aufzwang und dass er die ideologischen Meinungsverschiedenheiten auf das Gebiet der staatlichen Beziehungen mit den sozialistischen Ländern erstreckte und sogar Repressionen gegen die Führer der verschiedenen Bruderparteien einleitete u.s.w. Im Zusammenhang damit berufen sich die Revisionisten vor allem auf die angebliche «Chauvinistische» Haltung Stalins gegenüber Jugoslawien und der titoistischen Clique. Solche Anklagen enthält auch der Bericht Suslows auf dem Februarplenium 1964 des ZK der KP der Sowjetunion und die anderen Materialien der Chruschtschowgruppe. In seiner Rede am 15. April d.J. auf der sowjetisch-polnischen Kundgebung in Moskau sagte Chruschtschow u.a.: «Der Personenkult beeinflusste in schlimmer Weise die Lage in vielen Bruderparteien, insbesondere die Lage in der kommunistischen Partei der Sowjetunion und in der kommunistischen Partei Polens und Ungarns»; während nach dem 20. Kongresse die Beziehungen zwischen den sozialistischen Ländern sich «enger, freundschaftlicher gestalteten und die Elemente der Ungleichheit in ihnen verschwanden» u.s.w.

Jeder, der die Tatsachen und die Haltung N. Chruschtschows und seiner Gruppe gegenüber den sozialistischen Ländern und Bruderparteien kennt, jeder, der die Methoden, welche Chruschtschow in den Beziehungen mit diesen Ländern anwendet, kennt, dem ist es klar, dass obgenannte Anklagen gegen Stalin eine Photographie der Chruschtschowgruppe selbst sind und dass diese dem gesunden Kopfe die Verbrechen des kranken Kopfes aufzubürden sucht.

Unsere Partei verfügt nicht über Angaben, welche Haltung Stalin gegenüber den anderen Bruderparteien und sozialistischen Ländern angenommen hat. Es ist nicht ausgeschlossen, dass auch Fehler begangen wurden, um so mehr, weil die Beziehungen zwischen den sozialistischen Ländern eine relativ junge Erscheinung (um so mehr zur Zeit Stalins) und die gewonnenen Erfahrungen noch immer gering waren. Aber Stalin

war ein grundsätzlicher Marxist-Leninist, wenn er einen Fehler beging, gestand er ihn ein und übte Selbstkritik. Aber unsere Partei hat Kenntnis von einigen Haupttatsachen, überdies hat sie auch ihre historischen Erfahrungen:

1) Was die Hauptanklagen der Chruschtschowgruppe anbelangt, dass angeblich Stalin in der Frage Jugoslawien schwer gefehlt habe, dass er grosse Ungerechtigkeiten gegen Tito und Genossen ja sogar gegen das gesamte jugoslawische Volk begangen habe, so ist das ganz falsch. Was zeigen die historischen Tatsachen? Sie zeigen, dass Stalin und das Informbüro vollkommen im Rechte waren, als sie die titoistische Clique als Verräter des Marxismus-Leninismus und des Sozialismus und als gefährliche Agentur des amerikanischen Imperialismus verurteilten, weil sie den Sozialismus zu zersetzen und das sozialistische Lager, die internationale revolutionäre kommunistische Bewegung und die Befreiungsbewegung und die Friedenskräfte zu untergraben und zu spalten suchte. Eben aus diesem Grunde wurde die titoistische Clique von den kommunistischen und Arbeiterparteien der ganzen Welt in der Moskauer Beratung des Jahres 1960 verurteilt. Und die Rehabilitierung der titoistischen Clique und die vollständige Vereinigung mit ihr ist ein Verrat N. Chruschtschows und seiner Renegatengruppe.

2) Was die Anklagen anbelangt, dass «der Personenkult» Polen, Ungarn u.s.w. grosse Schäden und Schwierigkeiten bereitet habe, so fällt der Stein, welchen Chruschtschow nach Stalin wirft, auf seinen eigenen Kopf zurück. Denn alle Welt weiss dass «im Geiste des 20. Kongresses der KP der Sowjetunion und des sogenannten «Kampfes gegen den Personenkult Stalins» in diesen Ländern die konterrevolutionären Ereignisse des Jahre 1956 von Leuten wie Imre Nagy und Genossen, welche die Schützlinge der Chruschtschowgruppe waren, organisiert wurden. Der Revisionismus ist es, welcher die Lage dieser Parteien erschwert hat. Ferner ist es bekannt, dass N. Chruschtschow sich in grober Weise in die inneren Angelegenheiten der revolutionären Arbeiterpartei Ungarns eingemischt hat und zusammen mit dem Renegaten Tito auf der Insel Brioni Komplote schmiedete, um in Ungarn die Parteiführung zu stürzen und an ihre Stelle revisionistische Elemente zu setzen. Und wer hält jetzt isoliert und interniert die ehemaligen Führer der ungarischen Partei oder der kommunistischen Partei Griechenlands? Wer hetzte Barak auf, welchen die Sowjetführer «ihren besten Mann in der Tschechoslowa-

kei nannten»? Wer hat Annibale Escalante, den Renegaten, welcher die revolutionäre Führung des kubanischen Volkes zu untergraben suchte und deshalb aus Kuba ausgewiesen wurde, aufgenommen? Die Chruschtschowgruppe soll diese Tatsache verneinen und verwerfen, wenn sie den Mut dazu aufbringt.

3) Unsere Partei besitzt Erfahrungen in den Beziehungen mit der Führung der kommunistischen Partei der Sowjetunion zur Zeit Stalins. Sie sind ein glänzendes Beispiel für die praktische Durchführung der Grundsätze des proletarischen Internationalismus in den Beziehungen zwischen den sozialistischen Bruderparteien und den Bruderländern. J. W. Stalin hat gegenüber unserer Partei und unserem Lande eine äusserst brüderliche Haltung eingenommen, hat ihnen eine freigiebige internationalistische Hilfe gegeben, hat unsere Partei immer auf der Basis der Gleichheit und der gegenseitigen Achtung behandelt, hat sich nie in ihre inneren Angelegenheiten eingemischt und nicht versucht, ihr seine Gedanken aufzuzwingen. Während der vielen Treffen und Besprechungen mit den Führern der Partei der Arbeit Albaniens, hat er, als unsere Partei von ihm seine Meinung und Ratschläge einholte, dauernd und mit Nachdruck unterstrichen, dass seine Worte für unsere Partei durchaus nicht verbindlich seien, dass sie diese kritisch betrachten müsse, im Einklang mit unseren konkreten Bedingungen und dass sie sich selbst auf Grund ihrer Erfahrungen und ihrer Beurteilung entscheiden müsse. Das ist das Gegenteil von der feindlichen, groben und chauvinistischen Haltung N. Chruschtschows gegenüber unserer Partei und unserem Lande.

Im Gegensatz zu den Erfindungen N. Chruschtschows und seiner revisionistischen Anhänger, zeigen die Auffassungen und die Tätigkeit J. W. Stalins, dass er ein grosser internationalistischer Revolutionär ist, der einen hervorragenden Beitrag zur Erweiterung und Festigung der kommunistischen und revolutionären Weltbewegung und zur Schaffung und Entwicklung des sozialistischen Lagers geleistet hat.

Er unterstrich mit Nachdruck, dass die Sowjetunion als erstes siegreiches Land des Sozialismus konsequent eine internationalistische revolutionäre Politik betreiben müsse, damit sie ihre historische Mission als mächtige Stütze der internationalen proletarischen Revolution ehrenvoll erfüllen könne, indem sie jeder Drohung und Prahlerei des Imperialismus begegne. Er sagte:

«Entweder werden wir auch in Zukunft eine revolutionäre Politik betreiben, indem wir mit der Arbeiterklasse der Sowjetunion die Proletarier und die Unterdrückten aller Länder vereinigen — und dann wird das internationale Kapital unseren Weitermarsch auf jede Weise behindern oder wir verzichten auf unsere revolutionäre Politik und machen dem internationa-

len Kapital eine Reihe von Konzessionen — dann wird das internationale Kapital sicherlich uns in der Frage der Zersetzung und Umwandlung unseres sozialistischen Landes in eine «friedliche bürgerliche Republik» unterstützen» (J. W. Stalin, Werke, B. 11 S. 55-56, alb. Ausg.).

Stalin betrachtete nie seine revolutionäre Mission allein mit dem Siege der sozialistischen Revolution als erfüllt. «Die leninsche Theorie der Revolution, sagte er, ist nicht allein die Theorie ihres Sieges in einem einzelnen Land, sondern zugleich auch die Theorie der Entwicklung der Weltrevolution. Deshalb ist der Sieg des Sozialismus in einem einzigen Land nicht das Ziel an sich. Die siegreiche Revolution eines Landes darf sich nicht als eine selbständige Grösse betrachten, sondern nur als ein Mittel, um den Sieg des Proletariates in allen Ländern zu beschleunigen,.... als den Anfang und die Vorbedingung für die Weltrevolution» (J. W. Stalin, Fragen des Leninismus, S. 113-114, alb. Ausg.).

Andererseits unterstrich Stalin, dass das Land des siegreichen Sozialismus dem Proletariate und den Völkern der anderen Länder helfen müsse, um in diesen den Sieg der Revolution zu erleichtern und zu beschleunigen. Aber auch die Sowjetunion selbst benötigt die Hilfe der Arbeiterklasse und der Völker der anderen Länder, um die Errungenschaften des Sozialismus zu schützen und sie auszubauen. «Es wäre ein Fehler, sagte Stalin auf dem 19. Kongress der KP der Sowjetunion, zu denken, dass unsere Partei, die heute eine grosse Macht ist, keine Unterstützung braucht. Das ist nicht wahr. Unsere Partei und unser Land brauchten immer und werden auch in Zukunft das Vertrauen, die Sympathie und die Hilfe der Bruderländer brauchen. Selbstverständlich wird unsere Partei diesen Bruderparteien vergüten und wird ihnen und den anderen Völkern im Kampf für ihre Befreiung und die Erhaltung des Friedens ihre Unterstützung geben».

Das Geben und Nehmen der Hilfe und Unterstützung ist eine Pflicht und eine Notwendigkeit für alle sozialistischen Länder, ist ein lebendiger Ausdruck des proletarischen Internationalismus. Während seines ganzen Lebens hat Stalin diese richtigen internationalistischen Grundsätze verteidigt und genau in die Tat umgesetzt. Diese Lehren Stalins haben auch heute eine grosse aktuelle Bedeutung, um so mehr, weil sie heute die modernen Revisionisten, die sich von den Grundsätzen des proletarischen Internationalismus entfernt und die Positionen der chauvinistischen Grossmacht bezogen haben, mit Füssen treten.

Seiner revolutionären Aufgabe bis zum Schluss treu bleibend, hat J. W. Stalin als hervorragender Führer der internationalen revolu-

tionären kommunistischen Bewegung einen grossen Beitrag zu ihrer Verbreitung und Konsolidierung geleistet. Er war eine der glänzendsten und angesehensten Persönlichkeiten der 3. Kommunistischen Internationale. Nach dem Tode Lenins entfaltete er in der Kommunistischen Internationale Lenins Banner und gab eine grosse Hilfe für die Bolschewisierung der Kommunistischen und Arbeiterparteien, die Ausbildung des revolutionären Kaders und für die Ausarbeitung einer richtigen Strategie und Taktik der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung. Wenn im Jahre 1917 eine einzige Partei des neuen Typs mit 400.000 Mitgliedern existierte, gab es im Jahre 1928 46 Parteien mit 1.860.000 Kommunisten, 1935 61 Parteien mit 3.141.000 Mitgliedern, ihre Zahl stieg nach dem 2. Weltkriege auf 70 und jene der Mitglieder auf mehr als 30.000.000.

Während und nach dem 2. Weltkriege hat die KP der Sowjetunion unter der Führung Stalins die Völker und kommunistischen Parteien in ihrem Befreiungskampfe gegen den Faschismus unterstützt und ihnen bei der Konsolidierung ihrer Errungenschaften geholfen. Als Führer der KP und des Sowjetstaates leistete Stalin einen grossen Beitrag zur Bildung und Festigung des sozialistischen Weltsystems und zur Herstellung von richtigen brüderlichen Beziehungen zwischen den sozialistischen Ländern auf der Basis der Grundsätze des Marxismus-Leninismus und proletarischen Internationalismus.

Solange Stalin an der Spitze der KP und des Sowjetstaates stand, bildeten das sozialistische Lager und die internationale kommunistische Bewegung ein Ganzes, das durch eine Einheit des Denkens und Handelns fest verbunden war und eine richtige revolutionäre Linie verfolgte. Jetzt sehen aber alle immer deutlicher, dass die Spaltung des sozialistischen Lagers und der internationalen kommunistischen Bewegung eben damals begann, als die Chruschtschowgruppe sich gegen Stalin erhob, damals, als sie, im Widerspruch zu der von der KP der Sowjetunion zur Zeit Stalins verfolgten Linie, einen revisionistischen Kurs einschlug und die Normen und Beziehungen zwischen den sozialistischen Ländern und kommunistischen Parteien zu verletzen begann.

Als internationalistischer Revolutionär und treuer Schüler des grossen Lenin, unterstützte J. W. Stalin immer effektiv und vorbehaltlos den antiimperialistischen nationalen Befreiungskampf der versklavten Völker. J. W. Stalin verurteilte die verräterischen Häupter der 2. Internationale, weil sie die Rechte der unterdrückten Völker nur mit Worten und formalen Erklärungen unterstützten, während sie tatsächlich auf der Seite der imperialistischen Unterdrücker standen. Stalin schrieb darüber: «Der Leninismus nahm die

ationale Frage von den Höhen der pompösen Erklärungen herunter und stellte sie auf den Boden, indem er unterstrich, dass die Erklärungen über die «Gleichheit der Nationen» leere und falsche Erklärungen seien, wenn sie nicht durch die proletarischen Parteien und die direkte Hilfe des Befreiungskampfes der unterdrückten Völker unterstützt würden. Dadurch wurde die Frage der unterdrückten Völker zu einer Frage der Hilfe und Unterstützung, der effektiven und dauernden Hilfe für die Unterdrückten Völker im Kampf gegen den Imperialismus, für die effektive Gleichheit der Nationen und für ihre Existenz in einem unabhängigen Staate» (J. W. Stalin, Werke, alb. Ausg. B. 6, S. 143-144).

Wie Lenin, betrachtete auch J. Stalin den nationalen Befreiungskampf der unterdrückten Völker als eine grosse Macht, die das imperialistische System untergräbt, sowie als einen starken Bundesgenossen der proletarischen Weltrevolution. «Die Kolonialländer, unterstrich Stalin, sind die wichtigsten rückwärtigen Linien des Imperialismus. Die Revolutionierung dieser rückwärtigen Linien wird den Imperialismus unterminieren und ihm seine rückwärtigen Quellen entziehen; andererseits muss die Revolutionierung des Ostens der revolutionären Bewegung im Westen einen entscheidenden Anstoss geben (J. W. Stalin, Werke, B. 7, S. 231, alb. Ausg.). Daraus ergibt sich auch die unerlässliche Notwendigkeit, dass das Proletariat der «herrschenden» Nationen die nationale Befreiungsbewegung der unterdrückten und abhängigen Völker mit Nachdruck und in aktiver Weise unterstützt» (J. W. Stalin, Werke, B. 6, S. 145, alb. Ausg.).

Stalin legte eine sehr grosse Bedeutung auf die Verbindung, auf die Allianz der revolutionären Bewegung der Arbeiterklasse der vorge-schrittenen Länder mit der national-revolutionären Bewegung der unterdrückten und abhängigen Länder. Er betrachtete diese zwei Bewegungen als die zwei Hauptkräfte des Kampfes für den Sturz des Imperialismus. Er unterstrich: «Die Interessen der proletarischen Bewegung in den entwickelten Ländern und der nationalen Befreiungsbewegung in den Kolonien erfordern die Vereinigung dieser beiden Formen der revolutionären Bewegung in einer Einheitsfront gegen den gemeinsamen Feind, den Imperialismus. Der Sieg der Arbeiterklasse in den entwickelten Ländern und die Befreiung der unterdrückten Völker vom imperialistischen Joche können ohne die Schaffung und Festigung der gemeinsamen revolutionären Front nicht realisiert werden» (J. W. Stalin, Fragen des Leninismus, S. 59, alb. Ausg.).

Die Verleumdungen und Erfindungen der Chruschtschowgruppe und ihres Anhangs können nicht die glänzende Erscheinung J. W. Stalins, des grossen internationalistischen Revolutionärs,

sei es nur ein wenig, verdunkeln. Aber welche Linie verfolgt nun N. Chruschtschow unter der Maske des «Kampfes gegen den Personenkult» im Zusammenhang mit den Fragen der Beziehungen zwischen den Bruderparteien und sozialistischen Ländern? Welche Haltung nimmt er gegenüber der revolutionären und nationalen Befreiungsbewegung ein? Seine gesamte Linie ist charakterisiert durch die Ersetzung des proletarischen Internationalismus durch den Nationalismus und Chauvinismus der Grossmacht. Nun wollen wir die Tatsachen sprechen lassen.

1) Unter dem Vorwand, dass heute die Möglichkeiten des «friedlichen Übergangs» zum Sozialismus in vielen Ländern der Welt angeblich im Steigern begriffen sind, verneinen die Chruschtschowgruppe und ihre Anhänger tatsächlich die Revolution und haben auf die Unterstützung der revolutionären Bewegung in den anderen Ländern verzichtet. Sie interpretieren diesen Übergang in ganz opportunistischer Weise, indem sie ihn durch eine parlamentarische Mehrheit im bürgerlichen Parlament, ohne die gänzliche Zerschlagung der bürgerlichen Staatsmaschine und ihre Ersetzung durch die Organe der Diktatur des Proletariates, zu realisieren suchen. Ja, sie jagen den Völkern Angst und Schrecken ein, indem sie behaupten, dass der nicht-friedliche Weg des Überganges zum Sozialismus zu bewaffneten Konflikten zwischen den Staaten und schliesslich zu einem nuklearen Weltkrieg führen könne. Die Chruschtschowgruppe, welche vor den Atomprahlereien des amerikanischen Imperialismus kapituliert hat, setzt sich mit aller Kraft für die «friedliche Koexistenz» und für die «allseitige Zusammenarbeit mit den reichen» und «mächtigen» imperialistischen Ländern ein, zögert nicht die Interessen der Werktätigen der anderen Länder zu opfern und hat sich die Aufgabe gestellt, den revolutionären Kampf zu zügeln. Für diese Dienste hat sie die Sympathie und Dankbarkeit der Imperialisten, insbesondere der amerikanischen erworben und auf diese Weise ihnen das Versprechen eines 20-jährigen Friedens «abgekauft». Ausserdem wird sie aus der Zusammenarbeit mit den USA und den anderen Westmächten «Vorteile» ziehen. Das ist reiner bürgerlicher Nationalismus.

2) Die Chruschtschowgruppe verbreitet beharrlich Illusionen, dass heute der Kolonialismus angeblich gänzlich oder beinahe liquidiert ist, dass die Befreiung der unterdrückten Völker angeblich mit Hilfe der «friedlichen Koexistenz» und der allgemeinen und vollständigen Abrüstung erreicht werden kann, dass der Kolonialismus angeblich durch die UNO beseitigt werden kann und dass die imperialistischen Mächte den Entwicklungsländern der Welt eine grosse Hilfe geben können, damit sie vorwärts

schreiten. Sie schreckt die Völker mit dem Popanz eines neuen Weltkrieges, macht Anstrengungen, um den antiimperialistischen nationalen Befreiungskampf der versklavten Völker zu bremsen und zu liquidieren und unterstützt nicht diesen Kampf. Auch mit Hilfe dieser Dienste, die den Zielen der «Hauptstrategie» des Imperialismus entsprechen, hofft die Renegatengruppe N. Chruschtschows die «friedliche Koexistenz» und die Zusammenarbeit mit den Imperialisten zu erreichen.

Die Bemühungen N. Chruschtschows und seiner Helfer, um den Menschen einzureden, dass sie sich angeblich von «humanitären Absichten» leiten lassen und nur die Arbeiterklasse und die Völker vor «unnötigen» Blutvergiessen, vor «zwecklosen» Opfern und die Welt vor einer Atomkatastrophe bewahren wollen, können nicht die Tatsache aus der Welt schaffen, dass die Chruschtschow-Revisionisten tief im Schmutze des Nationalismus versunken sind und um ihrer engen Interessen willen die Lebensinteressen der Völker in skrupelloser Weise mit Füßen treten.

3) Die Chruschtschowgruppe hat die marxistisch-leninistischen Parteien wiederholt beschuldigt, weil sie den Sozialismus hauptsächlich mit Hilfe ihrer eigenen Kräfte aufbauen und die Wirtschaft unabhängig entwickeln wollen. Die Revisionisten nennen diese Linie einen «engen Nationalismus», eine «Selbstisolierung» u.s.w. In seiner Rede in der ungarischen Stadt Miskolc anfangs April erklärte Chruschtschow: «Nur Narren können denken, dass der Aufbau des Sozialismus ohne die Unterstützung und die Quellen der brüderlichen Gemeinschaft der Völker, die den sozialistischen Weg gewählt haben, möglich ist». Aber wie wurde in der Sowjetunion der Sozialismus aufgebaut, als die sozialistische Gemeinschaft noch nicht existierte? Etwa mit der Hilfe und den Krediten der Imperialisten? Natürlich ist unter den Bedingungen der Existenz des sozialistischen Weltsystems, des sozialistischen Lagers, die gegenseitige brüderliche Unterstützung, auf der Basis der Prinzipien der Gleichheit und Unabhängigkeit eines jeden sozialistischen Landes und der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten des anderen, ein Faktor, der den Aufbau in einem jeden Lande erleichtert und das Bautempo beschleunigt. Aber die Chruschtschowgruppe tritt, unter der Maske der «internationalen Arbeitsteilung» und der «Spezialisierung» eben diese Prinzipien mit Füßen und macht Anstrengungen, um die anderen sozialistischen Länder wirtschaftlich zu unterjochen.

Aus der Tatsache, dass die Sowjetunion wirtschaftlich das mächtigste sozialistische Land ist, Vorteile zieht, imponiert die Chruschtschowgruppe den sozialistischen Ländern mit Hilfe des

Wirtschaftsrates für gegenseitige Hilfe und anderer Formen Massnahmen, welche ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit und staatliche Souveränität verletzen, wie beispielsweise die Ausarbeitung eines gemeinsamen Planes, die Schaffung eines einzigen Einplanungsorganes für alle Mitgliedsstaaten des Wirtschaftsrates für gegenseitige Hilfe, die Zusammenlegung der verschiedenen technischen Produktionszweige für alle Mitgliedsstaaten des Wirtschaftsrates für gegenseitige Hilfe, die Gründung von Betrieben, die Eigentümern einiger Staaten sind, die Errichtung von zwischenstaatlichen Wirtschaftsblöcken u.s.w. Mit Hilfe dieser Formen sucht die Chruschtschowgruppe, die wichtigsten Wirtschaftszweige von der nationalen Leitung zu trennen und überstaatliche Organe d. h. eine Regierung, die über den Regierungen der anderen sozialistischen Länder steht, zu bilden, was eine grobe Verletzung ihrer Unabhängigkeit bedeutet. Unser Volk kennt sehr gut diese «Massnahmen», weil es diese schon vor 1948 am eigenen Leibe gespürt hat, als die titoistische Renegatenclique Anstrengungen machte, um die sogenannte «gemischte albanisch-jugoslawische Kommission», eine zweite über der Regierung der Volksrepublik Albanien stehende Regierung, zu bilden. Diese Massnahmen sind ein klarer Ausdruck des Chauvinismus der Grossmacht, in dem die Chruschtschowgruppe gänzlich versunken ist. Im Grunde genommen unterscheiden sie sich gar nicht von den Formen der «wirtschaftlichen Integration» in dem Kapitalismus (beispielsweise der «Gemeinsame Markt» u.s.w.), wo die grossen imperialistischen Mächte ihre schwächeren Partner unter Druck halten.

Unter der Maske der sogenannten «Spezialisierung» hat die Chruschtschowgruppe Anstrengungen gemacht und macht sie weiter, um die Wirtschaft einiger sozialistischen Länder in einen Annex der sowjetischen Wirtschaft auf dem Gebiete der Erzeugung von landwirtschaftlichen Produkten oder von Rohmaterialien umzuwandeln. Deshalb behindert sie mit allen Mitteln die Entwicklung der Industrie in diesen Ländern, insbesondere ihrer Hauptzweige. Hat nicht Chruschtschow anlässlich seines Besuches im Jahre 1959 in Albanien unserer Partei und Regierung suggeriert, die gesamte Volkswirtschaft auf die Obst — und Agrumenproduktion einzustellen, denn das Brot würde die Sowjetunion liefern? Er wollte nämlich Albanien in einen «blühenden Garten» verwandeln, wie er in demagogischer Weise erklärte. Aber es verging wenig mehr als ein Jahr und die Absicht dieser «Ratschläge» Chruschtschows trat klar zutage, als er nach der berühmten Bukarester Beratung unser Volk mit Hilfe des Hungers mürbe zu machen versuchte, indem er sich weigerte ihm Getreide zu verkaufen. Aber auch hier zeigte sich N.

Chruschtschow nicht sehr original, weil er tatsächlich jene «Ratschläge» wiederholte, die einst die titoistische Clique unserer Partei gab, um die gesamte Wirtschaft auf die Sonnenblumenkultur einzustellen. Auch in diesem Fall tritt der reinste Chauvinismus der Chruschtschowgruppe, die den Spuren ihres «Lehrers», des Renegaten Tito, treu folgt, klar zutage.

Was die Verwandlung Albaniens in einen «blühenden Garten» anbelangt, so ist unser Volk zutiefst überzeugt, dass das sozialistische Albanien unbedingt ein blühender Garten werden wird, weil es seine Wirtschaft unabhängig entwickelt, sich vor allem auf seine eigenen Kräfte stützt und auch die wirkliche internationalistische Hilfe der sozialistischen Bruderländer hat, wie sie ihm J. W. Stalin gab und heute die grosse Volksrepublik China gibt.

4) Die Chruschtschowgruppe hat die Normen und Grundsätze in den Beziehungen zwischen den kommunistischen und Arbeiterparteien, die in der Moskauer Deklaration des Jahres 1960 klar festgelegt wurden, die Grundsätze der Gleichheit, Unabhängigkeit, gegenseitiger Achtung und der freundschaftlichen Beratungen in grober Weise mit Füßen getreten und tritt sie weiter. War es nicht N. Chruschtschow, der Anstrengungen machte, um allen Bruderparteien seine revisionistische und verräterische Linie aufzuzwingen und die Beschlüsse einer einzigen Partei, wie beispielsweise jene des 20. und 22. Kongresses der KP der Sowjetunion, oder die arbiträre Verurteilung Stalins für alle Bruderparteien verbindlich zu machen? War es nicht Chruschtschow, welcher seit der Bukarester Beratung im Juni 1960, insbesondere seit der Moskauer Beratung im November 1960 die strengsten wirtschaftlichen und politischen Sanktionen gegen unser Land ergriff, einzig und allein aus dem Grunde, weil die Partei der Arbeit Albaniens sich vor seinen revisionistischen Wagen nicht spannen liess?

Die chauvinistische und grobe Haltung N. Chruschtschows und seiner Gruppe gegenüber unserer Partei und unserem Lande ist ein wahrer Anklageakt, welcher diese Renegatenbande enthüllt. Deshalb versuchen sie auf jede Weise, die Tatsachen zu bestreiten und die Schuld wegen der Störung der sowjetisch-albanischen Beziehungen der PAA in die Schuhe zu schieben. So heisst es beispielsweise in dem Berichte Suslows, den er auf dem Plenum des ZK im Februar 1964 erstattete: «Die albanische Regierung löste die politische, wirtschaftliche und militärische Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und mit der Mehrzahl der sozialistischen Länder auf». Das ist eine nicht sehr intelligente und sehr lächerliche Verleumdung. Haben viel-

leicht die Albaner der Sowjetunion die Kredite gesperrt, zogen sie ihre Spezialisten zurück oder wiesen die sowjetischen Studenten aus Albanien aus? Verhängte etwa Albanien die wirtschaftliche und politische Blockade über die Sowjetunion? Zogen die Albaner ihre Studenten aus der Sowjetunion zurück? Schwerlich wird ein normaler Mensch diesen «Wundern» Glauben schenken. Im Gegenteil jetzt weiss es alle Welt, dass es die Chruschtschowgruppe war, die die ideologischen Meinungsverschiedenheiten mit der PAA auf das Gebiet der staatlichen Beziehungen verlegte, die eine grausame Blockade, wie jene des amerikanischen Imperialismus über Kuba, über die Volksrepublik Albanien zu verhängen suchte und sogar die diplomatischen Beziehungen zu einem sozialistischen Lande abbrach.

Eine solche chauvinistische und feindliche Haltung hat die Chruschtschowgruppe auch gegenüber der KP China und anderen marxistisch-leninistischen Parteien einiger sozialistischen Länder eingenommen und nimmt weiter ein.

5) N. Chruschtschow und seine Gruppe sind infolge ihrer antimarxistischen Auffassungen und antiinternationalistischen Handlungen die gefährlichsten Spalter des sozialistischen Lagers, der internationalen kommunistischen Bewegung und der internationalen demokratischen Bewegungen und Organisationen. Durch die Überprüfung der Hauptlehren des Marxismus-Leninismus haben sie selbst die Basis unterminiert, auf der eine starke Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung aufgebaut werden kann. Gleichzeitig haben sie in skrupelloser Weise die gemeinsamen Beschlüsse der kommunistischen und Ar-

beiterparteien — die Moskauer Deklarationen der Jahre 1957 und 1960 — mit Füßen getreten und treten sie weiter, haben in grober Weise die marxistisch-leninistischen Normen in den Beziehungen mit den Bruderparteien und sozialistischen Bruderländern mit Füßen getreten und treten sie weiter und den proletarischen Internationalismus durch den Chauvinismus der Grossmacht, die Gleichheit und Unabhängigkeit durch die Einmischung und Unterwerfung, die Zusammenarbeit und die brüderliche Hilfe durch den Druck, die Blockade und den Abbruch der diplomatischen Beziehungen, die freundschaftlichen Beratungen durch die öffentlichen verleumderischen Angriffe, die Exkommunikation und die feindliche Wühlarbeit gegen die Bruderparteien, ersetzt:

In der letzten Zeit begannen die Chruschtschow-Revisionisten im Rahmen dieser spalterischen Tätigkeit einen neuen Kreuzzug gegen die KP Chinas, die PAA und andere marxistisch-leninistische Parteien in der Absicht, die kommunistische Bewegung und das sozialistische Lager offen und vollständig zu spalten. Dieser Kreuzzug findet u. a. auch im Zeichen des «Kampfes gegen den Personenkult und seine Einflüsse» statt.

Aber täglich sieht man immer klarer, dass die antistalinistische Linie des Verrates am proletarischen Internationalismus eine Linie des nationalen Egoismus und Chauvinismus der Grossmacht, eine Linie der Spaltung, der Einheit des sozialistischen Lagers und der internationalen kommunistischen Bewegung, eine Linie des Verrates an den Interessen der revolutionären Weltbewegung ist.

DIE FRAGE DER HALTUNG GEGENÜBER STALIN — EINE GROSSE GRUNDSÄTZLICHE FRAGE FÜR DIE GESAMTE INTERNATIONALE KOMMUNISTISCHE BEWEGUNG

Das sind die wirklichen Ziele, die hinter dem ohrenbetäubenden Lärm, den Chruschtschow und seine Gruppe über die sogenannte Frage «des Personenkultes Stalins» erheben, verborgen sind. Deshalb verteidigt die PAA, gemeinsam mit den anderen Bruderparteien und den Marxisten-Leninisten der ganzen Welt, J. W. Stalin, sein Werk und seine Auffassungen. Sie gehen von den Tatsachen aus, dass die Frage der Haltung gegenüber Stalin und der Einschätzung seiner Auffassungen und seines Werkes nicht eine Frage der Sympathie oder Antipathie, auch nicht eine innere Frage der KP der Sowjetunion ist. Sie ist eine grosse grundsätzliche Frage, welche für die internationale kommunistische und Arbeiterbewegung eine lebenswichtige Bedeutung besitzt.

1) Die Stalinfrage ist eine grosse aktuelle Frage von Weltbedeutung, weil J. W. Stalin keine andere, als die Lehre Marx, Engels und Lenins verteidigte und entwickelte. Was N. Chruschtschow und sein Anhang verächtlich «Stalinismus» nennen und mit allen Mitteln zu verunglimpfen und zu verwerfen suchen, ist nichts anders, als Marxismus-Leninismus, den Stalin in einem schonungslosen und grundsätzlichen Kampfe gegen die opportunistischen und revisionistischen Strömungen von den Anarchisten und bürgerlichen Nationalisten an bis zu Bucharin, Trozki und Tito verteidigte und unter den konkreten Bedingungen des Aufbaus des Sozialismus und Kommunismus in der Sowjetunion und der weiteren Entfaltung der revolutionären antiimperialistischen Arbeiterbewegung weiter entwik-

kelte. Die Angriffe gegen Stalin, gegen seine Ideen und sein Werk sind Versuche, um den Marxismus-Leninismus durch den Revisionismus in Theorie und Praxis zu ersetzen. Deshalb ist der Kampf, der zwischen den Marxisten-Leninisten und den modernen Revisionisten um Stalin entbrannt ist, tatsächlich ein Kampf um eine wirklich grundsätzliche Frage: sollen die Arbeiterklasse und die internationale kommunistische Bewegung den Grundsätzen und Hauptlehren des Marxismus-Leninismus, die J. W. Stalin so mutig und meisterhaft verteidigte, durchführte und weiter entwickelte, auch in Zukunft folgen, oder soll man auf sie verzichten und sie durch die opportunistischen Ideen Bernsteins, Kautzkys, Trozki, Bucharins, der Rechtssozialisten, Titos und der anderen Renegaten, gegen die Stalin gekämpft hat und die Chruschtschow allen Brüderparteien unter der Maske der «schöpferischen Entwicklung» des Marxismus aufzuzwingen sucht, ersetzen?

2) J. W. Stalin stand beinahe 30 Jahre an der Spitze der KP und des Sowjetstaates. Im Laufe dieser Periode realisierte die Sowjetunion unter der Führung Stalins den grossen historischen Sprung — baute die sozialistische Gesellschaft auf, wurde ein mächtiger sozialistischer Staat mit einer modernen Industrie und entwickelten genossenschaftlichen Landwirtschaft, mit hochstehender Volksbildung, Kultur, Wissenschaft und Technik und mit hohem Verteidigungspotential, dem die kolossale Militärmaschine Hitlerdeutschlands im 2. Weltkriege erlag. Das Sowjetvolk nahm hierauf den Aufbau des Kommunismus erfolgreich in Angriff. Unter der Führung Stalins errang der Sozialismus auch einen anderen Erfolg von welthistorischer Bedeutung, indem er aus dem Rahmen eines einzigen Staates heraustrat und zum Weltsystem wurde: das mächtige sozialistische Lager wurde geschaffen und die sozialistischen Länder errangen, den Weg der Sowjetunion einschlagend, dank der freigiebigen internationalistischen Hilfe der Sowjetunion, an deren Spitze Stalin stand, bedeutende und allseitige Erfolge beim Aufbau des Sozialismus. Indem nun die Revisionisten Stalin verleumdten, die Periode seiner Führung eine Periode der «Schreckensherrschaft» und der «schweren Verletzungen der sozialistischen Gesetzlichkeit» nennen, versuchen sie die historischen Erfahrungen der Diktatur des Proletariates und des sozialistischen und kommunistischen Aufbaus in der Sowjetunion unter Stalins Führung zu verunglimpfen, zu fälschen und zu verwerfen. Deshalb ist der Kampf um Stalin, der heute zwischen den Marxisten-Leninisten und den modernen Revisionisten entbrannt ist, tatsächlich ein Kampf um diese lebenswichtige und zutiefst grundsätzliche Frage: Soll man die historischen Haupterfahrungen der Sowjetunion und der KP

der Sowjetunion auch in Zukunft auswerten und den von Lenin und Stalin gewiesenen Weg einschlagen, oder sollen die Völker, die für den Sieg des Sozialismus kämpfen, einen anderen Weg, den Weg des Verrats und der Entartung des Sozialismus, den Weg der Wiederherstellung des Kapitalismus, auf den sie N. Chruschtschow und seine Gruppe zu führen trachten, einschlagen?

3) Die Stalinfrage ist eine grosse grundsätzliche Frage von Weltbedeutung, weil J. W. Stalin jahrzehntelang an der Spitze der gesamten internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung stand. Im Laufe dieser historischen Periode nahm die kommunistische und Arbeiterbewegung in der Welt, geleitet von den Lehren Lenins, unter der Führung Stalins einen grossen Aufschwung; in vielen Ländern wurden marxistisch-leninistische Parteien gegründet, viele Parteien wurden bolschewisiert und spielten eine entscheidende Rolle im Kampfe gegen Faschismus und für den Sieg der Volksrevolutionen. Die Zahl der führenden marxistisch-leninistischen Kader wuchs und eine stählerne marxistisch-leninistische Einheit in der kommunistischen Weltbewegung wurde realisiert. Der Kampf um Stalin, der heute zwischen den Marxisten-Leninisten und den modernen Revisionisten entbrannt ist, ist tatsächlich ein Kampf um diese grosse grundsätzliche Frage: Soll man auf dem Wege Lenins und Stalins, auf dem Wege zur Entwicklung und Erweiterung der revolutionären Bewegung gegen das Bürgertum und den Imperialismus in den Mutterländern und in den Kolonien, auf dem Wege zur unverbrüchlichen Einheit der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung und des sozialistischen Weltlagers, auf der Basis der Grundsätze des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus auch in Zukunft weiter gehen, oder soll man auf diese historischen Erfahrungen verzichten, und die kommunistischen und Arbeiterparteien sollen den Weg der nationalen Isolierung oder des Chauvinismus der Grossmacht, den Weg der Spaltung, Entartung und Kapitulation vor dem Imperialismus und der bürgerlichen Ideologie betreten?

4) Durch die künstliche und aufgebauschte Behandlung der Frage des sogenannten «Kampfes gegen den Personenkult Stalins» verletzte die Chruschtschowgruppe ganz offen die leninische Lehre über die Beziehungen zwischen den Massen, der Klasse, der Partei und den Führern, stellte den Massen die Führung, der Demokratie den Zentralismus gegenüber und benützte diese Frage, um jene, die einem Diktate nicht gehorchen, einzuschüchtern und zu unterwerfen und die revolutionären Kader und die dem Marxismus-Leninismus ergebenen Führer der Sowjetunion

und der Brüderparteien zu treffen und zu liquidieren, sowie um sich in ihre inneren Angelegenheiten in grober Weise einzumischen. Deshalb hat die Enthüllung des Bluffs N. Chruschtschows in der Frage des sogenannten «Kampfes des Personenkultes Stalins» gar nichts gemeinsam mit der Frage, wer den Personenkult verteidigt und wer ihn bekämpft, wie die Chruschtschowgruppe die Sache darzustellen versucht. Tatsächlich geht es hier um nachstehende grundsätzliche Frage: Soll man die leninschen Grundsätze über die Beziehungen zwischen den Massen, der Klasse, der Partei und den Führern, welche für jede Partei, die ein wirklicher, kämpferischer Stab des Proletariates und seiner revolutionären Bewegung sein will, verteidigen?

Soll man die revolutionären Führer, wie J. W. Stalin, vor den Angriffen und Verleumdungen der Gegner und der Renegaten vom Typ Chruschtschows und Tito in Schutz nehmen? Soll man die Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Brüderparteien und die Versuche bekämpfen, ihnen zu imponieren, welche Führer sie akzeptieren und welche sie beseitigen müssen, oder soll man der Anarchie, Desorganisation und Schwächung der Partei und des Staates der Diktatur des Proletariates Tür und Tor öffnen, was die Sache der gesamten Arbeiterklasse und des Sozialismus gefährdet, und die konterrevolutionären Putsche der Usurpatoren und Streber, der Verräter und Gegner des Kommunismus, welche N. Chruschtschow, wie er selbst tat, ans Ruder zu bringen sucht, legalisieren?

Der Angriff auf Stalin war der erste verräterische Schritt, den N. Chruschtschow gegen den Marxismus-Leninismus, die internationale kommunistische und Arbeiterbewegung, die ruhmreiche Sowjetunion und gegen ihre Errungenschaften und Autorität unternahm. Nach dem ersten Schritt folgten weitere, im Ergebnis derer

der Chruschtschow-Revisionismus zu einem ganzen System erhoben wurde, das in dem neuen Programm der KP der Sowjetunion niedergelegt ist, zur grössten Gefahr wurde, die bis heute die internationale kommunistische Bewegung kennt, und zum wildesten und gefährlichsten Gegner des Sozialismus und Kommunismus, der die Einheit des sozialistischen Lagers und der revolutionären Befreiungsbewegung in der Welt untergraben und der Sache des Sozialismus, der Revolution, nationalen Unabhängigkeit, Demokratie und des Weltfriedens unberechenbaren Schaden zugefügt hat und weiter zufügt, wurde. Wer also N. Chruschtschow und seine revisionistische Gruppe enthüllt und J. W. Stalin und sein Werk mit Nachdruck verteidigt, der verteidigt den Marxismus-Leninismus, das sozialistische Lager und die internationale kommunistische Bewegung, die Sowjetunion und die historischen Errungenschaften der Sowjetvölker, die Revolution und die Sache des Sozialismus und Kommunismus. Das ist heute eine erstklassige Aufgabe aller Revolutionäre, aller wirklichen Marxisten-Leninisten.

Die Führer der 2. Internationale, Bernstein und Kautzky, begannen ihren Verrat mit der Verwerfung Marx und Engels, die Trozkisten, Bucharinisten und Zinowjewisten begannen ihren Verrat mit der Verwerfung Lenins und die Chruschtschowgruppe begann ihren Verrat mit der Verwerfung Stalins. Die Geschichte wiederholt sich, aber die modernen Revisionisten dürfen nicht vergessen, dass sich nicht nur die Handlungen, sondern auch ihre Folgen wiederholen. Sie werden dasselbe Schicksal, wie alle ihre Nachfolger erleiden. Ihre Niederlage ist unvermeidlich, sie wird früh oder spät eintreten; der Marxismus-Leninismus wird über alle Gegner und Verräter siegen.



W.I. LENIN

★ Unter fremder Flagge

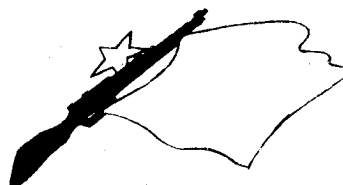
★ Rede in der Aktivversammlung der
Moskauer Organisation der KPR(B),
6. Dezember 1920

★ VIII. Gesamtrussischer Sowjetkongreß,
22.-29. Dezember 1920

- Über den Kampf gegen den Sozialchauvinismus
- Über den Kampf eines sozialistischen Landes
gegen die imperialistische Einkreisung
- Über die Frage der Konzessionen
- Über das Ausnutzen der Widersprüche
zwischen den Imperialisten

ö. S. 3 / DM 0,50

LENIN-STALIN ZU EINIGEN
FRAGEN DES BEWAFFNETEN
KAMPFES DER MASSES UND DES
INDIVIDUELLEN TERRORS



- Über die objektiven und subjektiven
Bedingungen einer revolutionären
Situation
- Über den bewaffneten Kampf und
seine Formen
- Ökonomismus und Terrorismus
- Der ökonomische Terror und die
Arbeiterbewegung

ö. S. 5 / DM 0,75



STALIN

Über Selbstkritik

Über Massenlinie

Über den Kampf gegen
Bürokratismus und
Liberalismus

ö. S. 2 / DM 0,30

J.W. STALIN



ÜBER EINIGE FRAGEN
DER GESCHICHTE
DES BOLSCHEWISMUS

ö. S. 2 / DM 0,30

Anhang

B) Auszüge aus dem Bericht an den V. Parteitag der PAA (Tirana 1966) S. 41

Auszüge aus dem Artikel Enver Hoxhas : S. 44
"Die Arbeiterklasse der revisionistischen
Länder muß auf dem Kampfplatz erscheinen
und die Diktatur des Proletariats
wiederherstellen. (Tirana 1968)

C) "Zum Tode Stalins" von Mao Tse- tung (1953) S. 48

Die PAA und ihr 1. Sekretär Genosse Enver Hoxha:

ÜBER DIE URSACHEN DER ENTARTUNG DER SOZIALISTISCHEN SOWJETUNION

"Dem rückschrittlichen, bürokratischen und konterrevolutionären Prozess, der in der Sowjetunion und in einigen anderen sozialistischen Ländern, in denen die Revisionisten ans Ruder kamen, vor sich geht, liegt die schrittweise Entartung der Partei zugrunde - eine Folge der Verbürokratisierung der Partei und des Staatsapparates, sowie der Routine und eines gefährlichen Formalismus, welche allmählich die Partei rünierten und ihren revolutionären Geist und Elan erstickten. Die politischen, ideologischen und organisatorischen Anweisungen der Führung der Bolschewistischen Partei und Stalins selbst, welche ihrem Wesen nach richtig und von revolutionärem Geist durchdrungen waren, wurden von den Funktionären und Apparatleuten immer mehr als leere Formeln verwendet. Insbesondere nach der siegreichen Beendigung des Großen Vaterländischen Krieges und nach Stalins Tod begann die Bolschewistische Partei nach und nach ihre einstige Vitalität zu verlieren. Der demokratische Zentralismus wurde immer mehr durch einen bürokratischen Zentralismus ersetzt, die administrativen Massnahmen überwogen immer mehr gegenüber den revolutionären, Kritik und Selbstkritik verloren ihren bolschewistischen Charakter, die revolutionäre Wachsamkeit verwandelte sich in eine Wachsamkeit der bürokratischen Maschine.

Unter diesen Umständen entstanden und verwurzelten sich in der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und in den Reihen der Kommunisten nichtproletarische, klassenfremde Anschauungen und Gefühle. Es entwickelten sich Karrierismus und Servilismus, Protektionswirtschaft, moralischer Verfall, die Sucht nach einem leichten, bequemen Leben, nach persönlichen Privilegien und Vorteilen, die mit möglichst wenig Arbeit und Mühe errungen werden sollten. So entstand in der Sowjetunion eine Arbeiteraristokratie aus bürokratisierten, privilegierten, vom Volk und seinem Leben isolierten Kadern, die nicht mehr vom Geist der Klasse und des Klassenkampfes beseelt waren, sondern von der bürgerlichen Ideologie und von der bürgerlichen Lebensart. Diese vor allem aus Kadern des Partei- und Staatsapparates, der Wirtschaft und der Intelligenz entstandene Schicht wurde zur gesellschaftlichen Grundlage des Revisionismus. Gestützt auf diese Schicht konnten die Chruschtschow-Revisionisten die Macht in der Sowjetunion usurpieren, die Diktatur des Proletariats liquidieren, an ihre Stelle die Diktatur des Revisionismus setzen und somit den Weg zur Wiederherstellung des Kapitalismus bahnen. Diese bittere Erfahrung muß zu einer großen Lehre für alle wahren Marxisten-Leninisten werden."

(V. Parteitag der PAA, S. 117/118)

"Die Frage der Haltung gegenüber der Diktatur des Proletariats ist eine der Lebensfragen der sozialistischen Entwicklung. Hier stehen sich zwei diametral entgegengesetzte Linien gegenüber und geht ein scharfer Kampf zwischen Marxisten-Leninisten und modernen Revisionisten vor sich. Das Wesen der Haltung der Revisionisten in dieser grundlegendsten Frage des Marxismus-Leninismus läßt sich so zusammenfassen, daß sie auf die baldigste Liquidierung der Diktatur des Proletariats hinzielen, auf deren Verwandlung und Entartung aus einem Staat der Arbeiterklasse, aus einer Waffe der proletarischen Revolution zur Vorwärtsbringung der Sache des Sozialismus, zu einem Staat der neuen, 'sozialistischen' Bourgeoisie, zu einer Waffe der Konterrevolution, um den Kapitalismus wiederherzustellen. Die ganze Demagogie, welche die chruschtschowschen und titoistischen Revisionisten mit den Losungen von "bürokratischem Defätismus", von "Liquidierung der schweren Folgen des Personenkultes", von "Liberalisierung" und "Demokratisierung", von "direkter Demokratie" und vom "Staat des ganzen Volkes" treiben, dient dieser verräterischen Absicht, der Entartung und Liquidierung der Diktatur des Proletariats.

Die Tatsachen beweisen, daß die tieferen Wurzeln dieses regressiven und konterrevolutionären Prozesses in der fortschreitenden Bürokratisierung des sozialistischen Staatsapparates, in seiner Loslösung von den Volksmassen und in der Entstehung einer privilegierten Schicht von Bürokraten zu suchen sind, in der Anwendung von Kommandiermethoden, im mangelnden Vertrauen und in der mangelnden Stützung der Staatsorgane auf die Volksmassen und schließlich in der Schwächung und Beseitigung der Demokratie für die breiten Volksmassen. Es war gerade diese Ausbreitung des Bürokratismus, welche den günstigen Boden für die Usurpation der Macht durch die chruschtschowsche Renegatenclique schuf."

(V. Parteitag der PAA, S. 168/169)

"Nach Stalins Tod begannen die in den Reihen der KPdSU mit Chruschtschow an der Spitze getarnten Konterrevolutionäre sich zu regen, zu komplottieren und sich zu reorganisieren, um die Macht zu ergreifen. Den sowjetischen Marxisten-Leninisten und der Führung der KPdSU ermangelte die Wachsamkeit und die revolutionäre Entschlossenheit, sie gingen in das Intrigennetz der Revisionisten und der Renegaten Chruschtschow, Mikojan, Breshnew u.s.w., die ihren konterrevolutionären Putsch ausführen konnten. Die Leute in der Führung der KPdSU verloren langsam nicht nur die Wachsamkeit, sondern zeigten sich auch sehr apatisch und ängstlich gegenüber der sich ankündigenden revisionistischen Konterrevolution. Sie stützten sich nicht auf die Partei und auf die Massen, sondern begannen zu schwächen, Konzessionen zu machen und sich Illusionen hinzugeben in der Richtung einer falschen "demokratischen" und opportunistischen Lösung, um angeblich die unterminierte "Einheit" und das "Prestige" zu retten, welche im Begriffe waren, vernichtet zu werden.

Und all das erfolgte zu einer Zeit, als der Verräter

N. Chruschtschow und seine Spießgesellen alles in ihre Hände nahmen, die revisionistischen Komplottisten in die Schlüsselstellungen brachten und diese ganze unterminierende Tätigkeit mit einer betäubenden Propaganda vom 'Überfluß', von der 'Kraft', von der 'erneuerten Demokratie', von 'glänzenden Perspektiven' der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung und des Wohlbefindens, mit einer zügellosen Euphorie für 'die verlorene und wiedergewonnene Freiheit', für die 'kolossalen Erfolge' auf der internationalen Arena und mit beinahe täglichen bombastischen Reden des größten Konterrevolutionärs, Scharlatans und Clowns der Geschichte, N. Chruschtschows tarnten (Gelächter).

Die Chruschtschow-Revisionisten entfalteten eine intensive Vorarbeit, offen und hinter den Kulissen, sowohl in der SU selbst als auch in den anderen sozialistischen Ländern und auf der internationalen Bühne überhaupt, um das Terrain und die Menschen auf 'ihre große Aktion' vorzubereiten und ihre Putsche zu organisieren. Der 20., 21. und 22. Parteitag der KPdSU sind die wichtigsten Momente, in denen die modernen Revisionisten offen mit ihrer verräterischen politischen und ideologischen Plattform hervortraten. Sie begannen ihren Angriff gegen den Marxismus-Leninismus, die Revolution und den Sozialismus mit einem Angriff gegen das Leben und das Werk J.W. Stalins, der als großer Fortsetzer des Werkes W.I. Lenins konsequent eine revolutionäre Generallinie vertreten, entwickelt und in die Tat umgesetzt hatte. Diese Linie sicherte den Aufbau des Sozialismus in der SU, den Sieg im Großen Vaterländischen Krieg über den Faschismus, sicherte die Einführung der SU in den Weg des Aufbaus des Kommunismus. Seit dieser Zeit entwickelte sich der chruschtschowsche Revisionismus und wurde so weit ausgearbeitet, daß er sich in ein ganzes theoretisches und praktisches System verwandelte, das seine Konkretisierung im neuen Programm der KPdSU, eine Art Kodex des modernen Revisionismus, gefunden hat.

So wie der chruschtschowsche Revisionismus nicht an einem einzigen Tag entstand, sondern einen langen Prozess seiner Entstehung, Organisation und Systematisierung durchlief, so die Erkennung dieses Revisionismus seitens der Marxisten-Leninisten nicht an einem einzigen Tage geschah, sondern sie ihren historischen Prozess durchmachte. Um ihre verräterischen Ziele zu tarnen, benützten die Revisionisten raffinierte Formen, Manöver, Taktiken und Methoden, tarnten sich mit allerlei Masken entsprechend der internationalen und nationalen Lage und dem Verlauf des Klassenkampfes, ihren zeitweiligen Erfolgen und Niederlagen. Mit Recht sagt der Volksmund: 'Die Schlange zeigt nie ihre Füße'. Es zeigte sich auf diese Weise, daß die beste Form für das Eindringen der bürgerlichen Ideologie in den sozialistischen Ländern und kommunistischen Parteien die Form des Revisionismus ist, der nichts anderes darstellt, als die mit einer marxistischen und sozialistischen Phraseologie getarnte bürgerliche Ideologie."

DIE ARBEITERKLASSE DER REVISIONISTISCHEN LAENDER MUSS AUF DEM KAMPFPLATZ ERSCHEINEN UND DIE DIKTATUR DES PROLETARIATES WIEDERHERSTELLEN

(Veröffentlicht in der Zeitung «Zëri i Popullit» vom
24 März 1968)

Verlag «Naim Frashëri»

Aus dem Verlauf der Ereignisse in den revisionistischen Ländern, aus den Taktiken, Formen und Methoden des Kampfes, welchen die modernen Revisionisten gegen den Marxismus-Leninismus, die Diktatur des Proletariates, die Arbeiterklasse und ihre Partei und gegen das sozialistische Regime führen, hat unsere Partei Lehren gezogen und klare Aufgaben gestellt, um dem modernen Revisionismus oder jeder anderen antimarxistischen Krankheit den Weg zu verlegen, um den gesunden Körper und Geist der Partei und die Diktatur des Proletariates in unserem Lande anzustecken.

Im Zusammenhang mit der revisionistischen Entartung, soll in einigen Ländern auf einige typische Merkmale, die allen revisionistischen Parteien gemeinsam sind, hingewiesen werden.

Tatsache ist, dass vor allem die Arbeiterklasse und dann alle werktätigen Massen überrascht wurden und nicht sofort mit Gewalt gegen den Verrat an ihrer grossen mit so viel Blut und Opfern errungenen und konsolidierten Sache reagierten. Die verräterischen Elemente, die in der Partei und im Staate die Macht usurpieren, verstehen es sich nicht nur am Anfang ihre minierende Tätigkeit zu tarnen und zu organisieren, sondern sie treffen auch später, wenn ihre verräterischen Handlungen evident sind, auf keinen starken Widerstand der Arbeiterklasse und ihrer Partei; diese akzeptieren ohne viel Widerstreben das Joch der Verräter und, wenn sie doch reagieren, so reagieren sie nur schwach. Die Partei und die Arbeiterklasse haben ihre Wachsamkeit und Heftigkeit der Gewalt, die sie charakterisiert, eingebüsst, aber das ist im Klassenkampfe, im Kampfe gegen jeden ihrer Gegner und des Sozialismus unerlässlich.

Was ist der Grund dieser Apathie, dieses Nachlassens der Wachsamkeit und der Nichtanwendung der Gewalt, nicht nur in den jungen revolutionären kommunistischen Parteien, sondern auch in der grössten und ältesten Partei mit kolossalen revolutionären Erfahrungen, in der KP der SU?

Im allgemeinen sind die Ursachen dieser Lage bekannt, aber in diesem Artikel werden wir einige Ursachen hervorheben, die uns als die wichtigsten und für eine marxistisch-leninistische Partei gefährlichsten scheinen.

Betrachten wir einmal diese Frage in der Bolschewikischen Partei, in der ältesten und revolutionärsten Partei, von deren Vorzügen und Fehlern wir alle gelernt haben.

Vor allem und über alles steht die Parteifrage. Hier müssen wir Anstrengungen machen, um die Mängel und Fehler zu entdecken, welche in tragischer Weise zur Entstehung des Revisionismus und Ergreifung der Macht durch die chruschtschowschen Verräter in der SU beitrugen.

a) Die Frage der ideologisch-politischen Erziehung der Bolschewikischen Partei wurde, und das scheint erstaunlich, nicht in allen Etappen in dem Tempo und in der Intensität, welche die Momente erheischten, durchgeführt. Die Erziehung litt u. a. unter den Formen und Methoden, einige Male jedoch auch unter dem Inhalt. Obwohl man viel darüber sprach, wurde die Theorie in der Praxis mit der revolutionären Aktion nicht gebührend verbunden, sowie nicht in ihrer ganzen Tonleiter durchgeführt, damit alle, das, was die Leitung der Revolutionsalisierung der Menschen, die Erhaltung des revolutionären proletarischen Geistes der gesamten Partei und die Auslegung und Durchführung im revolutionären Geiste einer jeden Sache und der Parteilinie anlangt, in den Vordergrund setzten. Wahr ist, dass wenn es irgendwo Schulen, Kurse, Formen, Mittel, Methoden u.s.w. gab, um die Menschen ideologisch und politisch zu erziehen, so doch in der SU. Auch die Kader wurden auf diese Weise erzogen und ausgebildet. Man kann nicht sagen, dass in der SU das Studium der unfehlbaren marxistisch-leninistisch stalinschen Theorie vernachlässigt wurde, aber es gab doch etwas, welches bewirkte, dass die ideologisch-politische Erziehung hinkte. Und diese etwas sind nicht allein die Formen, Methoden und das Tempo, welche, wie oben gesagt, beitrugen, dass die Theorie nicht gebührend angeeignet und in die Tat umgesetzt wurde. Es gibt auch einen Komplex anderer Dinge, die einen negativen Einfluss ausübten.

b) Die Durchführung der Normen der Bolschewikischen Partei oder, besser gesagt, die gründliche ideologische und politische Kenntnis dieser Normen und ihre Umsetzung in revolutionärer Weise in die Tat, standen nicht auf der notwendigen Höhe. Alle diese Normen waren richtig, sie wurden von Lenin in einem Riesenkampfe aufgestellt, festgelegt und von Stalin affirmiert, beschützt und durchgeführt. Aber wir sehen wie im Leben, während des Entwicklungsprozesses, während der Arbeit und des Kampfes, diese Normen manchmal richtig durchgeführt, manchmal vom Staube bedeckt wer-

den und verrosteten, aber auch verdorben werden und sich in eine sehr gefährliche Waffe in den Händen der Klassen- und Parteifeinde verwandeln, wie es in allen revisionistischen Parteien der Fall ist. Diese Parteien reden lauthals von einer demokratischen Zentralisierung, aber diese ist nicht mehr leninistisch; sie reden von einer «bolschewikischen» Kritik und Selbstkritik, aber sie sind nicht mehr bolschewikisch; sie reden von einer Parteidisziplin, aber sie ist keine leninistische, sondern faschistische Disziplin; sie reden von einer proletarischen Moral, aber diese Moral ist eine bürgerliche, antiproletarische und antimarxistische Moral; sie reden von einer freien Meinungsäusserung in der Partei, aber dort führt jetzt die Meinungsäusserung im Geiste der Partei, im proletarischen Geiste, ins Gefängnis und in das Konzentrationslager. Und so ist die Sache mit allen wirklich leninistischen Parteinormen. Also sind die offiziellen Normen, unabhängig von ihren Masken, antileninistische, bürgerliche, reaktionäre, faschistische Normen. Eine solche Wendung von den leninistischen Normen, welche die Kraft der Partei als eiserne Organisation der Vorhut des Proletariates ausmachen, zu den revisionistischen Normen, ist das grösste Unglück für eine marxistisch-leninistische Partei, bedeutet die vollständige Entartung und Auflösung der Partei und ihren Verzicht auf die historische Rolle der Umwandlung der Gesellschaft. Tatsächlich hat nun diese regressive Wendung in der KP der SU und in den anderen revisionistischen Parteien stattgefunden und unabhängig davon, ob alle Sowjetkommunisten diese antileninistischen Normen billigen oder nicht, ohne Zweifel herrschen jetzt diese revisionistischen Normen in der KP der SU und in den anderen revisionistischen Parteien und zerstören diese Parteien und den Sozialismus in diesen Ländern.

Jetzt möchten wir die Frage stellen: Wenn die marxistisch-leninistische Politik und Ideologie, wie gesagt, richtig verstanden und durchgeführt worden wären, wenn die leninistischen Normen, welche die grossen Klassiker Lenin und Stalin in die Bolschewikische Partei eingeführt hatten, richtig, in revolutionärer Weise in die Tat umgesetzt worden wären, wäre so etwas möglich gewesen? Nein, das wäre nie geschehen? Aber nun geschah es, und es geschah aus den oben angeführten und aus den nachstehenden Gründen.

c) Die kommunistische Partei muss als organisierte Vorhutsabteilung der Arbeiterklasse die erste, die scharfe Spitze des Schwertes sein, muss die besten Eigenschaften der Arbeiterklasse entwickeln und erhärten, muss als erste sich die Ideologie der Arbeiterklasse, den Marxismus-Leninismus, gehörig aneignen und in die Tat umsetzen, muss die wachsamste unter allen sein und sich vor dem Klassenfeinde unbeugsam zeigen. Um so zu sein, muss sie mit jenen leninistischen Normen ausgerüstet sein und diese in die Tat umsetzen, welche sie zur Partei der Arbeiterklasse machen und befähigen, die Arbeiterklasse und ihre Alliierten zu den Klassenzielen zu führen. Das ist die marxistisch-leninistische Einheit in der Partei, ist eine Gedanken- und Aktionseinheit auf der Basis der leninistischen Normen zwischen der Partei und

der Führung, ist Einheit in der Führung selbst, ist eine stählerne marxistisch-leninistische Einheit zwischen der Partei und der Arbeiterklasse, eine stählerne harmonische Einheit zwischen Partei-Arbeiterklasse-Volk. Die Grundlage und Garantie dieser Einheit bildet die Einheit zwischen der Partei und der Arbeiterklasse, bildet die Leitung durch die Arbeiterklasse mit ihrer Partei an der Spitze, ausgerüstet, erhärtet und erleuchtet von der marxistisch-leninistischen Ideologie.

Diese Einheit wird nicht an einem einzigen Tage geschaffen, nicht einmal in einem Jahre. Sie muss vielen Gefahren begegnen, viele Kämpfe gegen den Klassenfeind bestehen, welcher alle Mittel, objektive und subjektive, politische und ideologische, Unterdrückung und Terror, Zwangsmassnahmen und wirtschaftliche Unruhen, die offene Korruption und die illegale minierende Arbeit gegen die Arbeiterklasse im allgemeinen, gegen die Partei als Organisation, gegen die Parteilmitglieder und die Funktionäre des Staates oder der Massenorganisationen im besonderen anwendet.

Wir werden uns bei diesen Sachen nicht aufhalten, sondern bloss betonen, dass erstens die Erhaltung der Einheit und ihre Erhärtung nicht ewig gesichert sind, deshalb dürfen die Kommunisten nicht schlafen, und dass zweitens die Einheit auf sozialdemokratischen Wege, die Einheit von «Genossen» ausserhalb der marxistisch-leninistischen Grundsätze und Normen der Partei, die «Einheit, um dem einen oder dem anderen einen Gefallen zu tun, mögen dabei auch die Normen und Grundsätze verletzt werden», eine solche Einheit ist nicht unsere Einheit. Unsere Einheit ist keine Einheit nur dem Namen nach, ausserhalb der Grundsätze. Unsere Einheit wird im Kampfe geschaffen, im Kampfe erhärtet und durch einen dauernden, konsequenten und revolutionären Kampf geschützt. Sonst kann die marxistisch-leninistische Einheit nicht existieren.

In der Bolschewikischen Partei Lenins existierte die Einheit, wurde energisch für die Erhärtung dieser Einheit gekämpft, aber man kann nicht sagen, dass alles vollendet war, sonst hätte man den Klassenkampf im In- und Ausland und in der Partei verneint und den Klassenfeind vergessen, der einen heftigen Kampf in allen Formen führt und nur ein Ziel hat, die Einheit zu zerstören und in die Partei und in die Diktatur sich einzuschleichen, um diese anzustecken und zu vernichten, das Bewusstsein und die Auffassungen der Kommunisten zu vergiften und sie zu demoralisieren und zu verderben.

Also schritt man in der Bolschewikischen Partei Lenins und Stalins auf dem richtigen Wege Lenins, was die beim Aufbau des Sozialismus und des ersten mächtigen sozialistischen Staates der Welt erzielten Erfolge zeigen. An der Spitze der Bolschewikischen Partei stehend, kämpfte Stalin richtig, energisch, mit tiefer Erkenntnis, theoretisch und politisch ohne Fehler und gestützt auf ihre Normen, auf dem Wege der Arbeiterklasse, der leninistischen Partei, für die Realisierung der Klassen- und Parteiziele, welche der Aufbau des Sozialismus und des Kommunismus in der SU und in der Welt waren.

Aber nun fragt man sich: Wenn dem so war, warum entartete dann nach Stalins Tod die Bolschewikische Partei und verwandelte sich in eine revisionistische Partei? Das ist eine berechnete Frage und für ihre Erklärung muss man die objektiven und subjektiven Ursachen suchen. Auch in früheren Artikeln haben wir betont, dass die richtige und restlose Beantwortung dieser sehr wichtigen Frage sehr schwierig ist, solange uns nicht die diesbezüglichen Dokumente der Bolschewikischen Partei zur Verfügung stehen. Aber unsere Ideologie und die Erfahrungen unserer Partei und der anderen Parteien können uns helfen, einige von diesen Ursachen festzustellen. Ich sage einige, weil es viele gibt und geben muss. Aber auch diese Gedanken können möglicherweise nicht vollständig sein.

Allmählich und unmerklich ergriff, gestützt auf die beim Aufbau des Sozialismus erzielten grossen Erfolge, den Partei- und Staatskader ein Gefühl der Selbstgenügsamkeit und des berechtigten Stolzes, welches aber nach und nach ausartete und den Weg der proletarischen Moral verliess. Grundsätzlich und praktisch wurde diese Erscheinung von der marxistischen Ideologie und Erziehung, wenn sie offen zutage trat und gefährlich zu werden drohte, zwar verurteilt, aber sie entwickelte sich weiter in der allgemeinen Form, welche nicht für gefährlich gehalten wurde, vermischte sich mit den Parteinormen und gab allmählich auch ihnen eine solche Farbe. Später verstärkte sich diese Erscheinung, verflocht sich mit anderen nichtproletarischen Phänomenen und unterstützte den gefährlichen Komplex.

Die Mitglieder der Bolschewikischen Partei, welche unter der Führung Lenins und Stalins legendäre Schlachten geschlagen hatten und die klassenbewussten revolutionären Kader, erhärtet in der Revolution und im Kampfe für den sozialistischen Aufbau, in den Kämpfen gegen den Trozismus, die Deviatoren und die anderen Verräter, wurden ideologisch und politisch erzogen und hatten unerschütterliches Vertrauen zu ihrer ruhmreichen Bolschewikischen Partei, zu Lenin, Stalin und zu der richtigen Linie und den Normen, die diese bestimmten.

Ihnen war die Partei alles, war ihr Herr, Gehirn und Auge, deshalb beschützten sie die Partei, wurden von ihr und von ihrem grossen Führer erzogen. Aber während sie die richtige Linie und Normen der Partei und Stalins zu realisieren suchten, entstand beim Sowjetkader und verstärkte sich allmählich und am Anfang nicht bei allen das Gefühl der Stabilität, welches im revolutionären Sinne der Entwicklung fremd ist. Solange der Kader untergeordnete Funktionen ausübte, arbeitete er eifrig für die Sache der Revolution, setzte die Parteilinie und die Normen genau in die Tat um und unterhielt enge Verbindungen mit den Massen und mit der Arbeiterklasse. Aber mit der Zeit, mit der Ueberwindung der Schwierigkeiten, mit der Erlangung der notwendigen ideologisch-politischen und Allgemeinbildung und Kultur, mit zunehmendem Alter und der längeren Parteizugehörigkeit, begann bei einigen das Uebel sich

zu verbreiten. Die Arbeitserfolge nährten das Gefühl der Selbstgenügsamkeit und die proletarische Einfachheit des Kaders begann zu schwinden: die unberechtigten Ansprüche, die als «politisch» berechtigt ausgesehen wurden, weil man gearbeitet und gekämpft hatte, wuchsen. Wenn einer auf einen verantwortungsvollen Posten gestellt wurde, dann verstärkte sich bei ihm das Gefühl der Ruhe und Bequemlichkeit, er wurde immer mehr von dem Bürokratismus, Intellektualismus und Technokratismus angesteckt. Und so entstanden allmählich zwischen dem Kader der Bolschewikischen Partei und des Sowjetstaates einerseits und den Volksmassen und der Arbeiterklasse der SU andererseits eine Trennung und eine Disproportion. Viele Kader hörten nicht mehr, wie früher, auf die Stimme der Massen, bei ihnen dominierte immer mehr die Ansicht, dass sie alles selbst besser wüssten und Spezialisten für alles seien; sie standen politisch und ideologisch über den Massen, über der Arbeiterklasse. Die Autorität und das Prestige, welche die Bolschewikische Partei und Stalin bei den Massen des Sowjetvolkes und bei der Arbeiterklasse genossen, beanspruchten sie für sich selbst. Alle diese antiproletarischen Züge entstellten die revolutionären Konzepte dieser Kader und infizierten auch die Parteilinie und ihre Durchführung; die revolutionären Parteinormen blieben auf dem Papier, das Leben der Partei selbst und ihre Organisation, sowie die gesamte sowjetische Staatsverwaltung wurden von der Sklerose ergriffen.

Deshalb ist die Erziehung, die Ausrüstung mit Schulbildung und Kultur der Partei- Staats- und Verwaltungskader eines der wichtigsten Probleme, aber eine noch grössere Aufgabe ist ihre politische und ideologische Erziehung, sowie ihre ständige Revolutionierung.

Der Bürokratismus und die Ausrüstung der Kader nur mit Schulbildung und Kultur erzeugen bei ihnen das Gefühl der Ueberlegenheit, machen sie hochmütig und bewirken, dass bei ihnen die Züge des Intellektualismus und des Technokratismus Wurzel schlagen, welche sie fortschreitend über die Parteimasse und die Klasse stellen, und so entsteht allmählich eine Situation, in der eine Schicht die Klasse und ihre proletarische Partei beherrscht, die Partei und ihre revolutionären Normen der Sklerose entgegenführt, diesen jedes Leben entzieht, sie ohne Eifer propagiert und ihnen den revolutionären Geist nimmt. Die Folge davon ist die Trennung von den Massen, von der Leitung der Arbeiterklasse.

Wenn die Partei und die Arbeiterklasse der ideologisch-politischen Hebung der Kader nicht eine besondere und dauernde Aufmerksamkeit widmen, diese nicht allein durch die Anwendung von Buchmethoden, sondern durch lebendige Handlungen und durch einen täglichen, ununterbrochenen Kampf erziehen, dann wird ihre Einsetzung in leitende Posten, das grosse schulische und kulturelle Missverhältnis im Vergleich zu der grossen Masse der Partei und der Arbeiterklasse, ihre län-

gere Parteizugehörigkeit oder Dienstzeit als Staatsangestellter, der grosse Unterschied in den Gehältern (ein gefährliches Uebel) und das angebliche Vorrecht, Kader zu sein (ein weiteres gefährliches Uebel), den Kader verderben und ihn führen, *nolens volens* zur fortschreitenden Aneignung der Charakteristiken der nichtproletarischen Klassen. Dieses Phänomenon kann auch bei Kadern aus dem Arbeiterstand und aus Arbeiterfamilien vorkommen, aber die Gefahr ist grösser bei solchen mit bürgerlicher Abstammung und aus der Intelligenzschichte. Die Partei der Arbeiterklasse muss die Kader so erziehen, dass sie Fortschritte machen und in verantwortungsvolle Posten gehoben werden, aber auch dass sie ihre Enthebung von diesen Posten, wenn es nötig ist, für selbstverständlich halten und zwar nicht nur, wenn sie für ihre Funktion nicht geeignet sind oder Fehler begehen, sondern auch wenn sie tüchtig sind und ihre Aufgabe korrekt erfüllen. Die Kader muss man so erziehen, dass sie ihre Entfernung von den leitenden Posten und ihre Ernennung im Schoosse der Arbeiterklasse und der werktätigen Massen, auch wenn sie in Ordnung sind, als selbstverständlich finden, sie als eine Notwendigkeit zu ihrem Nutzen und zum Nutzen der Partei, heute und in Zukunft, betrachten.

Die drei oben erwähnten Charakteristiken — Bürokratismus, Intellektualismus und Technokratismus — bewirkten, dass man in der BP und im Sowjetstaate den revolutionären Geist der heroischen Zeiten nicht gehörig spürte. Der kranke Geist aber griff die richtige Parteilinie und die ihr und Stalin ergebenden Kader, welche für ihn durchs Feuer gingen, nicht offen an, weil Stalin ein Mann der Klasse war und dank seiner marxistisch-leninistischen Klassenklarheit keine Fehler, weder politische, noch ideologische, noch ökonomische oder militärische, beging. Er beschützte treu alles, was leninistisch war, und entwickelte den Leninismus weiter.

In dieser Stagnation, welche allmählich entstand, obwohl die stalinistische Energie der Partei und der Diktatur des Proletariates die Arbeit vorwärts brachte, begann die Parteitätigkeit zu verkalken, die Normen wurden zwar realisiert, jedoch nicht mit revolutionärem Elan, auch die Linie wurde durchgeführt, jedoch nicht im revolutionären Tempo, und auch der Marxismus-Leninismus wurde gelehrt, war aber nicht imstande, diese gefährlichen Neigungen zu vernichten. Viele diplomierte hohe und mittlere Partei- und Staatskader betrachteten die Lage von oben herab, insbesondere von dem kleinbürgerlichen Standpunkt der Ueberlegenheit aus. Sie waren der Meinung und fanden es für natürlich, dass sie über der Parteimasse ständen, nahmen die Züge einer Klasse an, die über der Klasse und über der Partei stand, hielten sich für unfehlbar, weil sie in der Führung sassen, eine längere Parteizugehörigkeit hatten, Kenntnisse besaßen und den Regen und den Sonnenschein machten. Alle diese antimarxistischen Auffassungen wurden *nolens volens* mit den Parteinormen getarnt, man sprach von demokratischem Zentralismus, von Kritik und Selbstkritik, von Parteidisziplin, von der Wahl von unten, aber alldas hatte den revolutionären Geist verloren. Und was war

die Folge davon? Die allmähliche Trennung der Führung von der Parteimasse und der Partei von der Arbeiterklasse. Also wurde in Wirklichkeit jene marxistisch-leninistische Einheit geschwächt, die wir oben erwähnten. Stalin war der Schmied der leninistischen Einheit und beschützte sie, trotz der Stagnation. Aber nach seinem Tode ging in der Führung und in der BP die Einheit in Brüche und die Revisionisten ergriffen die Macht.

Chruschtschow und seine verräterischen Genossen hatten schon während der Lebzeiten Stalins gearbeitet, aber sehr heimlich. Nach seinem Tode ergriffen sie, diese Lage ausnützend, die Macht, trachteten und trachten diesen negativen Prozess zu erhalten und immer mehr zu vertiefen, indem sie die vollständige Umwandlung zum Kapitalismus und zur Liquidierung der BP Lenins-Stalins durchführen. Der Angriff gegen Stalin war ein Angriff gegen den Leninismus und den Marxismus-Leninismus. Deshalb beseitigten und beseitigen sie jene, die sie Stalinisten nennen, und machen Anstrengungen, unter der Maske des Leninismus den Prozess der Liquidierung der Partei als marxistisch-leninistische Partei des Proletariates immer mehr zu vertiefen, die sowjetische Arbeiterklasse zu isolieren und einzulullen, sie amorph und apolitisch zu machen, um ihre eventuellen Schläge zu vermeiden.

Natürlich gibt es auch andere Ursachen, aber die oben erwähnten bewirkten in erster Linie, dass die Arbeiterklasse der SU und Hunderttausende und Millionen von sowjetischen Partei- und Staatskadern überrascht wurden, dachten und denken (weil sie politisch und ideologisch nicht so gehoben sind, und das darf uns nicht wunder nehmen), dass Chruschtschows Tat «leninistisch war und den leninistischen Regeln entsprach»; sie wurden durch die Verleumdungen, Demagogie und Versprechungen der Verräter betrogen, aber das kann sicherlich nicht lange dauern. Die Arbeiterklasse und die Revolutionäre der SU sehen jetzt besser und sie werden in Zukunft noch besser sehen, sie werden den Angriffsgest, welcher sie in den revolutionären Kämpfen unter der Führung Lenins und Stalins kennzeichnete, wieder erlangen. Sie müssen mit den Waffen in der Hand auf die Gasse gehen, und sie werden gehen, wenn nicht heute, so doch morgen. Die Lage wird reif. Die Zeit arbeitet für die proletarische Revolution.

[illegible]

EWIGEN RUHM DEM ERHABENEN NAMEN DES GROSSEN GENOSSEN STALIN !

Lest und studiert:

PROLETARIER ALLER LÄNDER VEREINIGT EUCH!
PROLETARIER ALLER LÄNDER UND UNTERDRÜCKTE VÖLKER VEREINIGT EUCH!

GEGEN DIE STRÖMUNG

„GEGEN DIE STRÖMUNG
ANKÄMPFEN IST
EIN PRINZIP DES
MARXISMUS-LENINISMUS“

MAO TSE-TUNG

MARXISTISCH-LENINISTISCHES ORGAN FÜR WESTDEUTSCHLAND

NUMMER 7

FEBRUAR 1978

DM 2,00-

DER KAMPF UM DIE VERTEIDIGUNG DES MARXISMUS-LENINISMUS UND FÜR DIE
EINHEIT DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN WELTBEWEGUNG ERFORDERT DIE

Kritik an der revisionistischen Linie des XI. Parteitags der KP Chinas

Gemeinsame Stellungnahme
der Redaktionen von

ROTE FAHNE (Zentralorgan der Marxistisch-
Leninistischen Partei Österreichs)

WESTBERLINER KOMMUNIST (Organ für den
Aufbau der Marxistisch-Leninistischen
Partei in Westberlin)

GEGEN DIE STRÖMUNG (Marxistisch-Leninisti-
sches Organ für Westdeutschland)

Sämtliche hier empfohlene marxistisch-leninistische Literatur bei:

● Zentraler Literaturdienst
1151 WIEN
Postfach 82 ●

Walter Hofmann
Homburger Landstr. 52
6000 FRANKFURT/MAIN ●

● E.H. Karge
Görlitzerstr. 68
1000 WESTBERLIN 36